Nr. 201. Mittwoch, den 27. August 1924. 31. Jahrgang.

Bochumer Anzeiger

und

General Anzeiger

für Bochum und umliegende Industriebezirke.

Bezugspreis für die Zeit vom 18. August bis 31. August 1.20 Mk. (im voraus zahlbar) einschl. Zustellungsgebühr. Anzeigenpreis: Für 1 Millim. Höhe in 25 mm Breite im Ortsverkehr 8 Pfg., Familiennachrichten 5 Pfg., Stellengesuche 5 Pfg.; auswärts 10 Pfg. u. 12 Pfg. Im Reklameteil 35 Pfg. Zu berechnen nach dem amtl. Berliner Dollar-Briefkurs des Vortages. Angebote von anderen Zeitungen u. Vermittlern werden nicht befördert. Bei zwangsweiser Beitreibung der Anzeigengebühren durch Klage, bei Konkursverfahren usw. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, auch für durch Fernsprecher aufgegebene und abbestellte, sowie undeutlich geschriebene Aufträge wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigenannahme 2 Uhr nachm.

Chefredakteur: Dr. jur. Fritz Kerking. Verantwortlich für die Politik: Rudolf Foek; für Oertliches, Provinzielles und Handel: Adolf Pebbingshaus; für das Feuilleton und den übrigen Teil: Max Flegel; für den Anzeigenteil: W. Thoenes. Sprechstunde der Redaktion von 11 bis 12 Uhr vormittags. Druck und Verlag Bochumer Anzeiger und General Anzeiger, Lappenmühlen & Dietrichs, sämtlich in Bochum. — Für unverlangte Einsendungen übernimmt die Redaktion keine Haftpflicht. Zurücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.

Redaktion und Geschäftsstelle: Alleestraße 8. Fernsprech-Anschlüsse 47 und 48. — Postscheckkonto Dortmund 1760. —

Unterzeichnung des Londoner Paktes auf jeden Fall?

Noch keine Klärung der parlamentarischen Lage. — Kompromißversuche.

Sthamer wird unterzeichnen.

Berlin, 26. August.

Die Reichsregierung wird, wie bereits der Reichskanzler gestern angekündigt hat, am Samstag, den 30. August, durch den Botschafter Sthamer das Londoner Protokoll auf jeden Fall unterzeichnen lassen. Damit wird die Entscheidung des Reichstages in keiner Weise präjudiziert. Es wird nur verhütet, daß die Londoner Vereinbarungen in nichts zerfallen.

Auf dem Wege zum Kompromiß.

Berlin, 26. August.

Die heutige Reichstagsdebatte verlief sehr ruhig und brachte überwiegend sachliche Ausführungen. Während dieser Verhandlungen, die bei weitem nicht das Interesse hatten wie die vorhergehenden Debatten, verhandelte man eifrig hinter den Kulissen. Wenig Bedeutung wird dabei dem Antrag beigemessen, den der Abgeordnete Bredt (Wirtschaftliche Vereinigung) aus eigener Initiative eingebracht hat und der darin gipfelt, der Reichstag möge beschließen, aus dem Eisenbahngesetz am Eingang die Worte: „Nachdem feststeht, daß die Erfordernisse der verfassungsändernden Gesetzgebung erfüllt sind" wieder zu streichen. Man sieht in diesem Antrag, der mit einfacher Mehrheit zu erledigen wäre, zwar eine Brücke, die im äußersten Notfalle betreten werden könnte, glaubt aber nach wie vor auf anderem Wege zum Ziele kommen zu können, angeblich auf dem bereits angedeuteten der Entschließungen. Die vorliegenden Gesetzentwürfe sind, wie gestern schon betont wurde, so ziemlich alle in London festgelegt und unabänderlich. Lediglich das Mantelgesetz ist geeignet zu nachträglichen Anknüpfungen. In den späten Abendstunden war denn auch eine Reihe von Entschließungen und Anträgen eingegangen, von denen mehrere von der Deutschen Volkspartei, einer vom Zentrum und einer von den Deutschnationalen eingebracht wurden und auf Grund deren man sich zu der Annahme berechtigt glaubte, daß genügend Deutschnationale für die Zustimmung zu haben sein werden, um die Zweidrittelmehrheit sicherzustellen. Man kann wohl annehmen, daß die Brücken, die in diesen Anträgen nach rechts gebaut werden, gangbar sind und betreten werden können, und man neigt auch allgemein der Ansicht zu, daß sie es einer genügenden Anzahl Deutschnationaler ermöglichen werden, dem Eisenbahngesetz ihre Zustimmung zu erteilen. Die Deutschnationalen selbst ließen ihre Auffassung in den späten Abendstunden durch eine Korrespondenz verbreiten. In dieser Mitteilung heißt es u. a., daß man in deutschnationalen Kreisen die Anträge der Deutschen Volkspartei über eine frühere Räumung und über eine sachgemäße Handhabung und Auslegung des Rheinlandabkommens nicht für völlig genügend hält, weil sie in das Gesetz nur eine Aufforderung an die Regierung aufnehmen, auf dieses Ziel hinzuwirken. Vom deutschnationalen Standpunkt aus sei zu fordern, daß die Erreichung dieses Zieles eine Bedingung für das Inkrafttreten des Gesetzes werde. Auch die Entschließung der Deutschen Volkspartei über die Kriegsschuldfrage erscheine nicht ausreichend. Die Regierung werde darin aufgefordert, jede Gelegenheit zu benutzen, eine Rechtsverwahrung über die Schuldfrage zum Ausdruck zu bringen. Es müsse aber gefordert werden, daß bei der jetzigen Gelegenheit bei oder vor Unterzeichnung des Londoner Abkommens das deutsche Schuldbekenntnis widerrufen werden. Die Gerüchte von einer Uneinigkeit in der deutschnationalen Reichstagsfraktion müßten nach wie vor mit größter Entschiedenheit zurückgewiesen werden. Von einer Uneinigkeit, die das vielversprechende Drittel in Frage stellen könne, könne absolut nicht die Rede sein. So weit die deutschnationale Darstellung, die jedenfalls den Schluß zuläßt, daß man sich in den Kreisen der Deutschnationalen zwar eifrig bemüht, das Gesicht zu wahren, daß es aber doch wohl gelingen wird, die gefahrdrohende Klippe zu umschiffen.

Die Stimme des besetzten Gebietes.

Berlin, 26. August.

Aus dem besetzten Gebiete gehen der Reichsregierung immer noch zahlreiche Kundgebungen aus allen Bevölkerungsschichten zu, in denen die Erwartung ausgesprochen wird, daß der Reichstag die Gutachtengesetze annimmt. Neben der Kundgebung des Provinzialausschusses der Provinz Westfalen, des Westfälischen Städtetages, des Magistrats der Stadt Dortmund liegen u. a. Kundgebungen aus Bingen und Recklinghausen vor. In einem Telegramm der Organisation des Einzelhandels für Rheinland und Westfalen wird ausgedrückt, daß der Mittelstand des besetzten Gebietes die Annahme der Gesetze fordere. In ähnlichem Sinne sind Telegramme des Wirtschaftsausschusses des Tabakgewerbes des besetzten Gebietes, des Vereins der selbständigen Kaufleute von Worms, der Industrievereinigung und des Wormser Börsenvereins gehalten. Die Zentrumspartei in Gelsenkirchen fordert die Annahme des Abkommens, weil kein Erwerbsstand des besetzten Gebietes die Last länger tragen könne. Auf die katastrophalen Wirkungen der Nichtannahme wird auch in Telegrammen der katholischen Arbeiterschaft des bergischen Landes und der sozialdemokratischen Partei der Bezirke Bochum und Gelsenkirchen hingewiesen.

Die zweite Lesung der Gutachtengesetze.

Berlin, 26. August.

Präsident **Wallraf** eröffnet die heutige Reichstagssitzung um 11 Uhr 25. Auf der Tagesordnung steht die zweite Lesung der neuen Vorlagen, die sich auf die Londoner Konferenz beziehen. Die Beratung der Vorlagen soll in vier Gruppen erfolgen. Die erste Gruppe umfaßt die Bankvorlagen, die zweite bezieht sich auf die Industriebelastungen, die dritte umfaßt das Reichsbahngesetz und die vierte das Mantelgesetz. Abstimmungen zur zweiten Lesung sollen nicht nach der Erledigung der einzelnen Gruppen erfolgen, sondern gemeinsam am Schlusse der Beratungen, also am Mittwoch nachmittag. Zur Beratung gestellt werden zunächst

die Bankvorlagen,

also das Bankgesetz, das Privatnotenbankgesetz, das Gesetz über die Liquidierung des Umlaufs an Rentenbankscheinen und der Münzgesetzentwurf.

Abg. **Dietrich** (Dnl.) wendet sich zunächst gegen die Aeußerungen des Reichskanzlers in der Samstagssitzung. Der Redner kritisiert dann das Verhalten des Reichspräsidenten bei der letzten Regierungsbildung und erhebt Einspruch dagegen, daß der Reichspräsident die durch die Verhältnisse gegebene Mehrheitsbildung verhindert habe. Dem Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht wirft er vor, daß er seine Machtbefugnisse überschreite. Der Kreditnot der Landwirtschaft werde nicht genügend Rechnung getragen.

Abg. **von Graefe** (Nat.-Soz.) beantragt, die Sitzung auszusetzen, bis der Reichsbankpräsident anwesend sei.

Präsident **Wallraf** erwidert, die Geschäftsordnung gebe dem Reichstag zwar das Recht, einen Minister zu zitieren, nicht aber den Reichsbankpräsidenten.

Abg. **Keil** (Soz.) bedauert, daß es erst des Eingreifens des Auslandes bedurfte, um uns die Wege zu einer stabilen Währung finden zu lassen. Um einer neuen Inflation vorzubeugen, müsse man sich notgedrungen auf den Boden der Entwürfe stellen.

Abg. **Lammers** (Z.) widerspricht der im Volke verbreiteten Auffassung, daß nach dem Verschwinden der Rentenmark die neue Währung nicht stabil sein werde. Dr. Helfferich habe nicht die Opposition um jeden Preis gewollt. Im gegebenen Augenblick müsse man die praktisch realen Interessen voranstellen. Das Ausland habe eine Reihe privater Kreditverträge mit der deutschen Industrie abgeschlossen unter der Bedingung, daß das Dawesgutachten angenommen würde.

Abg. **Katz** (Komm.) erklärt, ob angenommen werde oder nicht, ein Ausweg aus der Umklammerung durch die Ausbeutung des Weltkapitals sei der deutschen Wirtschaft nicht mehr möglich. Er lehne die Vorlagen ab.

Abg. Dr. **Kulenkampff** (D. Vp.) hält die Deckung für ausreichend, um eine wirkliche Goldwährung zu schaffen. Die Rentenmark werde sich neben der Goldmark halten.

Abg. **Feder** (Nat.-Soz.) warnt die Minister unter Hinweis auf eine spätere Anklage wegen Hochverrats davor, die Verkehrs- und Landeshoheit preiszugeben.

Reichswirtschaftsminister Hamm: Das große Verdienst Dr. Schachts an der Aufrechterhaltung der Währung müsse anerkannt werden. Die Regierung betrachte die vorliegenden Gesetze nicht als besonders wertvolle Errungenschaften. Sie wolle aber auch nicht dem Volke die Hoffnung nehmen, daß auf diesem Wege sich eine Besserung anbahnen könne.

Abg. Graf **Bernstorff** (Dem.) bezeichnet die Annahme der Gesetze als nationale Notwendigkeit. Der Redner befürwortet einen Sicherheitspakt mit Frankreich. Dann würde man auch in der Frage der früheren Ruhrräumung Erfolge davon tragen. Die Aufnahme in den Völkerbund könne Deutschland erst beantragen, wenn der deutsche Boden frei von fremden Truppen sei.

Abg. Dr. **Pfleger** (Bayer. V.-P.) bemängelt, daß bei der Umwandlung der Rentenbank die Landwirtschaft nicht genügend berücksichtigt worden sei.

Abg. **Holzammer** (Wirtschaftsp.) verlangt die Ausdehnung der Kredite auch auf das Handwerk und das Kleingewerbe.

Abg. **Kurth** (Deutschsoz.) nennt die Goldnotenbank ein Instrument, das geeignet sei, uns der internationalen Hochfinanz auszuliefern. Damit schließt die Aussprache über die erste Gruppe der Vorlagen.

Die Industriegesetze.

Abg. Dr. **Schneider** (D. V.-P.) beantragt, landwirtschaftliche Betriebe von der Hauptbelastung zu befreien, auch wenn sie zu industriellen und gewerblichen Betrieben gehörten. Ferner verlangt er von der Regierung die Wiederherstellung der Vorlage, wonach auch die Gewerbebetriebe des Reiches, der Länder und Gemeinden mit belastet werden sollen.

Vizepräsident Dr. **Bell** erteilt nachträglich dem Abg. Feder (Nat.-Soz.) einen Ordnungsruf wegen schwerer Beleidigung des Reichsbankpräsidenten und der Reichsregierung. Feder hatte u. a. davon gesprochen, daß sich der Reichsbankpräsident habe öffentlich bestechen lassen.

Abg. Dr. **Lejeune-Jung** (Dnl.) bezeichnet es als unmöglich, daß die gefesselte und stark geschwächte Industrie von heute fünf Milliarden aufbringen könne. Der Obligationssatz der im Frieden noch nicht verstümmelten Industrie habe nur 4,6 Milliarden betragen.

Abg. Dr. **Becker** (Hessen, D. V.-P.) stellt fest, daß die Industrie gewillt sei, die größten Opfer zu bringen. Das Märchen von der Versklavung der deutschen Industrie sollte man der Linken nicht nachplappern. Man könne doch nicht ernstlich glauben, daß die deutsche Industrie für eine Anleihe von 800 Millionen ihre Freiheit verkaufen würde.

Damit schließt die Aussprache über die Industrievorlage.

Das Reichsbahngesetz.

Es folgt die Beratung der dritten Gruppe der Vorlagen des Reichsbahngesetzes und des Reichsbahnpersonalgesetzes.

Abg. **Schumann** (Soz.) verwahrt seine Partei gegen den kommunistischen Vorwurf des Arbeiterverrates.

Inzwischen ist zum Mantelgesetz eine Reihe von Anträgen eingegangen. Ein volksparteilicher Antrag fordert, daß die Reichsregierung darauf hinwirke, daß die über den Versailler Vertrag hinaus besetzten Gebiete so rasch wie möglich, jedenfalls aber erheblich vor dem 15. August 1925, geräumt werden, daß die Kölner Zone unter allen Umständen am 10. Januar 1925 geräumt und daß eine Sicherheit für eine loyale Handhabung des Rheinlandabkommens geschaffen werde. Ein weiterer volksparteilicher Antrag wünscht eine Einfügung, wonach die Gutachtengesetze außer Kraft treten, sobald die Reichsregierung feststellt, daß die Verträge über die Anleihe von 800 Millionen Goldmark nicht zustande kommen. Eine Entschließung des Zentrums fordert, daß bei den Uebertragungsverhandlungen auf eine Revision der von der Rheinlandkommission erlassenen Anordnungen und auf Zurückführung des Okkupationsregimes auf das für die Sicherung der Besatzungstruppen unerläßliche Maß hingewirkt werde.

Abg. Dr. **Brüning** (Ztr.) verlangt Sicherung der Rechte des Eisenbahnpersonals.

Zum Mantelgesetz

sind weiter noch zwei volksparteiliche Entschließungen über die Schuldfrage und über die Handelsvertragsverhandlungen eingegangen. In der ersteren wird der feierliche Einspruch gegen die im Versailler Vertrag festgelegte deutsche Kriegsschuld erneuert und die Reichsregierung aufgefordert, die Verwahrung bei jeder Gelegenheit zum Ausdruck zu bringen. In der Entschließung wird betont, daß die Handelsvertragsverhandlungen mit Frankreich und Belgien nicht unter dem Druck der fortdauernden militärischen Besetzung stehen dürfen, und daß der Reichstag einem unter solchem Druck zustande gekommenen Vertrag nicht zustimmen dürfe. Eine Zentrumsentschließung zum Aufbringungsgesetz wünscht, daß die Grenze mit Rücksicht auf die kleineren gewerblichen Unternehmungen und deren schwierige Lage nicht unter 20 000 Mark festgesetzt werde.

Darauf wird die Beratung abgebrochen.

Nächste Sitzung Mittwoch 11 Uhr: Fortsetzung der zweiten Beratung der Gutachtengesetze.

Die Beseitigung der Zollgrenze.

Essen, 26. August.

Ueber den Fortfall der Zollerhebung und die Beseitigung der Zollgrenze teilt die Handelskammer Essen folgendes mit: Wie wir bereits mitteilten, sind die spätesten Termine für den Fortfall der Zollerhebung und die Beseitigung der Zollgrenze der 9. bezw. 20. September 1924. Unklar ist nur die Auslegung dieser beiden Begriffe. Nach einer Mitteilung des Reichswirtschaftsministeriums sind die Bestimmungen, daß einmal die Zollerhebung aufhört, also spätestens am 9. September, und zum anderen nach einiger Zeit die Zollgrenze beseitigen wird, also spätestens am 20. September, so zu erklären:

Spätestens am 9. September hört die effektive Zahlung von Zöllen auf; jegliche Behinderung des Warenverkehrs mit dem unbesetzten Deutschland durch Einholung von Ein- und Ausfuhrscheinen fällt fort. Innerhalb der nächsten Frist wird die Zollverwaltung verwaltungstechnisch allmählich bis zum zweiten Termin, also spätestens am 20. September, aufgehoben, und auch die Erhebung von inneren Abgaben (Banderolensteuer usw.) fällt fort.

Es dürfte sich aber empfehlen, innerhalb dieser Zeit beim Warenverkehr mit dem unbesetzten Deutschland wegen des schwierigen Reklamationsverfahrens bei der französischen Zollbehörde eine gewisse Vorsicht walten zu lassen.

Ferner teilt die Handelskammer mit, daß die in den Räumen des Handelshofes sich befindende Zollvorprüfungsstelle am 15. September aufgelöst wird. Alle sich später noch ergebenden Anfragen, Reklamationen usw. sind bei der Zollstelle im Handelskammergebäude, Bismarckstraße 13, vorzubringen.

Oeser über die Eisenbahngesetze.

Düsseldorf, 26. August.

Reichsverkehrsminister Oeser hat dem Berliner Vertreter des hier erscheinenden „Mittag" über die Tragweite der Eisenbahngesetze auf Befragen nachstehende recht beachtliche Aufklärung gegeben. Unter anderm erwiderte der Minister auf die Frage, ob man durch die Privatisierung der Reichseisenbahn den lebenswichtigen Besitz dem deutschen Volke hätte erhalten können, daß dieser Gedanke bei den verantwortlichen Stellen niemals aufgetaucht wäre; denn die Uebertragung der Bahn an Private würde von den Gegnern niemals als zu Recht bestehend anerkannt, sondern als böswillige Schädigung der Gläubiger erklärt werden. Da die Eisenbahn nun einmal als unbegrenztes Pfand verschrieben sei, sei es darauf angekommen, die Regierungsverpflichtungen so festzulegen, daß der Zugriff der Gläubiger unwahrscheinlich werden würde. Wenn die Gläubiger bei den Verhandlungen darüber als Gegenleistung für die Herabsetzung ihrer Forderungen eine Mitwirkung bei der Ausbeutung des Pfandes verlangten, so sei diese Mitwirkung so weit wie möglich zu beschränken. Ein gewisser Anhaltspunkt über das, was die Eisenbahn zu tragen im Stande sei, lasse sich nur aus den Zahlen der Vergangenheit entnehmen, die allerdings einen genügenden Ueberschuß erhoffen ließen. Der Minister ging dann noch auf die Frage ein, ob die Einschränkung der deutschen Eisenbahnhoheit durch die neuen Gesetze tragbar sei. Er erklärte, die deutsche Regierung sei der Ansicht, daß der Ausbau der bestehenden Organisation des Unternehmens der Deutschen Reichsbahn zur Erreichung dieses Zieles genügt haben würde.

Neuwahlen?

(Von unserem Berliner Vertreter.)

Noch immer ist es nicht ganz klar, welches Ergebnis die Reichstagsabstimmung über das Reichsbahngesetz zeitigen wird, da für dieses Gesetz bekanntlich eine Zweidrittelmehrheit erforderlich ist, während für die übrigen mit dem Londoner Abkommen zusammenhängenden Gesetze die einfache Mehrheit genügt. Bei der Ablehnung dieses Gesetzes ist die Auflösung des Reichstages unvermeidlich. Das hat der Reichskanzler bereits in London verkündet, und es erscheint uns unmöglich, daß die Regierung diesen Standpunkt aufgibt. In diesem Falle würde das Reich also vor Neuwahlen stehen, die etwa Ende September oder spätestens Anfang Oktober stattfinden würden. Die Parteien, die die Ansicht vertreten, daß das Londoner Abkommen unter Dach und Fach gebracht werden muß, weil im anderen Falle das Chaos über Deutschland hereinbricht, ständen dann vor der Aufgabe, rund 50 Mandate zu erobern, um im Reichstag über die erforderliche Zweidrittelmehrheit zu verfügen. Das ist keineswegs eine unmögliche Aufgabe. Seit dem 4. Mai, dem Tage der Reichstagswahlen, haben sich die Dinge zweifellos verschoben, die Stimmung hat sich gegen damals wesentlich geändert, und der größte Teil des deutschen Volkes ist ohne Zweifel entschlossen, die Londoner Vereinbarungen — trotz der schweren Bedenken, die in allen Parteien gegen diese Uebereinkünfte bestehen — als Grundlage für den Wiederaufbau anzunehmen. Das würden sicherlich die Deutschnationalen zu spüren bekommen, die nicht unerheblich von ihrem Besitzstand verlieren würden. Ebenso sicher ist, daß auch die Deutschvölkischen sehr starke Einbußen erleiden würden. Konnten sie doch selbst in Bayern bei den Reichstagswahlen nicht einmal den Besitzstand der Landtagswahlen vom April voll behaupten. Wenn das schon am grünen Holz geschieht! Sicherlich würde auch die Sozialdemokratie heute weit besser abschneiden als im Mai und den Kommunisten einige Mandate abjagen.

Auf der Linken besteht aus diesem Grunde auch starke Neigung, Neuwahlen zu provozieren. Bestimmte Kreise sind bemüht, den Deutschnationalen den „Umfall", d. h. die Zustimmung zum Eisenbahngesetz, nach Möglichkeit zu erschweren oder ganz unmöglich zu machen, in der sicheren Hoffnung, daß Neuwahlen der Linken einen starken Mandatszuwachs bringen würden. Die Deutschnationalen wieder stellen sich, als ob sie die Neuwahlen nicht fürchteten, ja als ob sie sie geradezu herbeisehnten. Wohl rechnen sie mit einigen Verlusten im besetzten Gebiet, wo man kein Verständnis für die deutschnationale Ablehnung hat, aber sie verweisen darauf, daß sie in diesen Gebieten ohnehin nicht stark vertreten sind, und setzen ihre Hoffnung offenbar auf Ostelbien, das, soweit vom Schutz, für die Ablehnung des Dawesgutachtens eintritt. Freilich sieht man die Dinge nicht überall so an. Blätter, die den Deutschnationalen sehr nahestehen, weisen auf das große Risiko hin, das die Deutschnationalen bei Neuwahlen laufen. Die „Berliner Börsenzeitung" beispielsweise, die ja in das Lager der Rechten eingeschwenkt ist, und die sich zunächst auch gegen die Londoner Vereinbarungen aussprach, sich aber inzwischen, offenbar unter dem Druck der Wirtschaftskreise, die sie zu ihren Lesern zählt, eines Besseren besonnen hat, verweist warnend darauf, daß Neuwahlen eine Stärkung der Sozialdemokratie bringen würden, ja, daß die Wiederherstellung der Wirth-Koalition drohe. Aehnlicher Ansicht ist auch die „Deutsche Allgemeine Zeitung", die die Deutschnationalen beschwört, bei den Abstimmungen nicht den Fraktionszwang zu verhängen, auf diese Weise die Annahme der Gesetze zu ermöglichen und damit Neuwahlen zu vermeiden. Was, so fragt sie die Deutschnationalen, ist gewonnen, wenn die Neuwahlen eine Mehrheit für die Annahme der Gesetze ergeben! „Wenn Neuwahlen voraussichtlich doch zur Annahme des Londoner Paktes führen, verlieren sie vom Standpunkt der Deutschnationalen aus jeden Sinn". Man sieht, die Siegeszuversicht ist auf der Rechten doch nicht so groß, wie einige Herrschaften glauben machen möchten.

Auf der anderen Seite soll man sich aber doch auch recht genau überlegen, was bei Neuwahlen auf dem Spiele steht. Es ist jetzt wirklich nicht die Zeit für Parteipolitik, sondern es handelt sich um das Schicksal Deutschlands. Sicherlich besteht auch, das darf man nicht übersehen, eine sehr große Wahrscheinlichkeit, daß der Opposition die erforderlichen Mandate abgenommen werden, aber ganz sicher ist das doch keineswegs. Es wäre doch auch immerhin der Fall denkbar, daß immer noch einige Mandate an der erforderlichen Zweidrittelmehrheit fehlten. Was aber dann? Zum zweiten Male kann der Reichstag nach der Verfassung nicht aus dem gleichen Grunde aufgelöst werden. Gewiß hat an diesem Reichstag niemand Freude, und ganz allgemein würde man es als eine Befreiung begrüßen, wenn dieses Parlament verschwinden und wenn es wieder einen wirklich arbeitsfähigen Reichstag geben würde. Aber es ist heute keine Zeit zum Experimentieren. Man muß sich immer vergegenwärtigen, was auf dem Spiele steht. Das ist in den verschiedenen Regierungserklärungen mit großer Deutlichkeit gesagt worden, und man wird finden, daß der Preis, der heute gezahlt werden müßte, allzu hoch ist. Es handelt sich heute nicht darum, daß irgend einer Partei einige Mandate abgeknöpft werden, sondern es handelt sich um das deutsche Volk, um das Reich.

Das kann natürlich nicht so heißen, daß man Neuwahlen unter allen Umständen vermeiden soll. Kommt

es wirklich zur Ablehnung des Reichsbahngesetzes, so gibt es überhaupt für die Regierung keinen anderen Ausweg als Neuwahlen. Dann hat das deutsche Volk zu entscheiden, ob es einen gewiß schweren, aber doch Erfolg verheißenden Wiederaufbau will, oder ob es lieber den Sprung ins Leere wagen will. Dann steht Deutschland vor der Frage: Wiederaufbau oder Chaos? Dann muß dieser Kampf auf jeden Fall durchgekämpft werden. Es ist selbstverständlich, daß man sich heute — und das gilt sowohl für die Regierung wie für die Parteien, die hinter der Regierung stehen — mit allen zum Gebote stehenden Mitteln auf diesen Kampf vorbereitet; denn in Bereitschaft sein, ist alles. Aber man soll diesen Kampf nicht provozieren, man soll erst alle Verständigungsmöglichkeiten ausschöpfen, um das Reich vor einem neuen Wahlkampf grade in diesem Augenblick zu bewahren. Sind die Londoner Vereinbarungen unter Dach und Fach gebracht, d. h. ist eine Grundlage da, auf der weiter gebaut werden kann, dann mögen auch die Herren Parteipolitiker wieder zu Worte kommen. Erweist sich der Reichstag dann wirklich als unfähig zur Arbeit, so sei ihm das Urteil gesprochen und ein besserer und fähigerer möge dann an seine Stelle treten!

W. A.

Bayerns Eisenbahnwünsche.

München, 26. August.

Der gesamte Ministerrat und die Koalitionsparteien haben sich entschlossen, die bayrischen Eisenbahn-Forderungen vorerst zurückzustellen, um den Bestand des Reiches nicht zu gefährden. Bayern hat damit seine Interessen an der Eisenbahn nicht preisgegeben, sondern ausdrücklich erklärt, daß es sich alle weiteren Schritte vorbehalte. Erreicht sei in monatelangen Verhandlungen, daß die Reichsregierung die bayrischen Ansprüche als berechtigt anerkannt habe.

München, 26. August.

Dem Zwischenausschuß des bayerischen Landtages lag ein Antrag der Völkischen vor, wonach infolge Nichtbeachtung der bayrischen Ablehnung des Reichsbahngesetzentwurfes durch die Reichsregierung die Nichtigkeit des Staatsvertrages vom 30. April 1920 (Uebereignungsvertrag) gegeben sei und das bayrische Eisenbahnnetz wieder in das Eigentum des bayrischen Staates zurückfallen solle. Ministerpräsident Held stellte fest, daß der Antrag den Rechtsstandpunkt falsch darstelle. Es sei falsch, daß die bayrischen Eisenbahnen durch Nichteinhaltung des Staatsvertrages wieder in das Eigentum des Freistaates Bayern zurückgefallen seien. Man habe dem Reiche gegenüber keinen Zweifel gelassen, daß Bayern seine grundsätzlichen Eisenbahnforderungen nicht aufgegeben habe. Schließlich wurde ein Aenderungsantrag der Deutschnationalen angenommen, der folgenden Wortlaut hat:

„Infolge der Nichtbeachtung des Paragraphen 18 des Staatsvertrages über den Uebergang der bayrischen Eisenbahnen an das Reich ist dessen Vertrag verletzt worden. Der bayrische Landtag als Vertretung des bayrischen Volkes hält die Durchführung des Gesetzes auf Grund des Sachverständigengutachtens für einen schweren Eingriff in die lebenswichtigen Rechte des bayrischen Volkes und Staates."

Die Gründe für Bayerns Zustimmung.

München, 26. August.

In der heutigen Sitzung des Zwischenausschusses des Landtages befaßte sich Ministerpräsident Held nochmals mit dem Londoner Abkommen und bemerkte, die bayrische Regierung habe im Reichsrat durch den bayrischen Gesandten ihre Zustimmung erteilt, weil die Generalforderung Bayerns auf Errichtung einer bayrischen Betriebsgemeinschaft innerhalb der Reichseisenbahn in London mit durchgedrückt worden sei. Dazu müsse bemerkt werden, daß in London England und Frankreich unbedingt auf der Errichtung einer eigenen Betriebsgemeinschaft für die Regiebahnen bestanden hätten und Bayern die eigene Betriebsverwaltung zugebilligt worden sei.

Die Micumverhandlungen.

Essen, 26. August.

Die Micum **hat die Sechserkommission für den 29. August 3 Uhr nachmittags zu neuen Verhandlungen eingeladen. Wenn bis dahin die Voraussetzungen gegeben sind, dürfte das ganze Micumsystem bei dieser Gelegenheit eine wesentliche Aenderung erfahren.**

Ein amerikanischer Bankier über die Anleihe.

Paris, 26. August.

Der Präsident der Neuyorker National City Bank Mitchell, der sich zur Zeit in Paris aufhält, hat dem Vertreter der „Chicago Tribune" erklärt, die beste Möglichkeit, die 800 Millionen-Anleihe zugkräftig zu machen, bestehe darin, daß sich Deutschlands Gläubiger an der Anleihe beteiligten. Je rascher und gründlicher in Europa die geschäftliche Seite der Reparationsfrage und die Frage des europäischen Wiederaufbaues von der Politik getrennt würden, um so besser würden alle Beteiligten fahren. Die amerikanischen Geldgeber bekundeten eine wachsende Bereitschaft, ihr Kapital in ausländischen Papieren anzulegen, aber diese würden streng auf ihren Wert hin abgeschätzt werden.

Der Volksentscheid über den Achtstundentag.

Berlin, 26. August.

Die Frage des Volksentscheids über die Arbeitszeit in Deutschland, die bekanntlich von den großen Gewerkschaften aller Richtungen erneut aufgeworfen worden ist, nachdem in Deutschland Bedenken bestanden, das Washingtoner Abkommen zu ratifizieren, dürfte jetzt eine Vertagung erfahren. Wie erinnerlich, hatte der Reichsarbeitsminister Brauns die Zusage gegeben, daß er im Reichstag auf eine sozialdemokratische Anfrage über die Regelung der Arbeitszeit antworten werde und zwar in einem Sinne, der seiner Ansicht nach die Arbeitnehmervertreter befriedigen werde. Infolge der schwierigen politischen Lage, die sich jetzt im Reichstag ergeben hat, haben sich alle Teile damit einverstanden erklärt, daß die Interpellation über die Arbeitszeitfrage verschoben wird. Es ist jedoch wahrscheinlich, das, falls der Reichstag nicht aufgelöst wird, die Arbeitszeitfrage unmittelbar nach Erledigung der großen politischen Fragen im Parlament behandelt wird.

Der Eisenbahner-Streikparagraph.

Berlin, 26. August.

Bekanntlich hatte der Reichsverkehrsminister von der Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamter und -Anwärter in ultimativer Form die Streichung des Streikparagraphen aus ihren Satzungen verlangt, widrigenfalls die Gewerkschaft bei den Verhandlungen mit der Regierung nicht mehr als verhandlungsfähig betrachtet werden könne. Daraufhin hat der Hauptvorstand der Reichsgewerkschaft beschlossen, den betreffenden Paragraphen, in dem es hieß, daß die Beamtenschaft „mit allen gewerkschaftlichen Mitteln", also auch durch Streik, vorgehen könne, dahin abzuändern, daß der betreffende Abschnitt der Satzung jetzt den Zusatz erhält: „Mit allen verfassungsmäßigen gewerkschaftlichen Mitteln". Am kommenden Freitag soll diese Abänderung der Satzungen durch den erweiterten Vorstand sanktioniert werden.

Der Ertrag der Tabaksteuer.

Berlin, 26. August.

Eine starke Steigerung hat im letzten Monat der Ertrag der Tabaksteuer gegenüber den vorhergegangenen Monaten erfahren. Die Tabaksteuer erbrachte im letzten Monat laut „Zigarren- und Zigaretten-Spezialist" (Dresden) 45 Millionen Goldmark gegenüber 36 Millionen im Monat zuvor. Damit ist die Tabaksteuer die ertragreichste Verbrauchssteuer im Juli gewesen, dann folgen erst die Biersteuer mit 21 und die Zuckersteuer mit 13½ Millionen.

Ein neues Diätengesetz.

Berlin, 26. August.

Ein neues Diätengesetz ist beim Reichsministerium des Innern in Vorbereitung. Der Reichsminister wünschte, daß dieses Gesetz noch in der laufenden Reichstagstagung erledigt würde. Es handelt sich um eine Revision des jetzigen Gesetzes, namentlich um es beweglicher zu gestalten. Die Parteien haben indes den Wunsch ausgedrückt, dies Gesetz vorläufig nicht unter den Einläufen zu sehen, sondern die Vorlage bis zum Wiederzusammentritt des Reichstages zu vertagen.

Wirtschaftskonferenz in Rom.

Rom, 26. August.

Zur Erledigung schwebender wirtschaftlicher Fragen lud die italienische Regierung alle Erbstaaten der Doppelmonarchie zu einer Konferenz ein, die kommenden Donnerstag in Rom stattfinden wird. Die eingeladenen Regierungen haben bereits zugesagt, an der Konferenz teilzunehmen.

Die Debatte im französischen Senat.

Paris, 26. August.

Im Senat erklärte Lucien **Hubert**, daß die Besetzung des Ruhrgebietes bis zum 20. April einen Reinertrag von 875 Millionen Goldmark eingebracht habe.

Poincaré bemerkte dazu, diese Ziffer sei fast ausschließlich in den letzten Monaten erreicht worden.

Jany bedauerte die Uebergabe der rheinischen Eisenbahnen an eine deutsche Gesellschaft, da dieser Umstand von Deutschland als ein Mittel zu einer militärischen Invasion benutzt werden könne.

Senator **Lemery** drückte die Meinung aus, daß die Anwendung des Dawesplanes notwendigerweise Konzessionen nach sich zöge, die in London gemacht worden seien. Die Meinung der Sachverständigen habe weder die Reparationskommission, noch die alliierten Regierungen gebunden, aber indem man sie anrief, verpflichtete man sich ohne weiteres, ihren Rat zu befolgen. Der Redner erklärte, daß die französischen Abgeordneten in London einen unerhofften Erfolg davontrugen dadurch, daß sich die Amerikaner bereit erklärten, einzugreifen, sobald die Reparationskommission eine Verfehlung Deutschlands festgestellt hätte.

Poincaré erklärte, er werde nicht versuchen, wenn sich Frankreich tatsächlich vor dem wahren Frieden befinde, aus egoistischen Gründen die Ergebnisse der Londoner Konferenz herabzusetzen. Alle Franzosen seien einig darin, daß der Krieg vermieden werden solle. Nur über die Mittel hegten sie verschiedene Meinungen. Indem er dem Mut Herriots Anerkennung zollte, erinnerte er daran, daß er den Sachverständigenplan angenommen habe. Die Besetzung des Ruhrgebiets habe Deutschland zu versöhnlicheren Gedanken gebracht.

Herriot und Macdonald gehen nach Genf.

Paris, 26. August.

Der „Matin" meldet, daß Herriot gestern einen Brief Macdonalds erhielt, der sich auf die Reise der beiden Minister nach Genf bezieht. Der Brief sei in sehr herzlichen Ausdrücken gehalten. Herriot werde am 2. September mit Macdonald in Genf eintreffen und von Peretti della Rocca und seinem Kabinettschef begleitet sein. Er beabsichtige, sich in Genf bis zum 6. September aufzuhalten und am Abend dieses Tages die Rückreise nach Paris anzutreten. Die beiden Ministerpräsidenten würden bei der Ernennung der großen Kommission des Völkerbundrates zugegen sein und den hauptsächlichsten Debatten beiwohnen, die über die Tätigkeit des Völkerbundes abgehalten werden sollten. Die beiden Ministerpräsidenten würden das Wort ergreifen, um den Standpunkt ihrer Länder zum Abrüstungs- und Sicherungsproblem darzulegen.

Frankreich und die Abrüstungsfrage.

Paris, 26. August.

Das Pariser Auswärtige Amt veröffentlicht den Wortlaut eines Briefes, den Herriot am 19. August an den Generalsekretär des Völkerbundes gerichtet hat. Das Dokument enthält die Zustimmung Frankreichs zu dem Plan über die gegenseitige Unterstützung. An einer Stelle setzt Herriot auseinander, daß Frankreich Abrüstungsänderungen, soweit es seine Sicherheit erlaubt, bereits durchgeführt habe. Die Einschränkung der französischen Rüstungen könne nur in engem Zusammenhange mit den Sicherungsgarantien geprüft werden, und die Rüstungen zu Wasser, zu Lande und in der Luft müßten ein unteilbares Ganzes bilden.

Englands Rüstungsbeschränkungen.

London, 26. August.

Die britische Regierung hat dem Völkerbund einen Bericht überreicht über ihre Ansichten hinsichtlich der Beschränkung der Rüstungsausgaben. Dies ist geschehen gemäß einer Entschließung, die in der vierten Vollsitzung des Völkerbundes angenommen worden ist. Die britische Regierung macht darauf aufmerksam, welche Erfolge durch England in den letzten Jahren in Verfolg ihrer Politik der Beschränkung der militärischen Ausgaben erreicht worden sind, und weist darauf hin, daß eine weitere Beschränkung für das laufende Jahr vorgesehen ist. Die britische Regierung erklärt, daß sie auch weiterhin ihr Augenmerk darauf richten werde, die Rüstungsausgaben auf ein Minimum, soweit es sich mit den Erfordernissen der nationalen Sicherheit vereinbaren lasse, zu beschränken. Schließlich bemerkt die britische Regierung, daß die Bewegung für Rüstungsbeschränkung nur wirklich in die Tat umgesetzt werden könne durch gegenseitige Verständigung und daß sie jederzeit bereit sei, Vorschläge in diesem Sinne zu erwägen.

Hughes außenpolitisches Programm.

Neuyork, 26. August.

Staatssekretär Hughes hat in einer Denkschrift für die Republikanische Partei der Union sein auswärtiges Programm festgelegt. Es heißt da u. a.: Unsere Politik gegenüber Europa läßt sich folgendermaßen zusammenfassen: „Wir sind gegen alle Bündnisse und wir weigern uns, künftig die Macht Amerikas in ungeahnte Verwickelungen hineinzerren zu lassen. Wir behalten uns vor, von Fall zu Fall so zu handeln, wie es uns unsere Pflicht vorschreibt. Wir werden den Wünschen zu dienen versuchen, die unserer traditionellen Politik einer Mitarbeit an der friedlichen Regelung internationaler Angelegenheiten entspricht. Die Politik einer schiedsgerichtlichen Regelung solcher Fragen ist darin eingeschlossen. Sie erscheint durch verschiedene Gründe gerechtfertigt. Es ist unser Vorsatz, uns an den verschiedenen humanitären Anstrengungen zu beteiligen, die dazu beitragen können, solche Uebel zu verringern oder ihnen durch eine gemeinsame Aktion vorzubeugen." Der Völkerbund wird in der Denkschrift scharf abgetan. Es heißt an der betreffenden Stelle: „Wenn wir Mitglied des Völkerbundes würden, liefen wir Gefahr, unseren Einfluß einzubüßen und in europäische Angelegenheiten verwickelt zu werden. Eine ruhige Geschichtsschreibung wird den schweren Fehler betonen, der in der Ausarbeitung eines Planes für eine internationale Organisation oder einer Gesellschaft von Nationen liegt, der zu gleicher Zeit ein Teil des von den Siegern im großen Weltkrieg festgelegten Friedensvertrages ist, eines Planes, in dem politische Klauseln eingefügt wurden, die zu dem Geist jener Institution in Widerspruch stehen, der bei uns in den Tagen Monroes Geltung hatte und heute noch mehr gilt denn je."

Interparlamentarische Konferenz.

Bern, 26. August.

Auf der Interparlamentarischen Konferenz begründete der deutsche Reichstagsabgeordnete Dr. Schücking den Entwurf einer Entschließung, die eine parlamentarische Kontrolle der Außenpolitik fordert. Ferner brachte Dr. Schücking Entschließungen ein, die der in dem Garantiepaktentwurf des Völkerbundes gegebenen Auslegung eines Angriffskrieges als internationales Verbrechen zustimmen, den obligatorischen Charakter der Urteile des Ständigen internationalen Schiedsgerichtes verlangen und die Einführung der Benennung „Ministerium für internationale Beziehungen" an Stelle von „Ministerium für auswärtige Angelegenheiten" empfehlen. In seiner mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Rede brandmarkte Dr. Schücking die alte Bündnispolitik, die beispielsweise dazu geführt habe, daß zwei Millionen Deutsche für den Vertrag mit Oesterreich-Ungarn gestorben seien, ohne diesen Vertrag zu kennen. Seine Ausführungen gipfelten in der Forderung, daß endlich der obligatorische Schiedsgerichtsgedanke verwirklicht werde. Den von Dr. Schücking eingebrachten Entschließungsentwürfen stimmte namens der französischen Gruppe der frühere Deputierte le Foyer zu. Er wies dann darauf hin, daß die beste internationale Kontrolle durch Stimmzettel ausgeführt werde, die auch den Sturz Poincarés herbeigeführt habe. Wichtiger sei aber der internationale Stimmzettel für das Weltparlament, das, von den Völkern gewählt, für alle Fragen der Außenpolitik zuständig sein müsse.

Bern, 26. August.

In der heutigen Interparlamentarischen Konferenz über die Frage der Kolonialmandate hielt der frühere Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, Dr. Schnee, eine mit lebhaftem Beifall aufgenommene Rede, in der er den von dem französischen Berichterstatter Manius Moutet gestern begründeten Anträgen über die Reform des Mandatssystems mit der Begründung zustimmte, daß ihre Verwirklichung geeignet sei, die bisher wenig befriedigende Lage der unter der Mandatsherrschaft stehenden Bevölkerungen zu bessern. Schnee entwarf ein zusammenhängendes Bild von den traurigen Verhältnissen in den früheren deutschen Kolonien und wies auf den großen Unterschied hin, der zwischen der deutschen Verwaltung und der Mandatsverwaltung bestehe. In seinem Schlußreferat sprach der französische Abgeordnete Moutet dem Gouverneur Schnee seinen Dank für seine Mitteilungen aus, die er selbst der zuständigen Kommission der französischen Kammer unterbreiten werde. Moutet erkannte die organisatorischen Leistungen Deutschlands in seinen früheren Kolonien an.

Politische Uebersicht.

+ **Der Lausanner Vertrag ratifiziert.** In der Nachtsitzung der französischen Kammer wurde der Lausanner Vertrag mit 410 gegen 171 Stimmen ratifiziert.

+ **Oeffentlicher Anschlag der Kammerrede Herriots.** Die französische Kammer hat mit 363 gegen 166 Stimmen den öffentlichen Anschlag der letzten Rede Herriots über die Londoner Verhandlungen beschlossen.

9. Deutsches Sängerbundesfest in Hannover.

(Von unserem nach Hannover entsandten Mitarbeiter.)

III.

Der Vormittag des 26. August war den Sängern für die Besichtigung der städtischen Sehenswürdigkeiten Hannovers überlassen. Wer nach den Anstrengungen, die der Sonntag gebracht hatte, darauf verzichtete, zog es zumeist vor, mal richtig auszuschlafen; denn bis dahin war Nachtruhe ein Ding, das zu entbehren man für richtig hielt. Die Gaststätteninhaber und Kellner haben aus diesem Grunde drei volle Tage wohl kein Auge zugetan. Mir gestand wenigstens ein solch geplagter Geist, daß er jetzt bereits mehrere Pfund abgenommen habe, weil die Wünsche der Gäste kein Ende nahmen. Man sah ihm die Ueberanstrengung in der Tat an. Den Sängern verschiedentlich aber auch. Ich weiß nicht, wie es kam, daß so und so viele gegen die Mittagsstunde beim Ober nachfragten, ob er nicht einen Ueberzieher, Hut oder Schirm gefunden hätte. Der zuckte nur die Achseln, wie sollte er's auch wissen bei solch einem Betrieb! Daß in finanzieller Not gar eine goldene Uhr als Pfand herhalten muß, soll gleichfalls einem zum Bewußtsein gekommen sein. Er hat sich aber sofort durch telegraphische Ueberweisung aus der heimatlichen Brieftasche helfen können. Glückstrahlend überreichte er nun den schuldigen Betrag, nahm vom Ober die goldene Uhr wieder in Empfang und bemerkte, jetzt wenigstens mit sauberer Weste vor die Mutter treten zu können. Ob's anderen ähnlich ergangen sein mag? Daß die auswärtigen Gäste in Hannover allenthalben, mochte es Hotel oder Privatquartier sein, gut aufgehoben und versorgt waren, muß lobend anerkannt werden. Der Wohnungsausschuß hat hervorragend gearbeitet. Dieses Urteil war allgemein.

Um die Mittagsstunde schien regnerische Witterung die zweite Hauptaufführung im Stadion unterbinden zu wollen. Man erwog deshalb die Verteilung der Festgäste auf die großen Zelte. Da sich's aber wieder aufklärte und in dem Augenblick, als die Mitglieder des Rheinischen Sängerbundes ihre Weisen erklingen ließen, die Sonne golden strahlte, herrschte auf dem Festplatz bei lebhaftem Besuch gehobenste Stimmung. Außer Wohlgemuth und Kalbor fer dirigierte diesmal Musikdirektor W. Nagel im Schwäbischen Bunde Silcherlieder, duftig im Ausdruck, während Musikdirektor Peter Haas (Köln) die Rheinländer zum Siege führte. Die Festansprache Geheimrat Dr. Hammerschmidts (München) war eine ernste Mahnung an's Volk zur Einigkeit. Am Nachmittag zog ich es vor, in der Ausstellungshalle neuen Kompositionen Hauseggers zu lauschen. Sie wurden gemeinsam vom Kasseler und Bremer Lehrergesangverein gesungen. Ihre Dirigenten, bedeutende Musikpädagogen und Chorerzieher (Robert Laugs und Adolf Kienzl), verhalfen diesen eigenpersönlichen Kompositionen (Schmied Schmerz, Schlachtgesang, Totenmarsch) zu stärkster Wirkung. Nach solchen Werken sollten unsere Männergesangvereine greifen, wenn ihnen ein gutes Orchester zur Verfügung steht. Die musikalische Inspiration v. Hauseggers hat dem Volke hierin sehr viel zu sagen. Den zweiten Teil füllte Karl Kämpfs umfangreiche Symphonie für Männerchor „Die Macht des Liedes". Musikdirektor Lamberts, der den Dortmunder Männergesangverein befehligte, stand vollkommen im Stoff und steuerte Orchester wie Chor mit jugendlicher Frische und reifer Ueberlegung glücklich an den zahlreichen Klippen vorbei. Die Steigerung zum Hymnus nahm monumentales Ausmaß an und legte den melodischen Faden differenziert klar. Ihm, seinen wackeren Sängern, dem schlagfertigen, fleißigen Orchester der städtischen Oper und der Solistin Gerda Lamberts-Castell wurden durch ungewöhnlichen Beifall Huldigungen dargebracht, die in gleichem Maße auch dem anwesenden Komponisten galten. Ebenso gefeiert wurde zur selben Stunde der im Kuppelsaal der Stadthalle weilende Heinrich Zöllner anläßlich der Darbietung seiner begeisternden, erhebenden Schöpfung „Geht ein Klang durch die Lüfte" durch die Mitglieder des Ober-Barmer Sängerhains (Musikdirektor Edmund Siefener aus Köln). Anschließend verfehlte Kultusminister Dr. Boelitz nicht, herzliche Worte des Dankes an die rheinischen Bünde zu richten. Am Abend krönte der von Professor Rüdel zu ragenden Höhen der Sangeskunstausübung geführte Berliner Lehrergesangverein die gesamten Einzelveranstaltungen. Wo hätte man jemals moderne Chorschöpfungen so zwingend vernommen? Heinrichs „Letzte Heimkehr", der uraufgeführte „Karfreitag" Rudolf Bucks, Kanns „Weine leise" und Karl Kämpfs „Gebet" bewegten die Herzen sehr tief. Noch viele andere Chöre sind in Hannover erklungen und haben dem Gemüt einen reichen Quell erschlossen. Möge dieses ernste Streben nach allem Edlen und Hohen auch künftig des Deutschen Sängerbunds Weggenosse sein!

Um die neunte Morgenstunde des 26. August vereinten sich in dem Beethovensaale Hannovers die Vertreter der Bünde und Auslandsvereine zur Abhaltung des 19. Sängertages des Deutschen Sängerbundes. Die Versammlung wurde durch den Vorsitzenden des Geschäftsführenden Ausschusses, Friedrich List, eröffnet. Seine Grußworte waren in erster Linie Dankesbezeugungen an die Stadt Hannover, die den Gästen unter der Führung des Bürgermeisters Fink und der Mitglieder des Festausschusses Stunden weihevollster künstlerischer Erhebung zu vermitteln wußte. Als Versammlungsleiter wurde sodann Oberstudiendirektor Dr. Hammerschmidt (München) gewählt, der damit zum dritten Male einem Deutschen Sängertag vorstand. Im Verlauf der Entgegennahme und Genehmigung des Berichts des Gesamtausschusses, der sich auf die Zeit vom Mai 1921 (Regensburger Tagung) bis heute bezog, konnte die höchst erfreuliche Mitteilung gemacht werden, daß sich die Sängerzahl im Bunde seit Nürnbergs Tagen verdoppelt hat. Weiterhin war die Mitteilung interessant, daß zur Tagung von 71 Bünden 67 vertreten waren, die 398 Stimmen zählten. Somit fehlte nur ein Vierzigstel der gesamten stimmberechtigten deutschen Sänger. Ein Zeichen für das starke Zusammengehörigkeitsgefühl der Mitglieder! Zum Kapitel „Deutsches Sänger-Museum" in Nürnberg äußerte sich Prof. Plath. Er stellte die Eröffnung für nächstes Frühjahr in Aussicht. Die wertvollen Sammlungen, die schon zwei Jahre zurückreichen, bergen u. a. den von der Stadt Nürnberg überlassenen gesamten Nachlaß Hans Sachsens. Er wird sich der Darstellung des Entwickelungsganges des deutschen Männergesangs vom Minnelied bis heute bedeutsam eingliedern. Nicht minder interessant wird den Besuchern des Museums die Sammlung von Handschriften deutscher Männerchor-Komponisten, eine Uebersicht über die Entwickelung der Bünde und eine Galerie deutscher Musiker nach berühmten Originalstichen sein. Ein reichhaltiges Archiv soll Forschern zur Verfügung stehen. Sehr erwünscht ist natürlich die rege Mitarbeit der Bünde zur Bereicherung und Vervollständigung der Sammlungen. Bezüglich der Errichtung eines Denkmals für die gefallenen Sängerheiben in der Katharinenkirche hat sich der Geschäftsführende Ausschuß für einen der eingegangenen 41 künstlerischen Entwürfe entschieden. Die Ausführung soll baldigst in die Wege geleitet werden. Aus der Reihe von Anträgen bleibt noch erwähnenswert, daß man die Schaffung eines einheitlichen Sängerbundesabzeichen befürwortete und die Aufnahme von gemischten Chören in den Deutschen Sängerbund nicht gutheißen kann, da mit dieser Maßnahme eine Satzungsänderung verknüpft werden müßte.

M. Voigt.

= **Geheimrat Dr. Otto Mayer †.** In Hilpertsau im badischen Murgtal starb der emeritierte ordentliche Professor des öffentlichen Rechts an der Leipziger Universität, Geheimer Rat Dr. jur. theol. h. c. et rer. pol. h. c. Otto Mayer im 79. Lebensjahre. Der bekannte Rechtslehrer war ein geborener Bayer (geb. 1846 zu Fürth bei Nürnberg). 1872 wurde er Advokat in Mühlhausen i. E. (dort der erste deutsche Advokat), habilitierte sich 1881 in Straßburg, wurde dort Extraordinarius für französisches Zivilrecht und Verwaltungsrecht als Nachfolger von Althoff, 1887 ordentlicher Professor ebenda als Nachfolger von Geffken, war zugleich Syndikus der Universität, Mitglied des Oberkonsistoriums der Kirche Augsburger Konfession und Beigeordneter der Stadt Straßburg. 1902 wählte ihn die Universität zum Rektor. 1903 kam Mayer nach Leipzig als Nachfolger von Ad. Schmidt.

= **Wilhelm Sieben will nach Stockholm.** Die „Hamburger Nachrichten" bringen folgende Mitteilung: Unter den Anwärtern auf den Dirigentenposten der Stockholmer Konzertvereinigung befinden sich u. a. Professor Wendel (Bremen), Professor Wilhelm Sieben (Dortmund), Siegmund von Hausegger und Wilhelm Furtwängler, die in der kommenden Wintersaison in Konkurrenz mit den Schweden und zwei Franzosen (darunter Rhenés Baton (Paris) eine Reihe von Konzerten dirigieren werden.

★ Turnen und Sport. ★

Ein paar Glossen zu den Bochumer Boxkämpfen.

Es ist erfreulich, daß der Sport in Bochum immer neue Pflegestätten findet. Hatten bisher — abgesehen vom Turnen — Fußball, Leichtathletik und Schwimmen dominiert, so ist jetzt durch die Eröffnung der Bochumer Radrennbahn den Anhängern des Radsports eine Kampfarena geschaffen worden. Und nun ist gar am vergangenen Sonntag der Versuch unternommen worden, für Berufsboxer-Kämpfe in größerem Maßstabe den Boden und die Stimmung zu bereiten. Wenn man bedenkt, was in dieser Hinsicht schon in anderen Großstädten — nicht nur in Berlin, sondern auch im Westen — geleistet worden ist, so kann man es nur begrüßen, wenn sich jetzt auch in unserer Stadt wagemutige Unternehmer finden. Daß unser Publikum hierfür zu haben ist, bewies der starke Besuch des Schützenhofsaales. Aber . . .

Aber: Wenn man auf die Dauer das Interesse fesseln will, muß man auch wirklich Erstklassiges bieten. Eigentlich ist jeder Sport ein Kampfsport. Wenn aber irgendein Sport Anspruch darauf erheben darf, als Kampfsport gewertet zu werden, so ist es der Boxsport; denn die eigentliche Aufgabe des Faustkampfes, der schon im alten Griechenland gepflegt wurde und über England zu uns gekommen ist, ist die Niederkämpfung, das Unschädlichmachen des Gegners. Gerade in England, das allerdings schon seit längerer Zeit seine Vormachtstellung im Boxsport an Amerika abgegeben hat, wurde immer wieder betont, daß das Boxen die edelste und vornehmste Selbstverteidigung sei. Weshalb denn auch in England fast jeder boxen lernt. Das Hauptziel des Boxkampfes muß der Niederschlag, das k. o., sein. Deshalb berührt es eigentümlich, daß jetzt die internationale Amateurboxervereinigung beschlossen haben soll, kein k. o. mehr anzuerkennen, sondern selbst bei Niederschlag lediglich die Punktwertung als Entscheidung gelten zu lassen. Dadurch würde den Amateurboxkämpfen ihr Kampfcharakter und damit ein wesentlicher Teil ihres Reizes genommen.

Bei den Berufsboxkämpfen wird es wohl kaum zu einer solchen einschränkenden Maßnahme kommen; denn dadurch würden die Kämpfe ihre Anziehungskraft auf die breiten Massen verlieren. Der Boxer soll uns nicht nur, wie es bei Schaukämpfen geschieht, die Boxschule, sondern einen harten Kampf vorführen. Ziel muß von vornherein der Niederschlag sein. Sonst wird das Publikum — und zwar mit Recht — eine Schiebung wittern. Mögen auch die Kämpfer nicht wie blutdürstige Gegner, sondern als Sportkameraden einander gegenüberstehen, auf keinen Fall darf die Freundschaft zur Schonung führen, sonst kann sich der Boxsport begraben lassen. Diesen aufs scharfe Ende gerichteten Kampfcharakter ließen die am Sonntag in Bochum vorgeführten Boxkämpfe zum Teil vermissen.

Gleich der erste Kampf brachte in der Gegenüberstellung Niederberger — Apfel in Apfel einen Gegner in den Ring, dessen übertriebene betonte Freundschaftlichkeit wenig angenehm berührte. Erfreulich, daß wenigstens Niederberger etwas mehr Ernst zeigte. Sonst wäre aus dem ganzen Treffen ein reines Schaugefecht geworden. Auch der Kampf Sensen — Tomkowiak vermochte nicht in vollem Umfange zu befriedigen, da beiden der entscheidende Wille abging, den Gegner zur Strecke zu bringen. Sensen schien das auch selbst zu fühlen, weshalb er hinterher die Erklärung abgeben ließ, daß er durch ein altes Augenleiden in seinem Sehkreis und dadurch in der Entfaltung seiner ganzen Kraft behindert gewesen sei. Erfreuliche Ansätze zeigten die Kämpfe Dertinger — Matzke und Heeser II — K. Otto. Matzke sowohl als Otto entwickelten entschieden lebhafte Angriffsfreudigkeit. Beide zeigten sich als fighter, die es anscheinend auf ein k. o. abgesehen hatten. Schade, daß Matzke sehr bald durch eine Verletzung über der rechten Augenbraue außer Gefecht gesetzt wurde. Auch Otto schien durch eine Verletzung etwas behindert zu sein, sonst hätte er seinen Gegner nicht aufkommen lassen dürfen; denn in den ersten Runden kam Heeser überhaupt zu keinem Angriff. Erst als Ottos Angriffslust etwas nachließ, vermochte er aufzuholen. Er zeigte dann zwar eine gute Schule, daß es aber zu keinem Niederschlag kommen würde, war dem Kampfe von vornherein anzusehen.

So gingen sämtliche Kämpfe ziemlich pflaumenweich aus. Man kann aber das Interesse der breiten Masse für den Boxsport nur wecken, wenn man ihnen wirklich ernste, harte Kämpfe vorführt. Man tut dem Boxsport keinen guten Dienst, wenn man die Kämpfe, wie sie am Sonntag gezeigt wurden, als etwas Besonderes hinstellt. Im Gegenteil! Otto, Matzke und Niederberger waren die einzigen, denen der Wunsch nach einer raschen Entscheidung von der Stirn abzulesen war. Dieser Angriffsgeist muß im Boxsport gepflegt werden, und es ist erfreulich, daß gerade diese Kämpfer einer gemeinsamen Bochumer Schule anzugehören scheinen.

Für die nächsten Boxkämpfe wird der Veranstalter darauf sehen müssen, nicht nur gute Techniker, sondern auch wirkliche Kämpfer zwischen die Seile zu bringen.

Dr. F. K.

Pferdesport.

Rennen zu Baden-Baden.

Dienstag, 26. August.

1. Rennen: 1. Schönemanns Ischida (Torke), 2. Goldwert, 3. What a girl. 6 Pferde liefen. Toto: 15. Platz: 16, 60.

2. Rennen (15 000 Mk.). 1. Möllers Pan Robert (Blume), 2. Hornbori, 3. Vardes Bruder. 9 Pferde liefen. Toto: 61. Platz: 16, 13, 19.

3. Rennen: 1. Groß' Taugenichts (Jentzsch), 2. Sternschnuppe, 3. Ghere belem. 11 Pferde liefen. Toto: 29. Platz: 16, 24, 35.

4. Rennen (40 000 Mk.). 1. Sulzbergers Marcellus (Jentzsch), 2. Sisyphus, 3. Maira. 8 Pferde liefen. Toto: 161. Platz: 25, 14, 14.

5. Rennen: 1. Bebies Araucaria (Tarras), 2. Lorenzo, 3. Nousret. 9 Pferde liefen. Toto: 56. Platz: 16, 15, 11.

6. Rennen: 1. Starpels Artilleriefeuer (Hanke), 2. Kunstwart, 3. Cäsar. 4 Pferde liefen. Toto: 40. Platz: 15, 12.

Rennen zu Berlin-Hoppegarten.

Dienstag, 26. August.

1. Rennen: 1. Cramers Enkel (Ludwig), 2. Valamon, 3. Abwehr. 13 Pferde liefen. Toto: 43. Platz: 15, 15, 52.

2. Rennen: 1. Brauns Allotria (Franzke), 2. Lelia, 3. Prinzeß Friedel. 8 Pferde liefen. Toto: 15. Platz: 11, 12, 13.

3. Rennen: 1. Pünstorfs Hampelmann (Teichmann), 2. Marquise, 3. Lapis Electrix. 7 Pferde liefen. Toto: 20. Platz: 10, 11, 13.

4. Rennen (13 500 Mk.): 1. Hegis Claudius (Huguenin), 2. Lese, 3. Dardanos. 7 Pferde liefen. Toto: 16. Platz: 12, 22, 13.

5. Rennen: 1. Popps Silberbatzen (Urban), 2. Valence, 3. Sonnenstrahl. 8 Pferde liefen. Toto: 90. Platz: 19, 15, 13.

6. Rennen: 1. v. Oppenheims Saturn (Rastenberger), 2. Stromer, 3. Tante Lotte. 9 Pferde liefen. Toto: 20. Platz: 13, 21, 14.

7. Rennen: 1. Stübers Eisenritter (Teichmann), 2. Stummer Teufel, 3. Irmsch. 11 Pferde liefen. Toto: 46. Platz: 14, 15, 17.

Fußball.

Sportwoche des V. f. B. Gerthe — Holthausen.

Am 24. August ist die Sportwoche des V. f. B. Gerthe—Holthausen 1919 zu Ende gegangen. Dieselbe hat den Beweis gebracht, daß auch an der Peripherie unseres Bochumer Kreises Kräfte am Werk sind, die bestrebt sind, das Ansehen des Kreises zu festigen. Wir begnügen uns mit der Wiedergabe der Spielergebnisse:

Pokalspiele (Vorrunde).

Sonntag, den 17. August: II. Klasse: V. f. B. Börnig I — Sp. u. Sp. Lütgendortmund L. R. 1:3. I. Klasse: V. V. Obercastrop I — Sp. u. Sp. Merklinde I 0:3. — Dienstag, den 19. August: II. Klasse: Westfalia Bochum L. R. — Sportver. Castrop L. R. 1:1. (Nach ½ Std. Spielverlängerung wegen Dunkelheit abgebr.) — Mittwoch, den 20. August: I. Klasse: Sp. u. Sp. Gerthe I — V. V. Herne Süd I 5:1. — Freitag, den 22. August: II. Klasse: Westfalia Bochum L. R. — Sportver. Castrop L. R. 1:2 (Wiederholungsspiel).

Die Endrunde am Sonntag, den 24. August: II. Klasse: Sp. u. Sp. Lütgendortmund — Sportver. Castrop 3:0. I. Klasse: Sp. u. Sp. Merklinde I — Sp. u. Sp. Gerthe I 4:2.

Außerdem spielten:

Sonntag, den 17. August: V. f. B. Gerthe-Holth. I Ja. — Sp. u. Sp. Merklinde I Jg. 5:1.

Samstag, den 23. August: V. f. B. Gerthe-Holth. I — Sportver. Harpen I 2:1.

Sonntag, 24. August: V. f. B. Gerthe-Holth. II — Sp. u. Sp. Gerthe II 1:1.

Die tätig gewesenen Schiedsrichter E. Muth, Götze, Marme, E. Schmidt und Tonnemacher befriedigten bis auf Letzteren. Im Anschluß an die Endspiele feierte der V. f. B. Gerthe-Holthausen im großen Saale des Wirts Cöppencastrop sein 5. Stiftungsfest, zu dessen Verschönerung insbesondere der M. G. V. „Einigkeit" Gerthe, der Musikverein Harpen und die „3 Siegberts" mit ihren Akrobatenstückchen wesentlich beitrugen.

*

Phoenix Bochum — Heßler 06 0:1. Heßler hatte zunächst mehr vom Spiel und führte bereits in 10 Minuten mit 1:0. Die Hintermannschaft der Phoenix vereitelt viel. Nach der Halbzeit wird Phoenix zusehends besser, aber zum Ausgleich kommt es nicht. In der letzten Viertelstunde wird das Spiel wieder verteilter. „Heßler 06" stellte eine ausgeglichene Mannschaft. Beim Phoenix vermißte man Frölinghaus, der in der Stadtmannschaft spielte. Der aufgeweichte Boden beeinträchtigte das Spiel sehr.

V.-V. Wanne 1916 — Rasensport-Bochum 3:4 (3:1). Das Spiel litt unter den Einwirkungen des anhaltenden Regens. Wanne ist zunächst im Vorteil und erzielt in kurzen Abständen drei Tore. Nach Halbzeit übernimmt Rasensport das Kommando. Die Schußfreudigkeit seiner Stürmer stellt den Ausgleich her, dem das siegbringende Tor 15 Minuten vor Schluß folgt. — V.-V. Wanne 16 II — Rasensport Bochum II 5:4.

Leichtathletik.

Allererste Besetzung der „Internationalen" des T. u. S. Bochum. Nach den uns vorliegenden Meldungen haben die am Sonntag, den 7. September, stattfindenden Internationalen Leichtathletik-Wettbewerbes des T. u. S. Bochum mit ganz hervorragender Besetzung zu rechnen. Die Teilnahme unseres Kurzstreckenmeisters Houben (Krefeld) sowie der Meisterstaffel der Krefelder Preußen steht fest. Die 5000 Meter werden auch Bedarff (Düsseldorf) am Start sehen neben Walpert (Magdeburg). Aus Norddeutschland beteiligt sich der Hamburger Sportverein (9 Meister), Eintracht Braunschweig (4 Meister), sowie Germania Magdeburg. In den Staffeln ist die Mannheimer Turngesellschaft mit ihrer bekannten Rekordstaffel vertreten. Um allererste internationale Klasse zu gewinnen, steht man mit Houbens Gegnern vom vergangenen Sonntag, Carr und Porrit für die kurze Strecke in Verhandlungen. Die Teilnahme einer Schweizer Abordnung steht fest. Sehr interessant dürfte sich hier die Gegenüberstellung des Schweizer Kurzstreckenmeisters Imbach mit Houben gestalten. Die großzügig vorbereitete Veranstaltung dürfte ein sportliches Ereignis ersten Ranges werden, das weit über Westdeutschlands Grenzen Beachtung finden wird.

Staffellauf „Quer durch Querenburg". Trotz größter Schwierigkeiten hatte es sich der Sportverein „Germania" Querenburg nicht nehmen lassen, einen Sportwerbetag in Szene zu setzen. Den Auftakt zu der Veranstaltung bildete das am Samstag abend stattfindende Spiel des Sportvereins 04 Langendreer (Gauliga) gegen den Sportverein „Germania" Querenburg (B-Klasse), das mit einem 4:0-Siege der Gäste endete. Nach dem Spiel vereinigte man sich noch einige gemütliche Stunden im Hahneschen Lokale. Am Sonntag vormittag erfolgte der Staffellauf „Quer durch Querenburg", den V. f. B. Bochum im überzeugenden Stil vor Sp.-V. Hattingen (2.) und „Conkordia" Bochum (3.) gewann. Das Jugendspiel der ersten Jugendmannschaften „Conkordia" — „Germania" Querenburg entschieden die Ersteren mit 1:0. Das Handballspiel Sp.-V. Weitmar — „Preußen" Königssteele wurde beim Stande von 2:0 für Weitmar infolge Regens abgebrochen. Das Hauptereignis der Veranstaltung bildete das Propagandaspiel der Ligamannschaft des L. F. C. Laer gegen komb. Mannschaft „Conkordia" Wiemelhausen, Sp. Sp. Stiepel 04 und Sportverein „Germania" Querenburg. Der Platz war durch den niedergehenden Regen sehr aufgeweicht. Gleich nach Anstoß ergreift Laer die Offensive, die mit einem unhaltbaren Tore Treutlers zum Ausdruck kommt. Fünf Minuten nach Halbzeit sieht sich der Schiedsrichter infolge des noch stärker werdenden Regens gezwungen, das Spiel beim Stande von 1:0 für Laer abzupfeifen. Die Werbeveranstaltung fand ihren Abschluß durch einen Festkommers im Hahneschen Saale.

Schwerathletik.

Pokalwoche in Witten. Der Kraft-Sport-Verein „Germania" Bochum stand am Montag mit seiner ersten Kampfmannschaft in Witten dem Kraft-Sportverein „Heros" Dortmund gegenüber und konnte den Sieg mit 20:17 für sich buchen.

Flugsport.

Eine neue Höchstleistung im motorlosen Dauerflug mit Passagieren wurde am Sonntag in der Röhn aufgestellt. Der Darmstädter Flieger Fuchs, der am Samstag mit dem Apparat „Consul" eine Strecke von 12 Kilometer hinter sich brachte, startete mit einem Fluggast auf dem großen Doppelsitzer „Margarethe", hielt sich etwa 15 Minuten am Westhang der Wasserkuppe, drehte dann ab und flog mit Rückenwind ins Tal, wo die Landung nach über 18 Minuten glatt erfolgte

Aus Westfalen und Rheinprovinz

Die 17. Generalversammlung des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter.

d. Köln, 26. August.

Viel beachtet und von starkem Beifall unterstrichen wurden die Ausführungen des Generalsekretärs der evangelischen Arbeitervereine, Abg. Martin (Witten). Er stellte fest, daß die evangelischen Arbeitervereine wie bisher so auch künftig in treuer Waffenbrüderschaft Schulter an Schulter mit den christlichen Gewerkschaften stehen würden. „Wir lehnen grundsätzlich und mit aller Entschiedenheit die von gewisser Seite gepflegten Bestrebungen auf Bildung besonderer evangelischer Gewerkschaften ab." (Stürmischer Beifall.) Wehner (Essen) sprach über das Betriebsrätewesen. Allgemein kann gesagt werden, daß die praktische Auswirkung des Gesetzes die Bergarbeiter nicht befriedigt hat. Dies lag aber nicht am Betriebsrätegesetz selbst, sondern vielmehr an der geistigen Einstellung der Interessenten zum Betriebsrätegesetz. Ein großer Teil der Betriebsräte und auch der Belegschaften hat sich durch den Radikalismus beeinflussen lassen. Dadurch war es den Betriebsräten, die es unternahmen, ihre Aufgabe im Rahmen vernünftiger Gewerkschaftsarbeit zu erfüllen, nicht möglich, sich in den überradikalisierten Belegschaften durchzusetzen. Letztere wurden dadurch amtsmüde und zogen es vielfach vor, bei den folgenden Wahlen nicht wieder zu kandidieren. Bedauerlich ist nur, daß die preußische Regierung, die Regierungen der übrigen Länder und die ihnen untergeordneten Bergbehörden ratlos beiseite stehen und ruhig mit ansehen, wie ein deutsches Reichsgesetz, das Betriebsrätegesetz, von den Unternehmern im Bergbau mißachtet wird. Aus den bisher gemachten Erfahrungen können die im Gewerkverein christlicher Bergarbeiter Deutschlands organisierten Bergarbeiter nur schlußfolgern, daß die Bergarbeiter für die weitere Erhaltung des Betriebsrätegesetzes selbst zu kämpfen haben.

Wegener (Essen) sprach über das Knappschaftswesen. Er sagte, die Durchführung des Reichsknappschaftsgesetzes würde den Bergleuten noch manche Schwierigkeiten verursachen. Sie müßten um die Erhaltung des Ganzen einen harten Kampf ausfechten. Die Bergleute wollten sich aber auch darüber klar sein, daß der Kampf der Bergbauunternehmer sich nicht nur gegen das Reichsknappschaftsgesetz als solches, sondern gegen die gesamte Sozialversicherung richte. Die Bergleute würden den Plan der Arbeitgeber vereiteln können, wenn sie in der Zukunft den Gewerkverein so ausbauten, daß er selbst die schwersten Vorstöße der Arbeitgeber abwehren könne.

Landtagsabgeordneter Steger behandelte die Arbeit in den Parlamenten und Selbstverwaltungskörpern. Er führte aus: Die letzten Jahre haben wiederum bewiesen, wie notwendig der Gewerkverein eine direkte Vertretung in den Parlamenten und Selbstverwaltungskörpern braucht. In der nächsten Zeit dürfte sich das, besonders was die Parlamente anlangt, als noch notwendiger erweisen, nicht nur bezüglich der Gesetze, welche die Bergarbeiter interessieren, sondern besonders auch bezüglich der Lastenverteilung zur Erfüllung der Entschädigungsverpflichtungen. Nur durch eine entschiedene Vertretung der Bergarbeiterinteressen dürfte es möglich sein, einen gerechten Ausgleich der Lasten herbeizuführen. Der Redner verwies besonders auf die Verhandlungen im Reichstag beim Zustandekommen des Reichsknappschaftsgesetzes und betonte, daß es gerade dem Vorsitzenden des Gewerkvereins, Imbusch, zu verdanken sei, wenn endlich den berechtigten Wünschen der Bergarbeiter auf knappschaftlichem Gebiet bei Schaffung dieses Gesetzes einigermaßen Rechnung getragen worden sei. Das sei um so mehr zu begrüßen und höher zu bewerten, da die soziale Reaktion sich alle Mühe gegeben habe, diese sozialen Fortschritte zu verhindern. Als ein besonderer Erfolg im preußischen Landtag sei zweifellos die Errichtung des Grubensicherheitsamts und des Grubensicherheitsausschusses zu begrüßen.

Darauf folgte ein Referat über die Jugendbewegung im Gewerkverein. Nach einem Referat Rotthäuser (Essen) über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse gab Bezirksleiter Kuhnen aus dem Saargebiet eine Uebersicht über die Entwicklung des Verbandes im Saargebiet. Mit Stolz führte es aus, können wir auf die letzten drei Jahre zurückblicken. Sie haben uns große Erfolge gebracht, dank der eifrigen, rastlosen Mitarbeit unserer gutgeschulten Vertrauensmänner. 1921 hatten wir im Saargebiet zirka 28 000 Mitglieder. Diese Zahl ging 1922 zurück bis auf 26 000 und stieg im letzten Jahre um ungefähr 7000 Mitglieder, so daß wir am 1. Januar 1924 ungefähr 33 000 Mitglieder in 310 Zahlstellen hatten. Sie hätten die saarländische Ein- und Verkaufs-A.-G. gegründet, die den Zweck hat, die Mitglieder mit preiswerten Lebensmitteln zu versorgen. Der Redakteur des „Bergknappen", Rütten, sowie der Redakteur des „Saarbergknappen", Kiefer, sprachen über das Presse- und Bildungswesen im Gewerkverein. Rütten (Essen) beleuchtete die Aufgaben und Ziele des „Bergknappen" und erklärte weiter u. a.: Die gewerkschaftliche Bildungsarbeit konnte in der Berichtszeit nicht so gepflegt werden, wie es notwendig war. Trotz der Schwierigkeiten sind in der ersten Zeit der Berichtsperiode Unterrichtskurse in den Zahlstellenbezirken und auf der Zentrale abgehalten worden.

Nach einem Referat über die Rechtsschutztätigkeit im Gewerkverein von Thiele (Essen) sprach über die internationale Bergarbeiterbewegung der Landtagsabgeordnete Harsch (Herzogenrat). Er führte aus: Die Londoner Bergarbeiterinternationale hat durch ihren Sekretär Hodges auf die von christlicher Seite eingereichten Anfragen geantwortet, daß von jedem Lande nur eine Organisation zugelassen werde, trotzdem in allen Ländern mit Ausnahme Amerikas und Englands neben den sozialistischen auch christliche Bergarbeiterorganisationen bestehen. Wenn wir auch durch durch die parteipolitisch beeinflußte einseitige Stellungnahme der Londoner Bergarbeiterinternationale zur Gründung einer eigenen christlichen Bergarbeiterinternationale gezwungen wurden, so sind wir doch jederzeit bereit, trotzdem wir die sozialistischen Ideen nicht teilen, zur Förderung der Bergarbeiterinteressen mit den sozialistischen Organen zusammenzuarbeiten.

An die Referate schloß sich eine angeregte Aussprache. Ein Vertreter des Siegerlandes unterstützte die Angriffe Imbuschs gegen den „Deutschen" und den Gesamtverband. Er wünschte, daß die Generalversammlung dem Vorstand die Vollmacht gebe, dem Gesamtverband den Rücken zu kehren, wenn sich die Verhältnisse beim „Deutschen" und beim Gesamtverband nicht änderten. Weiterhin wünschte er, daß bei Handelsvertragsverhandlungen mit Frankreich auf das Siegerland Rücksicht genommen werde in Bezug auf den Wettbewerb der lothringischen Minette. Kaiser, ein Vertreter des Gesamtverbandes, gab zu den Ausfällen Imbuschs gegen den „Deutschen" und den Gesamtverband die Erklärung ab daß die Art und die Form der Aeußerungen etwas Aufsehen erregt habe. Jede Kritik müsse ein positives Ziel haben. Mit dem allgemeinen Teil der Ausführungen Imbuschs, auf die er einging, könne man übereinstimmen. Stegerwald verstehe die Arbeitszeitfrage nicht anders als Imbusch und der Gewerkverein. Die Einwendungen Imbuschs gegen die Arbeitsweise des Gesamtverbandes, gegen die Tätigkeit Stegerwalds als Führer seinerzeit als Ministerpräsident nannte er verfehlt. Imbusch sehe manches falsch. (Bewegung in der Versammlung: Zwischenruf Imbuschs.) Die Verlegung des Gesamtverbandes nach Berlin sei gerechtfertigt durch die neue Einstellung der deutschen Wirtschaft und Politik. Beim „Deutschen" sei nicht alles so, wie es sein sollte, aber Imbusch sehe auch hier zu schwarz. Fehlern könne man abhelfen, wenn der Gewerkverein hierbei mitarbeite. Das Verhältnis des Gesamtverbandes zum Gewerbeverein müsse aber auf eine andere, bessere Grundlage gestellt werden. Nur die Zusammenarbeit könne für beide Teile einen Erfolg bringen. Ein Vertreter aus dem mitteldeutschen Braunkohlengebiet wies u. a. auf eine starke Zunahme der deutschvölkischen Propaganda unter den Arbeitern hin, die bereits große Fortschritte gemacht habe.

⊙ **Herne, 26. Aug.** Wie erinnerlich, waren die Besteuerungsvorlagen der Stadtverwaltung seiner Zeit stark umkämpft und nur mit knapper Mehrheit gelang es, den Etat zur Annahme durch die Stadtverordnetenversammlung zu bringen. Die Aufsichtsbehörde hat nunmehr mit der Abänderung den Etat für 1924 und die Feststellung des Steuerbedarfs genehmigt, daß 150 Prozent Zuschlag zur staatlichen Grundvermögenssteuer, 750 Prozent (gegen 800 Prozent) Zuschlag zur staatlichen Gewerbesteuer nach dem Ertrage und 2250 Prozent (gegen 3200 Prozent) zur Lohnsummensteuer erhoben werden.

□ **Witten, 26. August.** Am Sonntag nachmittag fand die feierliche Grundsteinlegung zum Feierabendhaus der Wittener Schwestern statt. Außer der großen Schwesterngemeinde hatten sich zu dieser Feier neben Vorstandsmitgliedern viele Freunde von nah und fern eingefunden, vor allem aus der Kirchengemeinde Witten. Die Weihrede hielt Generalsuperintendent D Zöllner. Er sprach u. a. von der Bedeutung des Diakonissenvaters Fliedner für die Frauenbewegung, vom allgemeinen Schwesternmangel, von der Pflicht der Gemeinden, für Nachwuchs zu sorgen und schilderte dann in großen Linien Wert und Bedeutung eines Feierabendhauses für das Mutterhaus. Darauf folgte die Grundsteinlegung selbst mit nachfolgenden Hammerschlägen. Es sprach zunächst der Vorsitzende des Diakonissenmutterhauses, Kommerzienrat Theodor Müllensiefen, der von Anfang an schon über 30 Jahre die Entwickelung des Mutterhauses mit gefördert hat. Dann folgten die weiteren Hammerschläge. Bei der Nachfeier brachte der Präses der Provinzialsynode, D Kockelke, die Wünsche der Provinzialsynode dar; weiter sprachen noch der Generalsuperintendent, Sup. a. D. Poensgen (Bochum), namens der Kreissynode Superintendent Niebergstein (Altenbochum), namens der Kirchengemeinde Witten Pastor Deppe, namens des Provinzialausschusses für Innere Mission Pastor Lic. Hymmen (Blankenstein). Da erst die Hälfte der Bausumme beisammen ist, hat man sich entschlossen, Bausteine in Gestalt von Ansichtskarten mit einer Ansicht des Feierabendhauses herauszugeben.

s **Dortmund, 26. Aug. Die gestrige Stadtverordnetensitzung war beschlußunfähig.** Bei Eröffnung der Sitzung durch den Vorsteher Lotz befanden sich nur die Kommunisten und drei Mitglieder der Fraktion der Kriegs- und Arbeitsopfer im Sitzungssaale. Der Vorsteher schloß nach Feststellung der Beschlußunfähigkeit sofort die Sitzung, worauf die Magistratsvertreter den Saal verließen. Es folgte dann eine geheime Sitzung. — Gestern abend fuhr beim Steinernen Turm an der Hohenstraße ein vom Block kommendes Personenauto in einen heimwärtsziehenden Trupp kommunistischer Jugend. Ein junger Bursche wurde schwer verletzt und mußte sofort dem Krankenhaus zugeführt werden. Verschiedene andere Jünglinge erlitten leichtere Verletzungen. —Die Stadt hat den früheren Olympiatunnel (jetzt Burgwalltheater) an die Dortmunder Aktienbrauerei verpachtet, die nach Instandsetzung der Räumlichkeiten darin unter der Bezeichnung „Burgwallkeller" ein gut bürgerliches Theaterrestaurant führen lassen wird. — Auf der Schützenstraße wurde die 15 Jahre alte Wilhelmine Brinker, Friedrichstraße 6a wohnhaft, von einem Auto überfahren und innerlich so schwer verletzt, daß sie wenige Stunden, nachdem sie in das Krankenhaus gebracht worden war, starb.

Mülheim, 26. Aug. Zu dem Grubenunglück auf der Zeche „Karl Funke" teilt das preußische Oberbergamt in Dortmund mit, daß fünf Leute mehr oder weniger verletzt worden sind. Todesgefahr liegt bei niemand vor. Das Unglück ist darauf zurückzuführen, daß der Fördermaschinist infolge eines heftigen Unwetters mit starkem Hagelschlag verbunden mit plötzlich eingetretener Dunkelheit die bei Annäherung des Korbes ertönende Warnglocke überhört und das Seilzeichen übersehen hat. Die eingeleitete bergbehördliche Untersuchung, die sich auf die Wirksamkeit des an der Fördermaschine vorhandenen neuzeitlichen Sicherheitsapparates erstreckt, ist noch nicht abgeschlossen.

Letzte Telegramme

Austritt aus der Deutschen Volkspartei.

Berlin, 27. August.

Professor Dr. Görcke in Brandenburg a. H., vor dem Kriege nationalliberaler Reichstagsabgeordneter, ist aus der Deutschen Volkspartei ausgetreten. Dr. Görcke gehört der Deutschen Volkspartei seit ihrer Gründung an.

Das Geständnis der Gattenmörderin.

Berlin, 27. August.

Frau Krüger, die unter dem Verdacht, ihre drei greisen Ehemänner ermordet zu haben, verhaftet worden war, hat eingestanden, daß sie ihren letzten Gatten mit einem Rasiermesser die Kehle durchschnitten hat.

Kabinettsumbildung in Belgien.

Paris, 27. August.

Die bereits angekündigte Umbildung des belgischen Kabinetts scheint nach einer Meldung des „Petit Parisien" nunmehr Tatsache zu werden. Der belgische Wirtschaftsminister van Vyvere wird zurücktreten. An seine Stelle tritt Moyersohn.

Ein holländisch-amerikanischer Alkoholvertrag.

Amsterdam, 27. August.

Zwischen der niederländischen Regierung und der der Vereinigten Staaten ist ein Vertrag über die Regelung des Alkoholverkehrs zustande gekommen.

Weltrekord eines italienischen Fliegers.

Rom, 27. August.

Der italienische Flieger Bacoca hat einen neuen Weltrekord für die Flughöhe aufgestellt. Er erreichte mit schwerer Belastung eine Höhe von 5500 Metern.

Mißernte in Rußland.

Moskau, 27. August.

Der Kommissar für die Volksernährung berichtete in einer Vollsitzung des Zentralkomitees der Kommunisten über den Stand der diesjährigen Ernte. Er erklärte, daß Rußland kein Getreide von seiner Ernte ins Ausland ausführen könnte, da zum größten Teil eine Mißernte festgestellt werden mußte, durch deren Ertrag die Volksernährung kaum gesichert sei.

Im Wolgagebiet treibt die Hungersnot die Einwohner zur Flucht mit Vieh und Hausgerät. Nach sowjetrussischen Blättern fanden in verschiedenen Ortschaften große Kundgebungen statt, bei denen die Einführung der Nationierung für Lebensmittel gefordert wurde. Man nimmt an, daß diese am 1. Oktober erfolgen wird.

Offene Stellen

Männlich

Erste Firma bietet eine sichere vornehme Existenz mit hohem Jahreseinkommen durch die Uebernahme einer

General-Vertretung mit Niederlage

ein, arbeitsfreud. Herrn. Branchekenntn. nicht erforderl., da Anleitung v. Stammhaus erfolgt. Büro, Lager u. Telephon wird gest. Kapital- u. Altersangabe erw. unter F. T. 4763 an Ala-Haasenstein u. Vogler, Frankfurt a. M. AA5f.

Zigarren-Vertretung

Wir suchen für Bochum und Umgebung zum Verkauf unserer bekannten Qualitätsfabrikate branchekundigen Vertreter, der langjährige Beziehungen zu Spezialgeschäften und Grossisten hat. Offerte mit Referenzen an a3093

Gebrüder Jacobi G. m. b. H.
Zigarrenfabrik, Mannheim.

Für Bochum, Wattenscheid u. Gelsenkirchen sucht eine hiesige Wein- u. Spirituosenfirma tüchtigen

Reisenden

gegen Provision und Tagesspesen. Herren, welche in genanntem Bezirk eingeführt sind und Erfolge garantieren können, wollen ihre Offerten unter L. R. 20 einsenden an die Geschäftsstelle dieses Blattes. — —

Alteingeführte, leistungsfähige und syndikatsfreie AA5d

Asbest- und Gummiwaren-Fabrik

sucht die Vertretung für ihre technischen Erzeugnisse, insbes. bek. Spezialitäten wie: Stopfbüchsen-Packungen, Hochdruck-Dichtungsplatte, techn. Fettpräparate, techn. Gummi- u. Asbestwaren, Gummi- u. Balata-Treibriemen u. Transportbänder usw. für den hiesigen Bezirk bei hoher Provision wieder zu vergeben. Herren, welche nachweislich bei der hiesigen Industrie durch gute persönliche Beziehungen bestens eingeführt sind, wollen Zuschriften, unter Angabe von Referenzen, einreichen unter **H. G. 1788 an „Ala", Haasenstein & Vogler, Hannover.**

Junges, kautionsfähiges Ehepaar zur Führung eines mittleren

Wirtschaftsbetriebes

gesucht. Off. unt. A. B. 2704 an die Geschäftsstelle dies. Blattes.

Eine Musikkapelle

Streichmusik, 6—8 Personen, welche über gutes Notenmaterial verfügt und wirklich erstklassige Musik bietet, für Samstags, Sonntags und einen Tag in der Woche

gesucht!

Offerten mit Preisangabe und Besetzung unter L. M. 48 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Sattler

welcher bereits selbständig auf Karosserie gearbeitet hat, für sofort gesucht.

Fahrzeugwerke Lueg, Bochum,
Kreuzstraße. (LL4

Schlager!
Damen u. Herren für exaktkräftig und konkurrenzlos. Artikel gegen Gehalt o. Provision b. Private gesucht.
Zu meld. Eickel Zu melden: (75452
Eickel II, Dorstener Str. 75 I. r.

Vertreter

u. Reisende a. Branchen könn. sich von jetzt b. Weihnachten durch Mitnahme e. kl. Kollekt. Weihnachtsreklameartikel, Reklamekalend., Papier- u. Zigarrenausw. usw. gut. Verdienst verschaffen. (a3097
Paul Knaebel, Dresden-A

15 Mill. u. m. täal. verdien. rebea. Herren d. Besuch von Privatkundsch. Kein Kapital erforderlich. Dauernde Existenz! Zu meld. Mittw. v. 9—11 Uhr vormitt. **Ortmann & Dalchow Co.**, Hellweastr. 1, 4. E., Ea. Buddenbst.

Ein ehrlicher

jg. Mann

von 17—18 Jahren zum Brotwaagenfahren gesucht. (75429
Anton Brand, Weitmar-Engelsba., Hammerstr. 10.

Maler gehilfen

gesucht. (75480
H. Wilken, Wiemelhauserst. 121.

Weiblich

Lehrmädchen

von guten Eltern für meine Lebensmittel-, Drogen- und Farbenhandlung gesucht! Gute Zeugnisse erforderlich.
Angebote unter S. T. Nr. 75474 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ich suche für Bochum und Mülheim-Ruhr einen aus der Kolonialwaren-Branche hervorgegangenn Herrn für die Uebernahme meiner

Vertretung

in den Artikeln
Kaffee, Kornkaffee, Malzkaffee und Cichorie.
Ausführliche Bewerbungsschreiben erbeten,
L. Stroetmann, Münster i. W.,
Kaffee-Großrösterei, Korn- und Malzkaffee-Werk Cichorien-Fabrik. a 2709

Geübte, in Kurzschrift durchaus gewandte (a2706
Maschinenschreiberin
sofort gesucht.
Dr. Marienthal und Gerke, Rechtsanwälte und Notare.

Zuverlässige
Stütze
od. best. Mädchen gut erfahr. i. Kochen u. Haushalt. f. sofort od. spät. für besseren 3-Personen-Haushalt ges. Kinderfräulein und Hilfe vorhanden. Hoher Lohn. (a2707
Eickel II, Dorstener Straße 257.

Fräulein gesucht zur Führung eines frauenlos. Haushalts für 2 Pers. Selb. muß zu Hause schlafen können (75442
Zu melb. b. Klee, Moltkeplatz 40 I.

Nach Düsseldorf für klein. Haushalt, 2 Damen, tv. besser.
Mädchen
per sofort (1. Sept.) gesucht, welches nähen, bügeln, Hausarbeit und etwas kochen versteht. Gr. Wäsche. Waschfrau. Vorstellung mit guten Zeugnissen bitte Mittwoch Bonaerdstr. 26 I.

Sofort ein tücht.
Mädchen
gesucht. (75475
Frau Brand, Restaurant, Rottstr. 60.

Gesunde Amme
zur Wartung meines dalbjähr. Knaben gegen hohes Gehalt gesucht.
Ang. u. K W 75471 a. d. Geschft. d. Rtg.

Möbelbranche.
Tücht. Buchhalterin, die auch gleichzeitig bewandert im Verkauf ist, sofort gesucht. (W849
Möbelhaus Reitsig G. m. b. H., Bahnhofstraße.

Arbeitsames, pünktliches (75454
Mädchen
für alle Hausarbeit sofort oder zum 1. September gesucht.
Frau A. Schneider, Hunscheidstr. 34, an der Radrennbahn.

Ordentl. Mädchen, nicht u. 18 J., für vorm. ges. (75478
Albertstr. 29, 2. Et.

Mädchen
für halbe Tage, n. unter 18 Jahren, sucht (75432
Frau Spanke, Hermannshöhe 31.

Tücht. Mädchen
für sofort gesucht.
Weitmar-Nord, Kohlenstraße 199.

Morgenmädchen nicht unter 18 J. f. sämtl. Hausarbeiten gesucht. (75440
Arnoldstr. 19, 1. E.

Zuverlässiges
Mädchen
für alle Hausarbeit gesucht.
W. Groll, Eickel, Königstr. 1a.

Für Haushalt u. Geschäft (Kolonialwaren) ein tüchtig., ehrliches
Mädchen
gesucht.
Ang. u. B G 75500 a. d. Geschft. d. Rtg.

Wegen Verheirat. des jetzig. suche ich zum 1. Septbr. ein sauberes, ehrliches
Mädchen
f. alle Hausarb. n. unt. 18 J. (75501
Frau Hölscher, Hellweg 3.

R. 1. Sept. suche ich ein älteres, erfahrenes (a2708
Hausmädchen
für alle Hausarbeit, bei hohem Lohn. Wäsche außer dem Hause.
Frau Hoffmann, Weinh. Rheinwald, Bad Salzuflen.

Zum 15. 9. oder später suche ich wegen Heirat d. jetzig. ein im Kochen durchaus erfahr., zuverlässig., älteres (75385
Küchenmädchen
Frau Justizr. Dean, Kurfürstenstr. 16.

17jähr., ordentlich. **Halbtagsmädch.** ges. Altenboch., Gartenstraße 14. (75494

Sauberes
Hausmädchen
gesucht (a3094
Konditorei Wenne, Hochstr. 14.

Tüchtig., sauberes
Mädchen
tv. sämtl. Arbeiten verricht. u. a. Hause schlaf. f. sof. gesucht. Eickel, Bochumer Straße 88. (75508

Suche für sof. ein tüchtiges (75426
½-Tag-Mädchen
Dorstenerstr. 159 I.

Stellen-Gesuche

Männlich

Handtaschen-Reparaturen
schnell u. billig.
Jos. Alda, Moltkemarkt 7.



Sämtliche
Reparaturen
an (2925
Fahrräder Motorräder Nähmaschinen
werden sachgemäß, schnell und sehr preisw. ausgeführt.
Gerhard Paesgen
Maarbrückerstr. u. Humboldtstr. Ecke.
Erstes Lager in Ruhrbrücken. Telephon 2832.

Weiblich

Jung. Mädchen
sucht Stellung zur Erlernung d. Küche in besserem Hause ohne gegen. Vergütung, wo Mädch. vorhanden.
Ang. u. G W 75461 a. d. Geschft. d. Rtg.

Witwe ohne Anh. sucht Stelle als **Haushälterin**
Zu erf. Frau Brass, Hernerstraße 119.

Jung. Mädchen
Bureauaehilfin, mit schöner Handschrift, sucht sof. od. später Stell. Selb. kann auch in einem Geschäft als Aushilfe o. Kontrolleurin eintreten.
Ang. u. F M 1005 a. d. Geschft. d. Rtg.

Besseres Mädchen, 20 Jahre, f. Stelle als
Stütze
wo Gelegenheit vorhanden, sich i. Kochen weiter auszubilden.
Ang. u. R S 75445 a. d. Geschft. d. Rtg.

Anst. jg. Mädchen, 18 J. alt, sucht Stellung z. ardl. Erlernung der Küche und des Hausb. bei Familienanschluß.
Ang. u. E S 75451 a. d. Geschft. d. Rtg.

Junges Fräulein
welches Kind vorhanden und schenkt sucht Stellung.
Ang. u. W G 75502 a. d. Geschft. d. Rtg.

Ka. Frau f. Putzstell., a. t. d. Abendstund. R. extr. i. d. Gschft. u. A K 75483.

Suche f. m. Tochter, 17 J., erl. im Näh. u. in Hausarbeit
Stellung.
Ang. u. W H 75512 a. d. Geschft. d. Rtg.

22jähr. Mädchen sucht für sof. Stellung zum Servier.
M. Meisenthin, Gerthe, Gartenstadt 3.

Schneiderin
mehrere Jahre in ersten Geschäft. tätig gewesen, f. Kundsch. in und außer dem Hause.
Anaebote unter R A 75444 an die Geschäftsst. d. Rtg.

Tüchtige
Schneiderin
sucht noch a. Kundschaft außer dem Hause.
Ang. u. T L 75489 a. d. Geschft. d. Rtg.

Schneiderin sucht Arbeit Klosterstraße 41¹, 2 Etage, links.

Zu vermieten

Möbl. Zimmer

Best. Herr z. Mitbewohnen eines möbl. Zimmers sofort gesucht
Malakeferst. 8, b. r.

2 Freunde erhalt. **möbl. Zimmer.**
Antoniusstraße 14, vart., links.

Möbl. Zimm. mit 2 Bett. m. o. ohne Pens. zu vermieten. Hattingerstr. 73 III.

Anständige Leute erhalten (75497
Schlafstelle.
Elisabethstr. 22, pt., l.

In Wattenscheid
gut möbl. Wohnung
(Wohn-, Schlafzimm. u. Küche) an besser. Ehepaar (evtl. auch mit Kind) am 1. od. 15. September zu vermieten.
Gefl. Angebote unter C. D. 2713 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Einige la Leute erh. gut., pünktl. Mittagstisch. Alleestr. 57, 1. E., r.

Sauberes Logis zu vermieten
Maarbrückerstr. 47¹, 1 Etage (75453

2 anst. Leute erhalt. Kaffee und Schlafst. Weitmar-N., Nordstraße 26, 2 Etg.

Büro Mittagstisch zu haben (75456
Theodorstraße 4, part., rechts.

Miets-Gesuche

5 Zimmerwohn.
mit allem Zubehör in besserem Hause und ruhiger Lage für sofort oder später von kl. Familie gesucht. Angebote an Schließfach 148 Gelsenkirchen. a2702

Im Mittelpunkt der Stadt, an verkehrsreicher Straße gelegenes
Ladenlokal
sofort oder zum 1. Okt. zu mieten gesucht. Ang. unter V. W. 75264 an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Wohnungen

Welcher Hausbes. z. Inh. e. größeren Wohnung würde j. Ehepaar (Anstreich.) 3½ J. beim Wohnungsamt eingetragen. 2 leere Zimmer abtreten?
Ang. u. H E 75476 a. d. Geschft. d. Rtg.

Wohn.-Tausch.
Biete in Eickel 3räumige Wohnung u. Garten, 1. Etg., Kaiserstr., geg. gleiche oder 2-räumige Wohnung in Bochum.
Angebote unter W M 75481 an die Geschäftsst. d. Rtg.

Kl., ruh. Ehep. (Handw.) sucht leeres oder möbliertes **Zimmer** gegen reichl. Bezahlung.
Ang. u. A K 75448 a. d. Geschft. d. Rtg.

Schöne
3 Zimm.-Wohn.
in Ebrenfeld gegen größere, etwa 6 R., nur in guter Lage zu tauschen gesucht.
Anaebote unter B S 75436 an die Geschäftsst. d. Rtg.

Schön gelegene
4 Zimmerwohn.
mit Zubehör gegen 4 oder 5 Zimm. zu vertauschen
Anaebote unter Sch 75438 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Tausche meine 4-Zimm.-Wohn., abg., geg. 3-R.-Wohnung Nähe Moltkeplatz.
Ang. u. R M 75506 a. d. Geschft. d. Rtg.

Ladenlokale

Ladenlokal
gleich welcher Lage Bochums zu mieten gesucht
Anaebote unter K E 75504 an die Geschäftsst. d. Rtg.

In Bochum in gelegener Verkehrslage
2 Räume
im Parterre für **Bürozwecke** gesucht.
Anaebote unter F M 75513 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Möbl. Zimmer

1 oder 2 eleg.
möbl. Zimmer
von besserem Kaufmann zu mieten gesucht. Möglichst m. Telephon.
Anaebote unter E K 75493 an die Geschäftsst. d. Rtg.

Ruh., berufstätig. Ehepaar sucht vorübergehend e. einf.
möbl. Zimmer
m. Gas od. Kochgelegenh. Bettwäsche wird ev. gestellt.
Ang. a. E. Bauer, i. Fa. F. H. Bankauf, Geschäftsbücherfabr., Friedrichstr. 22.

Möbl. Zimm. Ehepaar
von ruhig. Herrn zum 1. 9. zu miet. ges. (Dauermieter.)
Ang. u. F W 75496 a. d. Geschft. d. Rtg.

Junger Akademiker sucht z. 1. 9. saub.
möbl. Zimmer
Ang. u. K M 75505 a. d. Geschft. d. Rtg.

Dr. iur., Kaufm., ruhiger Mieter, oft verreist, sucht zum 1. September
möbl. Zimmer
in nur gutem Hause. Angebote unter D M 75511 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ansl. Herr sucht
möbl. Zimmer
od. saub. Schlafstelle Hamme bevorzugt.
Ang. u. A B 75483 a. d. Geschft. d. Rtg.

Bettstellen mit Matr.
Bettfedern
Bettbarchend
Bettwäsche
Schränke etc.
Zahlungsweise kann Ihrem Verdienst entsprechend vereinbart werden.
Firma
Karl Abe,
Hellwegstr 22.

Schlafzimmer Küchen Einzelmöbel wie Nachtkonsolen Waschtische, Bettstell. Matr.-Rahmen in allen Größen. Rehling, Wilhelmstr. 12.

1 Blumenständ., 1 Ofen m. Rohr, 2 Liegestühle, 1 Rauchtisch m. Ständerl., 1 elektr. Kaffeekanne, 1 elektr. Kronleucht., 1 elektr. Schreibtischlampe, 1 w. Tisch,
2 Brotmaschinen
und diverse Kisten, da überzähl., preiswert zu verkaufen. 75457) Johanniterstraße 4¹, 2. Et., l.

Möbel
aller Art, billig. Weißlack-Möbel, Haltbare Sofas. Zahlungs-Erleicht.
Möbelhandlung
Wilh. Schrudde,
Bochum, Roonstr. 37. Nähe Marienstraße.

Fast neues Chaiselongue für 35 M. Mark zu verkaufen. 75472) Friedrichstr. Nr. 33, Laden.

Fast n. Ausziehrohr m. 2 Knien, bass. f. Zimmerofen, für 4 Mill. M. z. verk. Kronenstr. 37, 3. E.

Gebr. Bettst. mit Matr., Hochh. 25 M., gebr. Bettst. m. M. 19 M., gebr. Kleiderschrank, 2tür., 38 M., Rohrstühle Wiener (guterh.) 5 M., sonstige Möbel rieselb. Rehling, Wilhelmstr. 12.

Wegen vorgerückter Saison
Sportwagen, Promenadenwagen
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Möbelhaus Poss
Wilhelmstr. 5.

1 schwarzer Herd
(Küppersbusch)
1 Zimmerofen wegen Platzmangel billig zu verkaufen. (75428
Fürstenstr. 5a I. r.

Schubkarre m. festaufsteh. Rauchgefäß wegen Platzmang. b. zu verkaufen. Huaa-Schulhofstr. 42, 2. E., r.

Elektrisches **Bügeleisen** zu verkaufen. (75484
Dorstenerstr. 102 III.

Blauer, eleganter **Promenadenwagen** Riemenfed., fast neu preisw. zu verkauf. Dorstenerstr. 35, pt.

Stuben-Korbwagen wie n., bill. z. verk. Weitmar, Kohlenstraße 138 III, links.

Br. Kinderschuhe
Nr. 30, fast neu, u. 1 Paar Sandalen Nr. 29, fast neu, billig zu verkaufen.
Bochum, Gnischerstr. 17, 3. Etg.

Möbel
Beste Ausführungen in
Schlafzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer
Bücherschränke
Einzelmöbel
Küchen und Herde
kaufen Sie und gut billig unter den günst. Zahlungs-Bedingungen
Ehrenfelder Möbelhaus
Bochum, Jägerstr. 2

Möbel
aller Art, auch Einzelmöbel wie Betten, Schränke usw. kaufen Sie gut und billig im
Möbelhaus Poss,
Wilhelmstraße 5.
Auf Wunsch Teilzahlung.



Kinderwagen :: Promenadenwagen
Sportwagen :: Korbmöbel
Reisekörbe :: echte Japantaschen
Auf meine bekannt billigen Preise **bis zum 1. September**
10% extra Rabatt
Spezial-Kinderwagen-Haus
Alfred Scheidemann
Bochum, Kaiserstraße 57,
direkt am Hauptbahnhof.

Ausbildung zum Chauffeur
erfolgt für jedermann in der
Bochumer Chauffeur-Schule
BOCHUM, Wittenerstr. 108.
Bequeme Ratenzahlung.

Verkaufen Sie
meinen
Lüttmetzgerbank.
Dampfzwiebackrösterei
Alwin Gonkert
Bochum, Kirchstraße 5.

„Die Einheitsklingel"
für Klingelanlagen, an jede Lichtleitung, jede Stromart, ohne Transformator oder Reduzierwiderstand, anzuschließen, sofort gebrauchsfertig, keinerlei Unterhaltungskosten erwachsend.
Ferner: Schwachstrommaterialien, elektr. Bedarfsartikel, elektr. Heiz- und Kochapparate, elektr. Staubsauger, Dreh- und Gleichstrommotore, von 0,5 bis 25 PS., elektr. Hand- und Tischbohrmaschinen, Ia. Fabrikate, Lötkolben zu billigsten Preisen.
H. & C. Lauchardt,
BOCHUM,
Brückstr. 51. Jng.-Büro. Fernruf 3790.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Wegen Abbruch des Lagerraumes in dem von mir bewohnten Hause verkaufe ich meine ganzen Vorräte in:
Damen- u. Herrenanzugstoffe
sowie **Futterstoffe**
zu und unter Einkaufspreis.
Adolf Wolff, Südhellwegstr. 15 I.

Einmachtöpfe
kaufen Sie vorteilhaft bei
Heinr. Claas,
Eisenwarenhandlung,
Bochum, Engelsburg. a2705

Gebrauchte **Schreibmaschinen** billig, mit Garantie.
!
Continental-Vertreter:
Hoffmann & Co, Bochum
Kaiserstr. 27 · Fernspr. 3565/66.



gibt im Haushalt und am Auto jedem Metall Spiegelglanz.
Chem. Werke Lubszynski & Co. A.-G. Berlin-Lichtenberg

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Hermann Müller in Bochum, Königstr. 4, hat der Gemeinschuldner einen Zwangsvergleichsvorschlag eingereicht. Zu diesem Zwecke ist Termin auf den 3. September 1924, vorm. 10 Uhr, vor dem Amtsgericht in Bochum, Wilhelmsplatz, Zimmer 35, anberaumt.

Der Vergleichsvorschlag ist auf der Gerichtsschreiberei Zimmer 32, zur Einsichtnahme der Beteiligten niedergelegt.

Bochum, den 18. August 1924.
LM20 **Das Amtsgericht.**

Versteigerung.

Am **Donnerstag, den 28. August,** morgens 10 Uhr, versteigere ich im Saale des Herrn Morjan, Alleestr. 54 (Reichshallentheater):

1 feinen Schreibtisch m. Sessel, 1 feines Zimmerbuffett (nußb.) fein. Ausziehtisch, 6 feine Rohrstühle, 1 Serviertisch, 1 Tafelherd, 1 Vertikow, 2 Kleiderschränke, 3 Bettstellen m. Matr., 1 gepolst. Bank, 1 Küchenbuffett, 1 Eimerschrank, 1 Damenfahrrad, 1 Trumeauxspiegel, 1 Kinderbett, 4 Stühle, 1 Marktstand, 1 Kommode, 1 Gasofen, 1 fein. Sportwagen, 1 Schreibmaschine, Hausgerät, Kleider, Schuhe usw.

Die Sachen sind gebraucht, gut erhalten; 1 Stunde vorher zu besichtigen.

Louis Stoppelmann,
Versteigerer, Königsallee 30.

Ein billiges Angebot für diese Woche!

LM33		Bill.-Mk.
Margarine	frisch mit Salz	0.53
Margarine	frisch ohne Salz	0.57
Plattenfett		0.56
Geräuch. Speck	Ausland	0.90
Beste u. Hess. Leberwurst		1.00
Mettwurst u. Fleischwurst		1.00
Rot- u. Jagdwurst		1.20
Schmier- u. Zungenwurst		1.30

Rindfleisch, Schweinefleisch, Kalbfleisch und Hammelfleisch das Beste vom Besten zum billigsten Tagespreis

Jean Meyer
7 Heinrichstrasse 7
Telephon 1145
Bestellungen werden entgegen genommen

Nr. 8.

Warnung.

Am Himmelstor der Petrus steht
— von früh bis spät
und späht und späht — was erdwärts vor sich geht.
Will Jemand in — den Himmel rin,
schaut er bloß auf die Stiebel hin.
Und urteilt alsdann unverdrossen:
— „Ohne „Hekro" ausgeschlossen!"

„Hekro"
der gute Schuhputz!
Hekro-Werke
Chem. Fabrik G. m. b. H.
DORTMUND.



perfahren.

ursverfahren über
des Kaufmanns
iller in Bochum,
er Gemeinschuldner
gleichsvorschlag ein-
n Zwecke ist Termin
ember 1924, vorm.
m Amtsgericht in
splatz, Zimmer 35,

svorschlag ist auf
berei Zimmer 32,
e der Beteiligten

8. August 1924.
s Amtsgericht.

gerung.

g, den 28. August,
versteigere ich im
Norjan, Alleestr. 54
er):

eibtisch m. Sessel,
nerbufett (nußb.)
isch, 6 feine Rohr-
iertisch, 1 Tafel-
kow, 2 Kleider-
tstellen m. Matr.,
t, 1 Küchenbufett,
t, 1 Damenfahr-
urfspiegel, 1 Kin-
hle, 1 Marktstand,
Gasofen, 1 fein.
1 Schreibma-
sgerät, Kleider,

gebraucht, gut er-
her zu besichtigen.
oppelmann,
Königsallee 30.

s Angebot
Woche!

	Bill.-Mk.
mit Salz . .	0.53
ohne Salz .	0.57
. . . . .	0.56
sland . . .	0.90
berwurst	1.00
schwurst	1.00
. . . . .	1.20
nwurst . .	1.30

ineifleisch, Kalb-
mmelfleisch das
Besten zum
agespreis

Meyer
strasse 7
n 1145
ntgegen genommen

Nr. 201. 31. Jahrgang. **Beilage zum Bochumer Anzeiger und General Anzeiger** Mittwoch, 27. August 1924.

Bochumer Nachrichten.

Steuern und Warenpreise.

Die steuerliche Belastung stellt zurzeit ganz ohne Zweifel einen der wichtigsten Preisbildungsfaktoren dar. In der Landwirtschaft (dem wichtigsten deutschen Gewerbe) kann man die Steuerbelastung auf ungefähr 75 Prozent des Reinertrages veranschlagen; da Monate hindurch die Landwirtschaft zu Verlustpreisen verkauft hat, wird in vielen Fällen die Steuerzahlung sogar aus dem Vermögen genommen sein. Im industriellen Gewerbe, das besonders unter den hohen Kommunal- und Gewerbesteuern leidet, liegen die Verhältnisse ähnlich. Im Ruhrbergbau ist z. B. der Umsatz jetzt mit 7—8 Prozent Steuern belastet, gegen 1,5 bis 2 Prozent in der Vorkriegszeit. Man kann annehmen, daß im Frieden auf der Tonne Kohlen 0,30—0,40 M. Steuern ruhten, während dieser Betrag jetzt auf 1,40 M. und darüber sich beläuft. In der Eisenindustrie betrug im Frieden die steuerliche Belastung je Tonne Roheisen 2,10 M. Jetzt macht sie 10—11 M. aus. Bei manchen Hüttenwerken beträgt die steuerliche Belastung 15 Prozent vom Preis. Was den Handel angeht, so hat eine Nachprüfung bei altangesehenen Lebensmittelfirmen ergeben, daß die steuerliche Belastung im Jahre 1913 0,14 Prozent, im Jahre 1924 dagegen 4,35 Prozent des Umsatzes beträgt; während sich 1913 eine Belastung des Gewinnes von 17 Prozent errechnete, ergeben sich nach einer Schätzung auf Grund der Verhältnisse in den ersten 6 Monaten dieses Jahres 338 Prozent. Daß diese Lasten in den Preisen zum Ausdruck kommen müssen, ist klar. Am drückendsten wirkt sich die Umsatzsteuer aus. Einwandfreie Berechnungen haben bewiesen, daß der im Warenendpreis steckende Prozentsatz der Umsatzsteuer beträgt: beim Brot 9 Prozent vom Endpreis, beim Rindfleisch etwa 5 Prozent, bei Textilwaren 6—7 Prozent, bei Maschinen zwischen 5 und 8 Prozent usw. Auch bei den Gegenständen des unentbehrlichen Bedarfs ist der Anteil der Umsatzsteuer am Warenpreis sehr hoch. Er beträgt z. B. bei einfachen Hemden bis zu 8 Prozent, bei Arbeiteranzügen 9 Prozent usw. Durchschnittlich kann man annehmen, daß die sozialen Lasten, die früher 7,9 Prozent vom Lohn ausmachten, jetzt 16 Prozent betragen. Im Bergbau belaufen sie sich sogar auf 27,3 Prozent des Hauerlohnes. Bei der Eisenerzeugung ruhten früher auf der Tonne Roheisen 1,14 M. an sozialen Aufwendungen, jetzt 2,68 M. Was die Frachten angeht, so belasten diese jetzt den Warenpreis in viel höherem Maße als vor dem Kriege. Bei Roggen betrug z. B. vor dem Kriege der Frachtenanteil am Preis 4,9 Prozent, jetzt beläuft er sich auf 9,7 Prozent. Bei Weizenmehl ist eine Steigerung zu beobachten von 3 Prozent auf 5,1 Prozent; bei Zucker von 2,7 Prozent auf 3,9 Prozent; bei Margarine von 0,8 Prozent auf 1,4 Prozent; bei Erbsen von 2,9 Prozent auf 4,7 Prozent. Die Kaufkraft der Bevölkerung wird durch die Teuerung sehr in Mitleidenschaft gezogen. In den letzten Monaten sind die Einnahmen aus Einkommensteuern heruntergegangen von 73,4 Millionen Mark auf 55,6 Millionen Mark; die Vermögenssteuer, die im Mai 38,6 Millionen Mark einbrachte, ergab im Juni nur noch 12,8 Millionen Mark. **

+ **Wiederaufbau der Sparkassen.** Die vergangenen Jahrzehnte haben bewiesen, daß man selbst in dürftigen Verhältnissen hier und da noch einen Notgroschen beiseite legen kann. Heute ist der Sparbetrieb leider in breiten Volksschichten völlig erstorben, und es bedarf besonderer Werbetätigkeit, ihn wieder zu wecken. Die Wiederherstellung des Vertrauens ist der erste Stein zum Wiederaufbau der Sparkassen, denn das Vertrauen zu ihnen hat durch die Erfahrungen der Inflationszeit gelitten. Die erste und wichtigste Bedingung ist daher die volle Gewähr für die Wertbeständigkeit der neuen Einlagen und für die jederzeitige Zahlungsfähigkeit der Sparkassen. Die zweite Bedingung ist eine gerechte, für die Allgemeinheit tragbare Regelung der Aufwertung der bestehenden früheren Goldspareinlagen, die abhängig ist von der gleichberechtigten Regelung der Aufwertung der Forderungen der Sparkassen. Landesbankrat Cremer erklärte auf der letzten Versammlung des Rheinisch-westfälischen Sparkassenverbandes, folgende Grundsätze anzuerkennen: Es ist dringendster Wunsch der Sparkassen, ihren Sparern ihre in Gold eingelegten Spareinlagen in größtmöglichster Höhe aufzuwerten. Er kann aber nur erfüllt werden, wenn und soweit die Sparkassen durch gesetzliche Maßnahmen in die Lage versetzt werden, von ihren Schuldnern — das sind hauptsächlich das Reich und die Gemeinden — ebenfalls ihre Forderungen einzuziehen. Die Sparkassen dürfen in Zukunft nicht mehr grundsätzlich von den Krediten der Reichsbank, der Rentenbank und der Zentralgenossenschaftskasse ausgeschlossen werden, weil diese Kredite nur an Genossenschaften gegeben werden sollen. — Der Allgemeine Deutsche Sparkassen- und Kommunalbanktag in Stuttgart nahm in der Aufwertungsfrage eine Entschließung an, worin der Wunsch der Sparkassen ausgedrückt wird, daß bei der im Reichstag zur Erörterung stehenden Erledigung der dritten Steuernotverordnung ihnen die Aufwertung ihrer wichtigsten Kapitalanlagen gesichert wird, die sie in den Stand setzt, unter größtmöglichster Vereinfachung des Feststellungsverfahrens die Spareinlagen auf einen nennenswerten Prozentsatz ihres Goldmarkwertes aufzuwerten.

× **Leistungswucher.** Amtlich wird uns mitgeteilt: „Vom Amtsrichter wurden vor einigen Monaten neun hiesige Friseure wegen Leistungswucher zu Geldstrafen von je 200 Goldmark verurteilt. Die von den Friseuren gegen dieses Urteil eingelegte Berufung wurde gestern von der Strafkammer des hiesigen Landgerichts verworfen und gegen die angeklagten Friseure auf eine Geldstrafe von je 100 Goldmark erkannt."

+ **Erweiterte Zuschüsse für versorgungsberechtigte Offiziere.** Die Zuschüsse für versorgungsberechtigte Offiziere, Deckoffiziere und Militärbeamte des Friedens- und Beurlaubtenstandes sind bei Bedürftigkeit erweitert worden. Der Zuschuß ist so zu bemessen, daß Versorgungsgebührnisse und Zuschuß zusammen die Hälfte der früheren Bezüge ausmachen. Wenn bisher eine erhöhte Tropenzulage zustand oder zustehen würde, so sind statt der Hälfte drei Viertel des Teiles dieser Tropenzulage hinzuzurechnen, der die Kriegszulage übersteigt. Bei dringender Not kann die Höchstgrenze bis auf zwei Drittel der früheren Bezüge erweitert werden. Die neuen Bestimmungen werden für die Offiziere, Deckoffiziere und Militärbeamten des Beurlaubtenstandes und die ohne Pension Ausgeschiedenen, zum aktiven Militärdienst vorübergehend wieder herangezogenen Offiziere, sowie auf deren Hinterbliebene bei Bedürftigkeit in gleicher Weise angewandt. Der Empfang des Zuschusses schließt den Bezug der Zusatzrente aus. Den Versorgungsberechtigten bleibt es überlassen, sich für den Zuschuß oder die Zusatzrente zu entscheiden.

* **Zur Nachprüfung der „Lohnsicherungen".** Auf Anordnung des Preußischen Volkswohlfahrtsministers — Erlaß III B. 57/102 vom 30. Juni 1924 — wird festgestellt, daß es nach wie vor Aufgabe des Reichs- und Staatskommissars ist, die Revisionen auch bei Firmen vorzunehmen. Infolgedessen werden seitens des Reichs- und Staatskommissars bezw. dessen Beauftragten die Prüfungen wie bisher fortgesetzt.

* **Eine gewinnbringende „Gründung".** Trotz Pleite und Geschäftsaufsicht lassen es sich ganz mutige Leute nicht nehmen, es gelegentlich mit einer neuen Gründung zu versuchen. Meistenteils handelt es sich dabei allerdings um zweifelhafte Unternehmungen, deren einziges Ziel das Geld derer ist, die nicht alle werden. Den Vogel in dieser Beziehung schoß jetzt ein Gründer ab, der stolz eine „Kondor-Aktiengesellschaft" aufmachte und mit großen Lettern einem verehrten Publikum Erstaunliches kundgab. Da stand zu lesen, daß man gegen Einsendung von einer Rentenmark portofrei folgende Dinge geliefert bekäme: 1. eine Handmaschine zum Nähen, 2. einen Hosenhalter, 3. eine alte Lithographie. Der gläubige Einsender war aber meistens sehr enttäuscht, wenn dann statt der ersehnten Warenpakete nur ein Kuvert einlief, das folgende Gegenstände enthielt: 1. eine Nähnadel, 2. einen Hosenknopf und 3. eine gebrauchte Briefmarke. Der geniale Gründer der ertragreichen Firma wurde nun in Gestalt eines Kunstmalers festgestellt. Er wollte sich damit herausreden, daß es sich in der ganzen Angelegenheit um einen Ulk gehandelt habe, aber glücklicherweise haben unsere Gerichtsbehörden für derlei Humor wenig Verständnis.

+ **Die Jubiläumstagung der Justizamtmänner.** Aus Anlaß der 25jährigen Wiederkehr des Gründungstages hielt der Verband Preußischer Justizmänner seinen diesjährigen Verbandstag in Köln ab. Die dreitägigen Verhandlungen beschäftigten sich zunächst mit der besseren Vor- und Durchbildung des Nachwuchses; neben dem Reifezeugnis einer Vollanstalt wurde eine Erweiterung des bisherigen dreijährigen Vorbereitungsdienstes um eine beim Oberlandesgericht abzuleistende Station von drei Monaten für erforderlich gehalten. In Uebereinstimmung mit einer Verfügung des Justizministers wurde der Besuch von Beamtenhochschulen und Verwaltungsakademien als die geeignetsten Fortbildungsmöglichkeiten bezeichnet, deren weitestgehender Ausbau erstrebt werden soll. Die Reform der Verwaltung innerhalb der Justiz, deren Hauptaufgaben auf den Schultern der Justizamtmänner liegen, soll durch Ausarbeitung eingehender Reformvorschläge gefördert werden.

*m. **Der Amtsbezirk eine größere Einheitsgemeinde.** Ein westfälischer Amtmann hatte Räume für R. bei M. beansprucht; auch war ein Zwangsmietvertrag vom Mietseinigungsamt abgeschlossen worden. Auf Beschwerde erklärte das Landgericht, nur die Amtsversammlung dürfe solche Anordnungen erlassen. Das Kammergericht billigte diese Entscheidung nicht und führte u. a. aus, die westfälischen Aemter sind eigenartig gestaltet, welche sich von ähnlichen Einrichtungen in anderen Provinzen wesentlich unterscheiden. Nach § 5 der westfälischen Landgemeindeordnung vom 19. März 1856 könne ein Amt zugleich in Ansehung von Angelegenheiten, welche ein gemeinschaftliches Interesse für alle zu demselben gehörenden Gemeinden haben, einen Kommunalbezirk mit den Rechten einer Gemeinde bilden. Soweit diese Voraussetzungen gegeben seien, erscheine der Amtsbezirk nicht als die zu Verwaltungszwecken zusammengefaßte Mehrheit von Gemeinden, sondern als eine größere Einheitsgemeinde, es stehe nichts im Wege, dieser vom Gesetz konstruierten Einheitsgemeinde die Befugnisse beizulegen, die Gemeinden sonst übertragen werden könnten. Welche Gegenstände der Verwaltung dieser Einheitsgemeinde anheimfallen, bestimme nach § 5 der Landgemeindeordnung die Amtsversammlung unter Genehmigung des Landrats. Voraussetzung jeder Ermächtigung für die Gemeindebehörde war, daß für den Gemeindebezirk ein Mieteinigungsamt errichtet war. Diese Errichtung konnte nur durch einen genehmigten Beschluß der Amtsversammlung erfolgen. Liege ein solcher Beschluß vor, so habe die Amtsversammlung zum Ausdruck gebracht, daß die Angelegenheiten des Mieterschutzes und der Wohnungsmangelbekämpfung als gemeinsame Angelegenheiten des Amtsbezirks gelten und daher der Verwaltung der Einheitsgemeinde zufallen sollen. Auf Grund des Ermächtigungsgesetzes vom 4. August 1914 ergriff der Bundesrat in der Verordnung vom 23. September 1918 die Initiative zur Aufhebung der Wohnungsschwierigkeiten. Er begnügte sich aber damit, ein Rahmengesetz zu schaffen und die Ausgestaltung den obersten Landesbehörden zu überlassen. Dadurch wurde die Wohnungsfürsorge zur Landesangelegenheit gemacht. Als ausführende Organe für diese Angelegenheit wurden nicht die Gemeinden, sondern die Gemeindebehörden bestimmt. Der westfälische Amtmann bedürfe weder zum Erlaß der erforderlichen Verordnungen, sofern er dazu befugt ist, noch zu den auf ihrer Grundlage ergehenden Verfügungen der Mitwirkung der Amtsversammlung.

** **Um das Angestelltenversicherungsgesetz.** Von Seiten des Gedag (V. W. A. — D. H. V.) wird uns zu dem Artikel in Nr. 200 unter der Ueberschrift: „Keine Wahlbeteiligung des Afa-Bundes" eine längere Entgegnung gesandt, in der ausgeführt wird: „Der Afa-Bund verschweigt den Hauptgrund seiner „Wahlenthaltungsparole". Ihm ist auch bekannt, daß große Teile von Angestellten, die in seinen Reihen organisiert waren, gegen seine Parole die Listen der Hauptausschußverbände wählten. Das gesunde Gefühl, eine Versicherung zu erhalten, die ohne Reichszuschuß höhere Renten, ein besseres, mehr durchgearbeitetes Heilverfahren als die Invalidenversicherung; ein Ruhegeld schon bei halber Invalidität, Hinterbliebenenbeihilfe an Witwen ohne Voraussetzung persönlicher Arbeitsfähigkeit usw. vorsieht, hat sie dazu veranlaßt. Diese Vorteile zu opfern durch eine Verschmelzung mit der Invalidenversicherung, sind auch heute viele Mitglieder der Afa-Verbände nicht gewillt. Unter dem 28. Mai 1924 hatte der Reichsarbeitsminister das Angestelltenversicherungsgesetz in neuer Fassung veröffentlicht und zugleich mit Wirkung vom 1. Juli alle Gesetze und Verordnungen, die es „geändert oder seine Vorschriften erweitert oder eingeengt" hatten, aufgehoben. Vom gleichen 28. Mai datierte jedoch noch eine besondere, auf Grund des Ermächtigungsgesetzes erlassene Verordnung des Reichsarbeitsministers, die zur Vereinfachung und Verbilligung die Wahl der Beisitzer zu den Ausschüssen, Kammern und Senaten für Angestelltensachen bei den Versicherungsämtern, Oberversicherungsämtern und dem Reichsversicherungsamt, von den Vertrauensmännern auf den Verwaltungsrat übertrug. Die Verordnung stellte eine größere Uebereinstimmung zwischen Angestellten- und Invaldenversicherung her, so wie sie ohne Schädigung des Sondercharakters der selbständigen Versicherung möglich war. Die Sozialdemokratie hatte auch noch im Frühjahr d. J. im Ausschuß des Reichstages das Vorgehen des Reichsarbeitsministeriums gebilligt. Heute redet man ob des formellen Fehlers der zu späten Veröffentlichung von Wahlrechtsraub. Der Minister hat inzwischen die Verordnung zurückgezogen. Diese Frage wird nun wohl vom Reichstag vernünftig geregelt werden müssen. Als zweiter Grund gilt jetzt der, daß seit 1922 seit der letzten Vertrauensmännerwahl — einmal durch die Wirkung des Katalogs und dann durch die wirtschaftlichen Gründe — ein anderer Kreis von Versicherungsnehmern entstanden wäre. Wollte man dieser Auffassung folgen, so müßte alle paar Monate jedes Wahlergebnis als unzureichend umgeworfen werden. Das Verhalten des Afa-Bundes hat nun zur Folge, daß die vom Hauptausschuß eingereichte Liste voraussichtlich als gewählt bezeichnet wird, ohne daß eine Wahl stattfinden muß. Das Mitbestimmungsrecht an der Angestelltenversicherung hat damit der Afa-Bund aufgegeben."

○ **Tagegelder auch im Urlaub.** Die Ausführungsbestimmungen zur Reisekostenverordnung werden zum 1. September dahin geändert, daß die Beschäftigungstagegelder den verheirateten Beamten während eines Urlaubs oder während eines Teiles desselben weitergewährt werden können, wenn sie aus einem nicht in ihrer Person liegenden Grunde verhindert sind, nach Antritt des Urlaubs den Beschäftigungsort zu verlassen. Den verheirateten Beamten werden die unverheirateten Beamten gleichgestellt, die im eigenen Hausstand auf Grund gesetzlicher oder sittlicher Verpflichtung Verwandten bis zum vierten Grade, Verschwägerten bis zum zweiten Grade sowie angenommenen und Pflegekindern, ferner Eltern und unehelichen Kindern Wohnung und Unterhalt gewähren. Dabei bestimmt sich der Grad der Verwandtschaft nach der Zahl der sie vermittelnden Geburten und der Grad der Schwägerschaft nach dem Grade der sie vermittelnden Verwandtschaft.

* **Ein bissiger Hund.** Aus dem Leserkreise wird uns geschrieben: „Von demselben bissigen Hund aus der Robertstraße, über den kürzlich berichtet wurde, wurde Montag nachmittag das sechsjährige Söhnchen des Berginvaliden Heinrich Hasenbein in die Schulter gebissen. Als der Vater des Kindes den Besitzer des Hundes darüber zur Rede stellte, hielt dieser es nicht einmal für nötig, sich für den Vorfall zu entschuldigen. Gegen den Besitzer des gefährlichen Hundes ist Strafantrag gestellt."

** **Kleine Tageschronik.** Die Uhr an der Klosterkirche ist in letzter Zeit recht unzuverlässig geworden. Da sie die einzige öffentliche Uhr im dortigen Viertel ist, wirkt sich das oft unangenehm aus. — Uebel erging es einer anständigen Frau, die eine Stelle als Haushälterin anzunehmen gezwungen war. Nach einigen Tagen erklärte ihr Arbeitgeber, Lohn bekomme sie nicht; wenn sie darauf bestehe, könne sie gehen. Da der betr. Mann auf diese Weise schon öfter Frauen hineingelegt hat, so sei zur Vorsicht bei Annahme von Stellen gemahnt.

Veranstaltungen und Vergnügungen.

::: **Parkhaus-Konzert.** Heute nachmittag 4 Uhr konzertiert im Parkhaus die Merkertsche Kapelle. (Siehe Anzeige.)

Aus dem Vereinsleben.

S. G. B. Die hiesige Ortsgruppe des Sauerländischen Gebirgsvereins benutzte den letzten Sonntag, um ihre Mitglieder einmal ein Stück Heide im Schmuck der Blüte genießen zu lassen. Die Führung lag in den Händen von Kraushaar. Bald nahmen, nachdem man mit der Bahn bis Deuten gefahren war, nach kurzer Wanderung die Tannen- und Kiefernwälder die 60 Naturfreunde auf. Schloß Lembeck wurde besichtigt. Die Zugbrücken waren in gut erhaltenem Zustande. Brückenpfeiler und Portale weisen überall reiche Verzierungen in sinnreicher Art auf. An dem Midlicher Mühlenteich wurde Mittagsrast gehalten. In der Folge führte der Weg in die Hohe Mark; durch schöne Eichen- und Buchenwaldungen, die mit Kiefernbeständen abwechseln, welche mit hohen Wacholderbüschen und Ginsterstäuchern durchsetzt sind, kam man zum Waldbeerenberg, 146 Meter hoch. Von hier aus genoß man eine prachtvolle Fernsicht. Weiter gings an dem Heidedorfe Lünzum vorbei auf Haltern zu. Nach kurzer Rast im „Posthorn" brachte das Dampfroß die Ausflügler wieder nach Bochum zurück.

(*) **Verband der weiblichen Handels- und Büroangestellten.** Mit dem September beginnt auch wieder die Winterarbeit in der Jugendgruppe Bochum. An jedem Montagabend kommt die Jugend zusammen. Der Verband will den jungen Angestellten Heimat sein. An den ernsten Abenden, wo die Ausbildung der Jugendlichen im Vordergrund steht, sollen bleibende Werte geschaffen werden, an den Abenden, wo Spiel, Gesang und Tanz die Stunden ausfüllen, soll dem Frohsinn eine Stätte bereitet werden.

Abendblatt
Neueste Nachrichten für Bochum und Umgegend.
Neueste Telegramme, Kurszettel.
Erscheint täglich 4½ Uhr.

Blutrausch.

Eine Liebesgeschichte aus dem roten Rußland.

28) Von

Gertrud von Brockdorff.

Nachdrucksrecht bt August Scherl, G. m. b. H., Berlin

„Sie ist tot," sagte eine gleichgültige Stimme neben ihm. Der Mann in schwarzem Leder beugte sich über Lydia Pawlowna hob mit einer gewissen Anstrengung ihre gefalteten Hände in die Höhe und ließ sie gleich wieder auf die Bettdecke zurückfallen.

„Die anderen Zimmer!"

Marja Petrownas Zimmer war leer. Auch das anstoßende Zimmer, das der Familie gewöhnlich als Wohnzimmer diente und in dem Alexander Gregorowitsch zu schlafen pflegte.

Leer — leer. — — —

Ueberall geöffnete Kasten, herumgeworfene Kleinigkeiten, an denen man merkte, daß die Bewohner in größter Eile geflüchtet waren.

Suwalkoff war bleich bis in die Lippen.

„Sonderbar!" murmelte sein Begleiter zwischen zusammengebissenen Zähnen.

Die Rotgardisten, die sich um ihren Fang gebracht sahen, standen mit verärgerten Gesichern umher.

„Da ist noch eine Tür," meinte einer von ihnen und stieß mit dem Fuße gegen Suwalkoffs Zimmertür, daß die Klinke aufsprang.

Suwalkoff sagte mit tonloser Stimme und in dem sicheren Gefühl, daß Marja Petrowna in diesem letzten Raume verborgen wäre:

„Es ist mein Zimmer!"

Aber niemand hörte ihn. Alle drängten durch die geöffnete Tür, stießen Flüche der Enttäuschung aus und stampften unwillig umher.

Suwalkoff blickte von einem Gegenstand zum andern, als ob das vertraute Gemach ihm mit einem Male ganz fremd geworden wäre. Er sah die Stearinflecke auf der Schreibtischplatte und fühlte jede Einzelheit der vergangenen Nacht mit greifbarer Deutlichkeit vor sein geistiges Auge treten. Er sah die lässig zugeschobene Schieblade des Schreibtisches.

Kalte Schweißtropfen traten auf seine Stirn. Hatte er die Schieblade offen gelassen? War in der Zwischenzeit jemand bei ihm gewesen? — Warum war ihm das Zimmer auf einmal so fremd?

Er trat mit schwankenden Bewegungen zum Schreibtisch, zog an der Schieblade.

Sie gab sofort nach. Ein schwacher, süßer Duft strömte ihm entgegen. Ein Duft, den er kannte und der der Schieblade sonst nicht eigen gewesen war.

Irgend jemand war bei ihm im Zimmer gewesen. Nicht Marja Petrowna. Dieser Duft gehörte nicht zu Marja Petrowna. Aber wer — wer?

„Pflegen Sie Ihre Schiebladen immer offen zu lassen, Sergej Alexandrowitsch?" fragte der Unbekannte neben ihm. „Ein Zeichen für ein gutes Gewissen. Ich glaube, daß nicht allzu viele Menschen in Moskau sich eines derartig guten Gewissens rühmen können. Aber wir wollen keine Zeit verlieren! Wir müssen das ganze Haus durchsuchen. Die Bodenräume, die Keller und die Galerien. Unsere Leute haben Uebung darin. Und dann in die Speisewirtschaft."

„Sofort!" murmelte Suwalkoff mit einem Ausdruck von Erleichterung. In der Speisewirtschaft war er sicher. Marja Petrowna nicht zu finden.

Während die Soldaten mit neubelebter Jagdlust die Treppe zu den Bodenräumen hinaufstürmten, trat er noch einmal zum Schreibtisch, um die Vollmacht der „Außerordentlichen Kommission" an sich zu nehmen.

Er begann zu suchen und erblaßte. Die Vollmacht war nirgends zu finden. Er wendete die Zeitungen und Broschüren um, bis ihm das leere Kuvert mit dem Siegel der „Außerordentlichen Kommission" in die Hände fiel.

„Warum sind Sie auf einmal so blaß, Sergej Alexandrowitsch?" fragte sein Begleiter, der gemütlich seine Zigarette zu Ende rauchte. Er war den Rotgardisten nicht gefolgt. Vielleicht hatte er den Befehl, Suwalkoff nicht aus den Augen zu lassen.

Etwas Aehnliches schoß diesem plötzlich durch den Kopf.

„Ich bin die ganze Nacht auf den Beinen gewesen," sagte er mühsam.

Der andere lächelte.

„Wir haben einen anstrengenden Beruf, Sergej Alexandrowitsch. In der vorletzten Nacht sind in der Lubjanka über dreihundert Leute erschossen worden. Die Soldaten schliefen zuletzt im Stehen."

Suwalkoff war noch um einen Schein bleicher.

Die Vollmacht! Die Vollmacht! Wo war die Vollmacht? Wer war in der Zwischenzeit in seinem Zimmer gewesen? An wen erinnerte ihn jenes Parfüm? Er versuchte zu denken und fühlte, wie seine Gedanken zerflatterten.

Die Soldaten kehrten zurück. Sie fluchten, weil sie nichts gefunden hatten. In der Gemäldegalerie hatte unter einem der Sofas ein Mensch gelegen. Als man ihn hervorzog, hatte es sich herausgestellt, daß es ein betrunkener Muschik gewesen war.

Suwalkoff bewegte die Lippen.

„Wir dürfen keine Zeit verlieren," sagte er rauh.

Als er auf den Korridor hinaustrat, sah er, daß vier oder fünf der Rotgardisten mit dem Plündern von Lydia Pawlowynas Schlafzimmer beschäftigt waren. Einer hatte sich über die Tote gebeugt und versuchte, ihr den breiten goldenen Reif vom Finger zu ziehen.

„Die Alte hält ihn fest," meinte er verdrossen. „Diese Reichen sind noch im Tode Geizknüppel!"

Er zerrte den Leichnam aus seiner Lage und durchwühlte das Bett.

Ein anderer versuchte die goldenen Lilien aus dem Rahmen des Heiligenbildes zu brechen. Er bog den dünnen Goldrahmen, bis dieser abbrach, und schob die kunstvoll gearbeiteten Blüten mit einer lässigen Bewegung in die Manteltasche.

Die geschändete Heilige lächelte mit ihrem süßen, entrückten Lächeln über ihrem brennenden Holzstoße, aus dem die weißen Blumen emporsprossen.

Suwalkoff wandte sich ab. Er hatte das Gefühl, als ob eine würgende Hand um seinen Hals griff.

Sein Begleiter beobachtete ihn mit einem forschenden Lächeln.

„In die Wirtschaft!" wiederholte Suwalkoff mit einer Stimme voll ungeduldiger Nervosität. „In die Wirtschaft! Wir müssen das Nest ausnehmen! — Das ganze Nest!"

Marja Petrowna betrat mit klopfendem Herzen die kleine Speisewirtschaft, aus deren Gästezimmer ihr eine dumpfe, nach Speisen und vergossenen Getränken riechende Luft entgegenschlug.

Das blonde Mädchen mit den ruhigen, vornehmen Bewegungen der großen Dame kam ihr entgegen und fragte nach ihren Wünschen.

Marja Petrowna nannte Alexander Gregorowitschs Namen.

Das Mädchen sah sie einen Augenblick forschend an und erwiderte dann, daß der Name ihr unbekannt sei.

Marja Petrowna brach in Tränen aus. — Sie fühlte, daß die Fremde log, weil sie ihr nicht traute.

Ohne Umschweife begann sie die Erlebnisse der letzten Nacht zu erzählen. Sie holte Suwalkoffs Vollmacht, die sie Alexander Gregorowitsch bringen wollte, aus der Tasche ihres Mantels hervor.

„Geben Sie mir das Papier!" sagte das Mädchen hastig.

Marja Petrowna gab es ihr. Das Mädchen verschwand durch die Hintertür, kehrte nach kurzer Zeit zurück und sagte mit halblauter Stimme:

„Folgen Sie mir, Marja Petrowna! Alexander Gregorowitsch erwartet Sie."

Sie traten durch die Hintertür in einen langen, dunklen Gang, der in einen gepflasterten Hof mündete. Auf dem Hofe war Wäsche aufgehängt. Sie gingen gebückt unter den nassen Leinenstücken hindurch und gelangten in eine leere, verfallene Küche, deren eine Ecke durch einen altmodischen Herd ausgefüllt war.

Das Mädchen hob die Ofentür aus den Angeln und begann ein paar der groben, weißen Kacheln zu lösen, die auf eine besondere Weise lose eingefügt waren. Eine schmale, dunkle Oeffnung entstand. Das Mädchen zwängte sich hindurch und winkte Marja Petrowna, ihr zu folgen. Schwacher, goldener Lichtschein quoll ihnen entgegen. Elektrisches Licht brannte. In dem fensterlosen Zimmer stand ein kahler, mit Papieren bedeckter Tisch, auf dem ein Morseapparat seine unruhigen Zeichen hämmerte. Hinter dem Tische saß ein Mann.

(Fortsetzung folgt.)

Handel / Gewerbe / Industrie.

Neuer Sanierungsvorschlag für das Stahlwerk Becker.

Kaufmann Vorster, Düsseldorf, Kreuzstraße, veröffentlicht einen Aufruf an die Aktionäre des Stahlwerks Becker zur Bildung eines Schutzverbandes. Das Schreiben verrät, daß ein heftiger Kampf über das Sanierungsprogramm bei Becker bereits im Gange ist und daß in der Generalversammlung am 10. September die Dinge wohl nicht glatt verlaufen werden. In dem Schreiben Vorsters heißt es: „Den zuständigen Stellen des Werkes wurde von mir ein Sanierungsprogramm unterbreitet, das die Zustimmung des ausschlaggebenden Teiles der Gläubiger gefunden hat. Nach diesem Programm werden die Gesamtschulden auf das Werk hypothekarisch auf vier Jahre fest zu 18 Prozent Zinsen pro Jahr eingetragen, die Gläubiger durch Teilhypothekenbriefe befriedigt und das Werk wieder in Betrieb gesetzt. Nach Aufhebung der Geschäftsaufsicht werden diese Gesamthypotheken von einem ausländischen Konsortium zu 90 Prozent übernommen und der Gegenwert den Gläubigern in bar ausbezahlt. Der Gläubiger erhält volle 100 Prozent, die Differenz von 10 Prozent trägt das Werk. Da das Werk heute für 5 Millionen Mark Vorräte hat und sich durch Vorverkauf der Produktion genügend Mittel verschaffen kann, ist die Möglichkeit gegeben, den Betrieb wieder zu eröffnen. Für den Aktionär bedeutet dieses Arrangement, daß seine Aktien schlimmstenfalls vier Jahre ohne Dividende bleiben, denn nach vier Jahren kann er den nicht amortisierten Teil der Hypothek durch eine solche zu billigeren Zinsen ersetzen, aber die ganzen Sachwerte werden dem Aktionär erhalten. In dem Falle, daß ein Stahlwerk wie das Beckersche heute neu gebaut werden sollte, müßten unbedingt 70 bis 80 Millionen Goldmark angelegt werden. Dazu käme der Goodwill, resp. die ausgezeichnete Organisation, die mit 20 Millionen Mark anzusetzen ist, bei einem Aktienkapital von 150 Millionen Mark. Die Aktien sind also zu zwei Drittel Goldwerte. Wenn diese mit 20 Millionen belastet werden, so bleibt für den Aktionär, nach Bezahlung aller Schulden, ein Goldwert der Aktie von 500 Goldmark.

Es liegt nun die Gefahr vor, daß der Aktionär sein gesamtes Aktivum verliert und der Gläubiger nicht voll befriedigt wird. Es hat sich nämlich eine Gruppe gebildet, die die Option auf den Aktienbesitz und das Stimmrecht der Frau Generaldirektor Becker an sich gebracht hat, und nun gestützt auf die Tatsache, daß ein großer Teil der Aktionäre auf den Generalversammlungen nicht vertreten ist, obiges ehrliches Sanierungsprogramm auf der Generalversammlung am 10. September zu Fall bringen will. Wie ich höre, ist die Transaktion wie folgt beabsichtigt: Ein Bankier will einen bestimmten Wechsel kaufen und voll bezahlen und dann weitere 5 Millionen oder weniger geben, um unter Konkursandrohung die Gläubiger abzufinden, sodann das Aktienkapital von 150 Millionen auf 1½ Millionen zusammenlegen, sodaß er also die 100 Millionen Sachwerte für 11½ Millionen, plus 2 Millionen Obligationen, plus dem Lohn für seine Helfershelfer ergattern würde. Dann soll das Aktienkapital um 2 Millionen Mark erhöht werden, angeblich für Betriebsmittel, jedoch sollen die alten Aktionäre von dem Bezuge ausgeschlossen werden. Der wirkliche Geldgeber ist ein ausländisches Stahlwerk, das sich auf diese Weise in den Besitz des Werkes setzen will, da der direkten Erwerbung gewisse Verordnungen entgegenstehen.

Das fragliche Aktienpaket der Frau Generaldirektor Becker besteht aus 41 000 Aktien mit einfachem, und 5000 Aktien mit zehnfachem Stimmrecht. Die Aktionäre haben das zehnfache Stimmrecht aber nur den 5000 Aktien deshalb gegeben, um die Ueberfremdungsgefahr abzuwenden. Dieses Stimmrecht kann also nicht ausgeübt werden, um die Aktionäre ihres ganzen Besitzes zu entkleiden, und andererseits das Werk doch dem Auslande zuzuführen. Wenn die Absicht dieser Gruppe, durch Schlappheit des einzelnen Aktionärs, durchginge, so würde er seine Aktie von 500 Goldmark Sachwert zu 6 Goldmark hergeben, während die Börse dieselbe heute noch mit 22 Mark bewertet. Es ist klar, daß unter diesen Umständen jeder Aktionär sich vertreten lassen muß, der nicht selbst kommen kann, um in der Hauptversammlung vom 10. September gegen die Absicht dieser Gruppe zu stimmen. Da insgesamt 195 000 Stimmen vorhanden sind und obiges Paket allein schon 91 000 Stimmen beträgt, so kommt es auf jede Stimme an."

Verlängerung der Fristen für Goldbilanzen.

Von amtlicher Seite wird mitgeteilt: Die beschleunigte Aufstellung von Goldbilanzen entspricht einem dringenden wirtschaftlichen Bedürfnis und muß daher mit allem Nachdruck gefordert werden. Mit Rücksicht darauf, daß eine gesetzliche Regelung der Gebühren und Kosten für die Umstellung erst unmittelbar bevorsteht, wurde indessen der Wunsch der Wirtschaft, die Frist zur Vorlegung der Goldmarkeröffnungsbilanz in mäßigen Grenzen zu verlängern, als berechtigt anerkannt. Die Reichsregierung entschloß sich daher, für Gesellschaften, deren Geschäftsjahr mit dem Kalenderjahr zusammenfällt, auf Grund des § 20 der Goldmarkbilanz-Verordnung die Frist zur Vorlegung der Goldmarkeröffnungsbilanzen bis zum 30. November zu verlängern.

Börsenberichte.

Amtliche Devisenkurse. (Berlin).

Alles in Billionen-Mark.

Für drahtlose Auszahlungen		Zuteilg.	26. August Geld	26. August Brief	25. August Geld	25. August Brief	Münzpart.
Holland	100 Gald.	100 %	162,34	163,16	162,34	163,16	1.75
Argentinien	1 Pes.	100 %	1,405	1,415	1,405	1,415	1.70
Belgien	100 Frank	100 %	20,975	21,175	20,90	21,—	0.80
Norwegen	100 Kron.	100 %	57,61	57,89	57,85	58,15	1.120
Dänemark	100 „	100 %	67,73	68,07	68,03	68,37	1.125
Schweden	100 „	100 %	111,32	111,88	111,22	111,78	1.121
Italien	100 Lire	100 %	18,55	18,65	18,55	18,65	0.80
England	1 Pfund	100 %	18,825	18,915	18,808	13,895	20.45
Amerika	1 Doll.	100 %	4,19	4,21	4,19	4,21	4.28
Frankreich	100 Frank	100 %	22,69	22,81	22,59	22,71	0.80
Schweiz	100 „	100 %	76,45	75,85	78,55	78,95	0.81
Spanien	100 Pes.	100 %	55,56	55,84	55,56	55,84	0.80
Deutsch-Oest.	100 000 Kron.	100 %	5,92	5,94	5,92	5,94	0.80
Polen	Mark	—	—	—	—	—	—
Tschech.Slow.	100 Kron.	100 %	12,58	12,64	12,59	12,69	0.850
Ungarn	100 000 „	100 %	5,48	5,50	5,49	5,51	0.181

Reichsbankdiskont 10% Lombardzinsfuß 12%

* **Berliner Börse abgeschwächt.** Obwohl sich die Berliner Börse in ihrer optimistischen Einstellung hinsichtlich des Ausfalls der Abstimmung im Reichstag über das Londoner Abkommen nicht beirren läßt, herrschte gestern große Zurückhaltung; namentlich auf dem Aktienmarkt war Geschäftsstille. Die Kurse bröckelten allgemein mäßig ab, etwas stärker und sogar teilweise bis zu 3 Billionen Prozent auf dem Montanmarkte. Auch die hiesigen Renten waren bei ruhigerem Geschäft als gestern etwas abgeschwächt, zeigten aber überwiegend Widerstandsfähigkeit. Die scharfe Zusammenlegung bei der Berliner Handelsgesellschaft hatte eine Senkung des Kurzstandes zur Folge, aber auf die Kurse der übrigen Bankaktien keinerlei Einfluß, da sie nicht als symptomatisch angesehen wurde. Der Einheitskursmarkt neigte überwiegend nach unten. Der Geld- und Devisenmarkt war unverändert.

Nachbörse: Die Börse schloß leicht abgeschwächt. Der Geldmarkt war hinsichtlich der Sätze sowohl wie der Nachfrage unverändert.

* **Dortmunder Börse uneinheitlich.** Die gestrige Dortmunder Börse eröffnete in uneinheitlicher Haltung. Auf sämtlichen Marktgebieten herrschte wegen der bevorstehenden Reichstagsabstimmung große Zurückhaltung, doch fand das herauskommende Material auf leicht ermäßigter Kursbasis Abnahme. Man hörte von Kohlenaktien: Karl Friedrich 1,3—1,5, Becker Kohle 5—6, Adler Kohle 11—12; von Kohlenkuxen: Langenbrahm 9500—10500, Adler Kohle 9000—1000, Heinrich 2800—3250, Trappe 850—1000; von Kaliaktien: Hallesche Kali 21,5—22,5, Niedersachsen 7—8, Adler Kali 21—23, Wittekind 6—7; von Kalikuxen: Reinhardsbrunn 650—750, Alexandershall 5000—5500, Oberhof 650—750, Asse 2750—3250, Einigkeit 1700 bis 1900, Johannahall 1450—1600. Auf dem Markte der unnotierten Industrieaktien herrschte noch äußerste Geschäftsstille. Im Verlaufe machte sich bei stiller Haltung und ruhigem Geschäft größere Kauflust bemerkbar. Die Börse schloß in ruhiger Haltung.

* **Düsseldorfer Börse teils abgeschwächt, teils behauptet.** Die gestrige Düsseldorfer Börse zeigte zu Beginn des Geschäftes eine ruhige Haltung bei zum Teil leicht abgeschwächten, zum Teil behaupteten Kursen. Infolge der unklaren politischen Lage herrschte auf den einzelnen Marktgebieten etwas Unsicherheit. Das Geschäft bewegte sich in engen Grenzen. Der Schluß der Börse verlief für Kaliaktien eine Kleinigkeit freundlicher, für die übrigen Marktgebiete unverändert.

Bankwesen.

* **Berliner Handelsgesellschaft.** Als erste der deutschen Großbanken ist die Berliner Handelsgesellschaft mit ihrer Goldmarkeröffnungsbilanz per 1. Januar 1924 herausgekommen. Die Bilanz weist ein Reinvermögen von 27 Millionen Goldmark auf. Der Verwaltungsrat beschloß, den Anträgen der Geschäftsinhaber entsprechend, den Kommanditisten vorzuschlagen, das Kommanditkapital von 110 auf 22 Millionen Goldmark derart umzustellen, daß ein Kommanditanteil von 1000 Mark künftig über 200 Mark und ein solcher über 500 Mark künftig über 100 Mark lautet. Aus den restlichen 5 Millionen Mark soll ein ordentlicher Reservefonds gebildet werden.

Aus den Industriegesellschaften.

* **A.-G. Albert und Otto Rautenberg, Mineralöl-Import- und Großhandlung, Dortmund.** Die gestrige Generalversammlung, in der das gesamte Aktienkapital von 10 Millionen Mark vertreten war, genehmigte den Abschluß für 1923, der einen Verlust von 1825 Mark ausweist. Die Verwaltung teilte mit, daß im September eine außerordentliche Generalversammlung stattfinden soll, welcher die Zusammenlegung des Aktienkapitals im Verhältnis von 100 zu 1, sodaß das Aktienkapital dann 100 000 Goldmark betragen würde, vorgeschlagen werden wird. Ueber die Geschäftslage wurde mitgeteilt, daß nach den ungünstigen Verhältnissen im abgelaufenen Geschäftsjahre sich jetzt Anzeichen einer Besserung und Gesundung bemerkbar machten.

* **Stinnes-A.-G. für Automobilbau.** Laut „D. A. 8." hat die Firma Stinnes maßgebenden Einfluß auf die A.-G. für Automobilbau (Aga) genommen, und zwar im Einvernehmen mit der bisherigen schwedischen Gruppe, die auch weiterhin ein wesentliches Teilinteresse an der Aga behält. Die Interessen der Firma Stinnes an den Adlerwerken sind bereits vor einiger Zeit gelöst worden.

* **Die Kreditverhandlungen der Kaliindustrie.** Wie wir vom Kalisyndikat erfahren, haben die Beratungen über die bekannten Kredite, die für Montag vorgesehen waren, nicht stattgefunden. Die Verhandlungen sind noch nicht abgeschlossen und dauern noch fort.

* **Einbeziehung der Feinbleche in den Seehafen-Ausnahmetarif.** Mit Geltung vom 21. August 1924 ist der Ausnahmetarif 35 für Eisen- und Stahlwaren usw. auf Bleche und Platten, auch verbleit und verzinkt, mit einer Wandstärke unter 3 Millimeter und auf Walzdraht ausgedehnt worden. Weißblech bleibt nach wie vor ausgeschlossen.

Von den Warenmärkten.

Amtliche Produktennotierungen.

(Preise in Billionen) Berlin, 26. August 1924.

1000 kg ab Stat.		100 kg ab Stat.	
Weizen märk.	203—209	Raps	3.10—3.20
Roggen märk.	151—153	Viktoriaerbsen	26.00—32.00
Sommergerste	205—216	Kleine Erbsen	18.00—20.00
Hafer märk.	157—166	Futter-Erbsen	14.00—16.00
schlesische	—	gelbe Lupinen	—
Mais, La Plata ab Hamburg	—	Seradella alt	—
		Rapskuchen	12.50—12.60
Weizenmehl 1)	28.00—30.50	Leinkuchen	23.00—00.00
Roggenmehl 1)	22.00—24.75	Trock. Schnitzel	11.40—11.60
Weizenkleie 1)	12.00	Torfmelasse	8.00—8.10
Roggenkleie 1)	10.90	Kartoffelflocken	21.00—21.50

(1 Für 100 kg brutto einschl. Sack in Goldmark.

Die aus Amerika gemeldete Befestigung der Getreidepreise wirkte am Berliner Produktenmarkt preisstützend, so daß sich die Notierungen nur wenige veränderten. Von Schlesien lag Angebot in Weizen vor, in Roggen entsprachen die Offerten nicht immer der Nachfrage. Bei Gerste blieben entfernte Termine gefragt, andere Sorten waren reichlich angeboten. Hafer wurde aus dem Südwesten wegen der dortigen ungünstigen Witterung stärker gefragt. Im Konsumgeschäft wird verhältnismäßig billiger verkauft.

* **Schlachtviehpreise in Bochum.** (Bericht der Preisnotierungs-Kommission vom 25. August.) Auftrieb: 89 Stück Großvieh, 87 Kälber, 294 Schweine, 25 Schafe. Die Marktpreise betrugen für 1 Pfd. Schlachtgewicht in G.-Mk.: Ochsen und Kühe: vollfleischige, ausgemästete bis zu sieben Jahren 0,94 bi 0,97, mäßig genährte jüngere, gut genährte ältere 0,80—0,93. Bullen: vollfleischige, ausgemästete Bullen höchsten Schlachtwertes und mäßig genährte junge und ältere Bullen 0,65 bis 0,70. Kälber: 1. Qualität 1,20—1,25, 2. und 3. Qualität 0,90 bis 1,15. Schweine: schwere, fette Schweine über Notiz und vollfleischige Schweine bis zu einem Jahr 1,02—1,04, geringe Schweine und Sauen 0,93—0,98. Schafe: gut genährte Hammel und Schafe 1,00, mäßig genährte Hammel und Schafe 0,70—0,90. Handel: langsam.

* **Altenessener Schweinemarkt vom 26. August.** Es waren aufgetrieben: 1210 Schweine. Es kosteten Ferkel im Alter von 6—8 Wochen 8—12, von 8—12 Wochen 12—18, von 12—15 Wochen 18—30, Faselschweine über 15 Wochen 30—50 Bill. Mk. Das Geschäft verlief sehr langsam.

Droste & Tewes, Bankgeschäft

Telephon 3431, 3432, 3433, 3434, 3560, 3561, 3562. Telegr.-Adr.: Drostewes
Ständige Vertretung an den Börsen zu Düsseldorf und Essen.
Reichsbank-Giro-Konto. — Postscheck-Konto: Essen 3925.
Wir sind unter Vorbehalt für

Düsseldorf 26. August. **Kohlenwerte.**

Name	Käufer	Verkäufer	Name	Käufer	Verkäufer
Admiral	2000	—	Beckerkohle	0.—	6.—
Alte Haase	900	975	Blankenburg	6.50	7.50
Carolino	—	1950	Carl Friedrich	1.30	1.60
Carolus Magnus	3750	4500	Dahlbusch	36.50	37.50
Constantin d.Gr.	21000	25000	Lothringen	68.—	70.—
Deutschland	250	270	Montania	1.—	1.50
Diergardt	3800	4300	Niederrh. Brgw.	7.—	8.—
Dorsten	20	—	Ruhrkohle	2.—	0.—
Ewald	25000	29000	Webco	4.50	5.50
Glückh. Friedhff.	—	—	**Braunkohlen-Werte**		
Glückauf Segen	2750	3500	Bellerhammer	875	—
Gottessegen	2000	2400	Bernhardshall	—	—
Graf Bismarck	29000	34000	Bruckd.-Nietleb.	3750	4250
Graf Schwerin	8000	9250	Glimmerode	500	800
Heinrich	2700	3000	Gute Hoffnung	2300	2750
Helene & Amalie	—	—	Humboldt	1050	—
Joh. Deimelsberg	—	3250	Leonhardt	5000	—
König Ludwig	22000	26000	Lucherberg	1330	—
Langenbrahm	9000	9750	Michel	5500	—
Mörs	—	—	Oskarssegen	350	425
Richard I	—	—	Vesta	3250	—
Schürb & Charlb.	1800	1900	Zukunft Akt.	30.—	32.—
Trappe	850	1000	**Verschiedene Werte**		
Trier I-III	5000	—	Elsa Zement	5.50	6.50
Westfalen	3000	—	Mansfeld	5.—	5.75
Wilh. Mevissen	4250	5250	Mirke Cement	—	—
Kohlen-Aktien					
Adler Kohle	10.50	12.50			
Kali-Kuxe.					
Alexandershall	4750	5500	Neustaßfurt	6500	9000
Allcenhall	—	400	Oberhof	500	700
Asse	2750	3000	Ransbach	—	1200
Beienrode	2500	3000	Rastenberg	1500	1700
Bergmannssegen	5500	6500	Reichskrone	500	700
Bernsd., Burggr. Reichskr. Rich.	500	700	Reichsland	—	—
Braunschw. Lüneb.	1400	—	Reinhardsbrunn	600	700
Burbach	8250	9500	Richard	530	700
Buttlar	—	—	Rössing-Barnten	—	—
Carlsfund	2400	2800	H'burg	350	400
Carlshall	950	1100	Rothenfelde	—	—
Desdemona	2500	3250	Sachsen-Weimar	3800	4000
Einigkeit	1700	2100	Salzmünde	2400	—
Erichssegen	1850	—	Schwarzburg	—	900
Felsenk.-Hupst.	1650	—	Siegfried I	1550	1650
Friedrichroda	1050	1250	Siegfried Giesen	5500	6250
Fürstenhall	—	—	Thüringen	1150	1350
Gebra	2900	3300	Volkenroda	2800	3200
Glückauf b. Sond.	9000	10000	Walbeck	2500	3250
Günthershall	1700	1900	Walter	—	—
Hahlghorst	700	900	Wilhelmshall	4250	5000
Hansa-Silberb.	2750	3250	Wilhelmsh.-Ölsb	600	725
Heiligenroda	4000	—	Wintershall	27000	31000
Heinboldshaus	550	650	**Kali-Aktien.**		
Heldrungen I	350	425	Adler	21.—	25.—
II	—	—	Deutsche Kali	46.—	—
Herfa-Neurode	1300	1450	Friedrichshall	31.—	33.50
Heringen	1900	2200	Hallesche Kali	21.50	23.—
Hermann II	—	800	Hannov. Kali	20.50	23.—
Hildasglück	700	900	Heldburg-Vors.	40.—	43.—
Hindenbg.-Körls.	5000	6000	Kali-Industrie	39.—	42.—
Hohenfels	4600	5250	Krügershall	9.—	10.—
Hope	2600	3000	Niedersachsen	7.25	8.25
Hüpstedt	1600	1800	Ronnenberg	290.—	325.—
Hugo	4750	5500	Salzdetfurth	21.—	24.—
Immenrode	1200	—	Steinförde	10.50	13.—
Irmgard	600	—	Teutonia	25.—	—.—
Johannashall	1400	1700	Ummendorf	2.—	3.—
Kaiseroda	—	—	Wittekind	6.—	7.—
Königshall	5000	6000	**Erze.**		
Mariaglück	950	1250	Henriette	—	—
Marie-Luise Max	40	60	Sachtleben	—	—
Meimerhausen	375	400	Wilhelmine	—	—
Neurode	1300	1450	Wolfram	—	—
Neusollstedt	1400	—			
Aktien ohne Börsennotiz.					
Aachen. Thermal	1.—	1.30	Herminghaus	2.50	3.—
Ala	0.050	0.100	Houbenwerke	1.20	1.50
Allgem. Hochbau	0.900	1.—	Ibau	1.—	1.40
Alsberg Gebr.	3.—	3.50	Karaus	0.425	0.525
Alberding	0 700	0.900	Karstadt Rud.	2.10	2.40
Bad. Motorlok.	0.300	0 400	Köln-Lindenthal	1.20	1.40
Ch.Fbr. Oberkas.	1.25	5.—	Liebhold	1.50	2.—
Dt. Schiffsred. B.	0.250	—.—	Löwenstein	0.275	0.325
Deutsch Lastauto	1.10	1.50	Langsched. Walz	0.—	0.—
Dtsch. Niederl. B.	0.040	0.080	Masch. Wilhelmi	0.150	0.250
Dortm. Cement	0.300	0.400	Norddtsch. Union	0.100	0.150
Vulcan	7.50	8.25	Optische Schütz	0.250	0.350
D'dorf-Rat. Msh.	10.—	12.—	Oese	0.080	0.120
Deulig-Film	0.225	0.300	Providentia	0.500	0.600
Dorstener Eisen	—.—	—.—	Remy Neuwied	1.30	1.60
Duisb. Bankver.	0.150	0.170	Rhein. Automob.	0.075	0.125
Eisenw. Heerdt	12.50	14.50	„ Linoleum B.	30.—	40.—
Eisenwerk Krone	—.—	0.525	Rogler Lack	—.—	1.30
Emswerke	0.600	—.—	Rh.-W. Schachtb.	—.—	—.—
Enders-Metall	1.10	1.40	R.-Westf. Elektr.	35.50	37.—
Ermag	1.25	1.75	Schiffsw. H. Koch	1.90	2.30
Fahrzt. Düsseld.	0.400	0.500	Schöndorf Gebr.	2.50	3.—
Gebr. Funke	2.75	3.25	Sichel & Co., Jul.	4.50	5.—
Getreide-Komm.	32.—	34.—	Stock & Kopp	0.100	0.150
Graf-Maschinen	0.100	0.150	Textil.-Ind. Barm	0.700	0.800
Greifwerke	0.125	0.200	Uerding. Waggon	6.50	8.—
Hansa-Lloyd	1.—	1.20	Westd. Industrb.	1.10	1.50
Harburger Hobel	1.30	1.50			

Berliner Börsenkurse

Berlin, 26. August 1924.

Industrieaktien.

	vorig.	heutig
Aachener Leder	4.20	4.25
„ Spinn.	0 75	0.85
Accumulator. Ha	30.75	31.60
Adler Portlandz.	5.60	6.25
AdlerhüttenGlas	11.—	11.75
Adler & Oppenh.	64.—	66.—
Adlerwerke	2.40	2.50
A.-G. für Anilin	15.40	15.25
„ Bauausführ.	0.60	0.60
„ für Verkehr	45.50	45.—
Alexanderwerk	2.75	2.75
Allg. Elektr.-Ges	9.60	10.—
„ V.-Akt	3.50	3.50
„ Häuserbau	4.50	4.50
Alsen Zement	55.50	51.50
Amme Giesecke	3.—	3.30
Ammendorf. Pap	4.75	4.75
AngloCon. Guano	13.—	12.50
Anh. Kohlen-Akt.	20.—	19.50
Ankerwk. Hgstb.	3.50	3.52
Annabg. Steingut	16.50	21.—
Annen. Gussstahl	11.60	12.25
Aplerbeck Bergb	—.—	—.—
Aschaffenb. Pap.	20.50	21.10
Augsb.-Nürnb. M	24.—	24.25
Bad. Anil. Sod.-W	16.84	19.25
Balcke Maschin.	4.50	4.50
Baroper Walzw.	26.—	25.—
Basalt-Akt.-Ges.	11.25	11.75
Bast & Co.	5.50	5.60
Bay. Spiegelglas	5.60	6.—
Bedburg Wollind	10.—	10.25
Bemberg J. P.	19.10	19.50
Bendix Holzbear	3.90	3.70
Berg O. Eveking	37.—	37.30
Berger J., Tiefb.	4.30	3.70
BergmannElekt.	15.40	15.75
Berl.-Anh. Masch	7.—	7.50
Berl. GubenHutt.	19.50	20.—
„ Holzkompt.	8.60	8.70
Berl. Masch. Bau	14.10	15.50
Berth. Messing	7.50	9.25
BerzeliusBergw.	6.10	6.—
Beton-u. Monierb	1.30	1.40
Bielef. Mech. Web	24.—	34.90
BingMet., Nürnb.	2.80	2.84
Bochum. Gusst.	50.—	52.20
Böddingh., Reim.	1.90	2.—
Böhler & Co. G	30.75	30.—
BösperdeNWalz.	5.84	5.75
Brauck. u. Brik.	31.50	30.—
Braunsch. Kohle	25.—	24.50
Breitenb. Portld.	4.25	3.50
Brem. Besigh. Öl	24.80	22.50
„ Linoleum	17.—	18.—
„ Vulkan	52.—	54.50
„ Wollkämm	88.—	92.50
Büchner-Werke	4.60	4.60
Buderus Eisen	12.30	12.90
Busch, Lüdensch	5.10	5.90
„ Wagg. V.-A.	8.60	9.—
ButzkeMetallind	12.75	12.15
Byk-Guldenwke.	2.80	3.—
Calmon Asbest	1.12	1.10
Capito & Klein	30.—	30.—
CarolineBraunk.	53.—	53.50
Charlottenhütte	—.—	—.—
Charl. Wasser	23.—	23.87
Chem. Buckau	61.50	64.—
„ Griesheim	16.36	16.75
„ Grünau	12.50	12.75
„ Ind. Gels.	72.—	73.—
„ v. Heyden	3.36	3.75
„ Weiler	15.—	15.40
„ Albert	40.—	42.—
Chillingworth	1.75	1.90
Concordia	42.25	40.—
Spinn.	2.50	2.60
Consolidation	—.—	—.—
Contin. Cautsch.	7.36	7.75
DaimlerMotoren	2.80	2.90
Delmenhorst Lin	13.50	13.50
Dessauer Gas	29.—	30.—
D.-Atl. Telegr.	20.36	29.50
D. Babc. & Wilcox	29.90	26.—
Dtsch-Luxemb.	50.—	54.25
Dtsche. Asphalt	4.—	4.10
„ Eisenb. Sig	4.60	4.10
„ Erdöl	41.90	41.90
„ Fenstergl.	1.30	1.50
„ Gussstahlk	3.90	3.75
„ Jute-Spinn	24.50	24.70
„ Kabelwerk	1.50	1.50
„ Kaliwerke	46.—	48.—
„ Masch.-Fab	6.25	6.50
„ Schachtbau	61.—	61.50
„ Spiegelgl.	17.—	17.—
„ Steinzeug	7.50	7.—
„ Tel.u.Kab	3.60	3.60
„ Wollwaren	4.12	4.50
„ Eisenh.	2.40	4.70
DippeMaschinen	1.10	1.—
Donnersmarckh.	86.—	88.—
Dörffler Oskar	1.50	1.50
Dresdner Gard.	4.10	4.20
Dürener Metallw	80.—	84.—
Dürkopp-Werke	8.50	9.50
Düsseld. Eis.-B.	6.30	6.30
„ Eisenh.	17.50	17.—
„ Kammgarn.	33.75	33.—
„ Masch.	5.10	5.60
Dyckerh. & Wid.	3.40	3.25
Dynamit Nobel	8.20	8.40
Eckert Maschin.	10 60	11.87
Egestorff Salzw.	8.25	8.80
Eintracht Kohl.	43.—	43.50
Eiseng. Velbert	7.—	7.—
Eisenmatthes	3.10	3.10
Eisenwerk Kraft	17.75	17.75
Elberfeld. Farb.	16.12	16.75
„ Kupfer	2.—	—.—
Elektra, Dresden	0.90	1.—
Elektr. Lieferung	13.86	15.—
Elekt. Licht u. Kr.	8.88	9.50
Elitewerke	0.97	0.97
Els.-Bad. Wolle	7.25	7.50
Enziger-Werke	10.50	10.50
Erdmannsd. Sp.	22.50	22.50
Erlang. Baumw.	8.80	8.60
Ernemann-Werk	2.70	2.90
Eschweiler Berw	70.50	70.—
Essener Steink.	57.—	58.25
Excelsior Fahrr.	4.50	4.50
Faber Bleistift	12.10	12.75
Farnirwerk	2.70	2.75
Fein-Jute-Spinn.	10.60	10.60
Feldmühle Pap.	4.—	4.20
Felten & Guill.	22.75	23.25
FinkenbergPort.	—.—	—.—
Flensb. Schiffsb.	28.—	27.—
Flöth. Maschinen	8.75	8.30
Fraustädt. Zuck.	18.40	18.40
Freund. Masch.	13.50	13.50
Friedrichsh. Kali	31.90	31.50
Froebeln Zucker	7.—	7.—
Fuchs Waggon	1.37	1.30
Gaggenauer	7.—	7.—
Ganz Ludwig	0.35	0.37
Gebhard & Co. & König	6.50	6.60
Geisweider Eisen	31.—	33.—
Geisenk. Bergw.	—.—	—.—
Gussst.	53.86	54.75
Genschow & Co.	15.90	16.—
Gerbstoff-Reim.	17.62	18.—
Germania-Portl.	—.—	—.—
Gerresheim. Glas	5.30	6.30
Ges. f. elektr. Unt.	37.—	38.—
Gildemeister & C.	20.—	21.32
Girmes Johs. & C.	49.50	50.—
Gladbacher Text	17.75	18.—
„ Woll	3.30	3.20
Gladenbeck H.	16.75	17 50
Glauziger Zuck.	1.20	1.10
Glockenstahl	18.25	16.80
Goedhart Gebr.	6.75	6.80
Goldschmidt Th.	12.50	13.25
Görlitzer Wagg.	13.60	14.60
Gothaer Waggon	4.87	4.90
Grevenbr. Masch	2.50	2.75
Gritzner Masch.	7.75	8.—
Grün & Bilfinger	21.80	20.—
Gruschwitz Text	13.20	13.20
Gutmannh. Mas.	3.60	4.—
Haberm. & Guck.	4.50	4.25
Hackethal Draht	2.75	2.75
Hallesché Masch.	3.—	3.25
Hamb. Elektr.-W.	9.75	9.75
Hammersen F. H.	6.80	7.—
Hannov. Masch.	15.—	15.25
„ Waggon	—.—	68.—
Hansa-Lloyd	10.—	11.10
Harb. Gummi Ph.	1.25	1.30
Harkort Bergw.	2.12	2.25
„ Brückb.	6.10	6.75
Harp. Bergbau	13.75	13.25
Hartmann Mas.	64.50	67.25
Heckmann O.	4.50	4.90
Hedwigshütte	46.—	50.—
Hein, Lehm. & Co.	24.—	25.—
Held & Francke	6.75	7.—
Hemmoor. Zem.	0.75	0.725
Hildebrand Mühl.	57.—	52.—
Hilgers Verzink.	—.—	—.—
Hille	10.—	9.70
Hilpert Masch.	1.40	1.60
Hindrichs Auffer	3.75	4.70
Hirsch, Kupfer	6.—	5.75
Höchster Farbw.	24.25	26.90
Hoesch Stahlw.	15.75	16.—
Hoffm. Stärke	38.75	40.50
Hohenlohe-Wer.	3.10	3.—
Holzmann Phil	17.—	20.90
Horch & Co.	4.87	4.90
Hotelbetr.-Ges.	8.50	8.50
Howaldtswerke	38.—	40.25
Höxt.

Unterhaltung / Wissen / Leben

Radio und Religion.

Von

Dr. F. Alfred Beck, Harpen.

Es muß zunächst unsinnig erscheinen zwei solche gegensätzlichen Dinge miteinander zu verbinden; das eine ist ein Ergebnis naturwissenschaftlichen Denkens, das andere ein Erzeugnis seelischen Erlebens. Man hat die Radiolautübermittlung bisher schon von allen Seiten eingehend betrachtet und dabei technische, juristische und ästhetische Fragen erörtert, aber die Beziehung zur Religion ist bis jetzt noch niemals auseinandergesetzt worden. „Karlchen" (Karl Ettlinger) baut sich einen „humorvollen" Radioapparat, in Berlin hält man eine „Radiotrauerpredigt" und im englischen Rundfunk sind die „Bananen" unsterblich geworden: trotz alledem ist niemals unsere Frage einmal berührt worden.

Eine riesenhafte Radioliteratur ist in kurzer Zeit entstanden. Radiozeitschriften und Tageszeitungen enthalten Aufsätze über alle Fragen dieses Gebiets. Und wenn man nun alle diese Arbeiten mit kritischem Blick betrachtet, so geben sie uns alle keine restlose Erklärung von der drahtlosen Lautübertragung. Ein Mensch mit moderner Bildung und modernem Selbstbewußtsein kann selbstverständlich solche Bescheidenheit (auf deutsch: Dummheit) nicht begreifen, denn für ihn gibt es keine Probleme mehr, er hatte das ganze Universum schon im embryonalen Zustand „wissenschaftlich" begriffen. An solche Leser wende ich mich deshalb auch nicht, meine Betrachtungsweise ist ihnen doch nicht exakt genug. Der also „kultivierte" Mensch durchschaut mit seiner genialen Dummheit die schwierigsten Probleme und verwickeltsten Vorgänge sowohl in der Natur als auch im Geistesleben. Er gibt uns auch eine schönklingende Erklärung für die drahtlose Lautvermittlung, erzählt uns viel von abgestimmten elektrischen Wellen und ebenso abgestimmten Empfangsapparaten, berichtet von einem materiellen Träger der elektrischen Wellen, so daß die Sache doch nicht so ganz ohne Leitung vor sich geht und weiß noch so viel und vielerlei, daß uns vor lauter Gebrumm ein Mühlrad im Kopfe herumzusausen scheint. Aus allen den „Erklärungen", Formeln und Berechnungen habe ich mich nun — Gott sei Dank! — wieder auf meinen Ausgangspunkt zurückgefunden: „... und weiß, daß wir nichts wissen können!" Und so kann ich heute noch einen einfachen Kasten, der einen Empfangsapparat für den Rundfung darstellt, gläubig-fromm betrachten, wie ein Heiligtum. Es ist aber nicht nur Dummheit, die mich das Verwundern lehrt, jedoch ich muß zugeben, daß sie im Augenblick in meiner Seele das Entscheidende ist. Halt! Da habe ich mich nicht ganz deutlich ausgedrückt: ich meine die Erkenntnis meiner Dummheit läßt mich den einfachsten Radioapparat als ein Wunder betrachten.

Diese oben gekennzeichnete Dummheit ist nun folgendermaßen wissenschaftlich begründet: alle Erklärungen der natürlichen Vorgänge bei der Lautübertragung sind lediglich Beschreibungen und, wo sie weitergehen, Arbeitshypothesen, die für wissenschaftliche Untersuchungen notwendig sind, die aber niemals als letzte Erklärungen angesehen werden dürfen. Wir Menschen sind nur zu rasch geneigt, eine neue Erscheinung gleich restlos zu erklären. Dann ist unsere („berüchtigte") Weltanschauung gerettet, denn das Neue ist fein säuberlich in einem besonderen Schubfach unseres Verstandes untergebracht. Retten wir nur so weiter, dann kommen wir sicher nicht weiter! Es geht uns dann so, daß wir das Unerklärliche kurzerhand nicht anerkennen (wie aus diesem Grunde einwandfrei festgestellte spiritistische Erscheinungen bestritten werden), weil wir es eben nicht begreifen können. Aber mit dem Radio ist es doch eine andere Sache, hier findet man angenehme Unterhaltung, Sensation — Sensation! Deshalb muß man sich diese Errungenschaft sichern, indem man die physikalischen (usw.) Vorgänge „wissenschaftlich" erklärt. Bedeutende Arbeit ist trotzdem geleistet worden, aber es ist bedauerlich, daß unseren meisten Technikern in der Spezialisierung ihrer Arbeit der große, das Ganze umfassende Blick verlorengegangen ist. Alle genialen Erfinder — auch die Entdecker des Radio — haben diesen Blick und diese über das Einzelne hinausragende Hoffnung für ihr Ziel. Soweit ist letzten Endes jedes Schaffen religiös bedingt, bedingt durch den Glauben an das Werk. Wenn wir hier jedoch das Verhältnis zwischen Radio und Religion beleuchten wollen, so ist es im engeren Sinne gemeint. Die Lautübermittlung kann nicht bestritten werden, denn jeder kann sie persönlich feststellen. Aber das letzte „Wie" vermögen wir trotz aller Fachkenntnisse nicht zu beantworten. So wird der Mensch durch die Begrenzung seines Erkenntnisvermögens gezwungen, immer im Gebiete der bloßen Erscheinungen zu bleiben, die Wirkungen zu deuten, denn zu den grundlegend bestimmenden Ursachen kommt er nicht. Eben die tatsächliche Feststellung der Unerkennbarkeit jenes Trägers der elektrischen Wellen zwingt uns zu der Anerkennung einer Welt jenseits aller möglichen Erfahrung. Aber nur bis hierhin kann die Wissenschaft gehen, denn alles andere gehört zum persönlichen Erleben, zur Religion im allgemeinsten Sinne. Das übersinnliche Moment in der Radiotelephonie ist noch nie herausgestellt worden. Bisher ist auch gerade hier mit viel Pathos darauf hingewiesen worden, daß solche genialen Erfindungen die große Ueberlegenheit des Menschen gegenüber der Natur offenbaren. Aus diesem Gefühl entstand dann ein stolzes Bewußtsein der Kraft und Größe. Vielleicht zeigt aber der von uns angezeigte Weg der Betrachtung das Gegenteil, er beweist sicherlich, daß der Mensch nur einen kleinen Ausschnitt der Welt erfassen kann. So kann die modernste Technik, die Radioübermittlung niemals einem stolzen Siegerbewußtsein entgegenkommen, sondern wird bescheiden und demütig stimmen, weil sie uns einen verschleierten Blick in jene Welt tun läßt, die für uns bisher im religiösen Erleben bestand. Dann wird der Fortschritt der Naturwissenschaft gerade in dieser Richtung zur Rechtlichen. Die letzten Ursachen der radiotelephonischen Uebertragung sind nicht verstandesmäßig festzustellen. Laut- (Vortrags-, Rede-, Musik- und Gesangs-) Uebertragung sind nicht verständesmäßig festzustellen. Hier ist nur noch das Gefühl entscheidend, nicht ein Gefühl, das die Wirklichkeit umdeutet, sondern dem suchenden und forschenden Menschen seine Abhängigkeit von einer überlegenen Macht verdeutlicht. Und das ist Religion, die mit der natürlich-irdischen Wirklichkeit nicht abschließt, sondern über sie hinaus in ein Gebiet menschen- und weltüberlegenen Wirkens führt. Vielleicht wird dem denkenden Menschen auf diesem Wege einmal die Richtung gewiesen, der Sphärenmusik des Alls zu lauschen. Die Radiotechnik ist vielleicht ein erster zaghafter Schritt in dieses unbegrenzte Land. Mögt Ihr es glauben oder nicht, für mich ist das letzte anzunehmen verständiger, denn das Radiowunder ist für mich bedeutsamer und religiös wertvoller als jedes christliche Wunder der ältesten Vergangenheit. Sicherlich wird noch manche Frage in dieser jungen Erfindung beantwortet werden, aber in des Wesens Kern bringt keine bloß naturwissenschaftliche Betrachtung. Lernen wir einmal den Weg von der Einzelerscheinung zu den allgemeinen Werten gehen, so gewinnen wir ein ganz neues Blickfeld. Auch die Radiotechnik läßt sich so betrachten. Aber hier hört das Wissen auf, um dem Glauben Platz zu machen.

Die Guillotine.

Bilder zu ihrer Geschichte.

Von

Lothar Schüttel.

An einem Oktobertage des Jahres 1789 stellte Dr. Guillotin im Konvent der Deputierten des dritten Standes den Antrag, die Todesstrafe auf alle Personen ohne Unterschied des Standes und Geschlechtes auszudehnen. Der Antrag ward angenommen und zu Protokoll gegeben.

*

Im Salon des Mr. Charles Henri Sanson, Scharfrichters zu Paris, flackerten die Kerzen und warfen ihren rötlichen Schein auf die Politur des Spinetts und auf die elfenbeinweiße Tastatur.

Mr. Sanson schob sich die Kerzen ganz nahe an die Noten, während sein Gast, Herr Schmidt, die Linke an den Wirbeln des Cellohalses, die Saiten straffte.

Dann spielten sie das Andante aus Glucks „Orpheus".

.... Die letzten Akkorde verhallten .... Mr. Sanson legte langsam die Noten zusammen, und Herr Schmidt stellte sein Cello in die Ecke.

Es bestand keine Verbindung zwischen dem Andante und dem, was Herr Schmidt ganz unvermittelt sagte: „Wissen Sie auch, Mr. Sanson, daß ich jetzt die langgesuchte Konstruktion einer Hinrichtungsmaschine gefunden habe? Sehen Sie her ..." Und Schmidt zeichnete mit einigen flüchtigen Strichen eine Maschine mit klappbarem Anschnallbrett und einem sichelförmigen Beil zwischen zwei Gleitbalken.

„Das ist genial," meinte Mr. Samson, „das ist wirklich genial! Geben Sie mir Ihre Zeichnung!"

Und dann spielten sie ein Intermezzo aus Glucks „Echo de Narcisse".

*

Tags darauf erbat Mr. Sanson den Besuch des Dr. Guillotin.

Als der des Scharfrichters Haus verließ, drehten sich die Leute mit erstaunten Blicken nach ihm um. Dr. Guillotin gab eine wunderliche Figur ab, als er mit breitem Grinsen und Augen, die vor Freude stier waren, über die Straße ging. Seine Hand hielt er aufs Herz gepreßt:

Dort trug er, was seinen Namen weltgeschichtlich machte, die Zeichnung zur „Guillotine".

*

Sitzung der Nationalversammlung am 30. April 1791.

Wild greifen die Hände Dr. Guillotins in die Luft: „Meine Herren! Mit dieser Maschine enthauptet zu werden, bedeutet keine Qual. Im Gegenteil wird man im Augenblick des Beilfallens eine angenehme Frische auf dem Halse verspüren."

Gelächter, Spottrufe. Dr. Guillotins kreischende Stimme versiegt.

Als es ruhiger wird, hört man ihn wieder: „Mit dieser Maschine will ich in einem Augenblick Ihr Haupt von den Schultern tanzen lassen, ohne daß Sie auch nur das Geringste merken."

Was Dr. Guillotin sonst noch sagte, geht unter in schallendem Lachen. Unaufhörlich schwingt die Glocke des Convents-Präsidenten. Dann geht man über die erheiternden Ausführungen des blutdürstigen Dr. Guillotin zur Tagesordnung über.

Von diesem Tage an nannte man Dr. Guillotins Hinrichtungsmaschine „die Guillotine".

*

Der Convent hat den Leibarzt Ludwigs XVI., Dr. Antoine Louis, mit der Ueberprüfung der „Guillotine" beauftragt.

Am 2. März 1792 begaben sich Mr. Sanson und Dr. Guillotin in die Tuillerien zu Dr. Louis.

Es ist so leer in den weiten Vorsälen des Königspalastes, daß ihre Schritte wie in einer hohen Kirche hallen. An den Wänden, wo früher Bilder hingen, sind weiße Flecke. Die wenigen Möbel, die noch in den Sälen stehen, sind verstaubt. Wo früher zierliche Reigen in Perrücke und Reifrock, in Samt und Seide und Farben und Glanz über das Parkett glitten, gähnte eine Oede, öffnet sich das Grab einer sterbenden Königsherrschaft.

Mit dem Knaufe seines Stockes pochte Guillotin an die Tür des Dr. Louis. Der saß vor seinem Tisch, über dem eine grüne, goldbefranste Decke lag.

... Die Herren sprachen schon eine ganze Weile über die „Guillotine, als ein Herr mit schwarzem Samtrock hinzutrat und Dr. Guillotin bat, ihm seine Maschine zu erklären. Und, nachdem Guillotin geendet, zu Dr. Louis hinüber: „Was denken Sie darüber, Doktor?" „Ich denke, sie ist vollkommen und rechtfertigt alles, was Mr. Guillotin darüber gesagt hat."

„Ich bin nicht ganz Ihrer Ansicht," meinte der fremde Herr. „Das sichelförmige Eisen wird nicht auf jeden Hals passen."

Mr. Sanson, der Scharfrichter, tat unbeabsichtigt einen schnellen Blick auf den muskulösen Hals des fremden Herrn.

Dieser schien es bemerkt zu haben. Aber er lächelte nur. Ein stilles, resigniertes Lächeln. Dann nahm er eine Feder vom Tisch des Dr. Louis und verbesserte die Zeichnung, indem er an Stelle des sicherförmigen Beiles eine schräg zulaufende Schneide setzte. „Aber ich kann mich irren," fügte er hinzu, „man müßte beide Arten von Fallmessern versuchen." Damit grüßte er freundlich mit der Hand und zog sich still zurück.

Einen Augenblick war es ganz ruhig im Zimmer. Dann fragte Mr. Sanson: „Wer war der fremde Herr?"

Fast nebensächlich sagte Dr. Louis: „Der König."

*

Auf der „Place de la Revolution" ragt die Guillotine in den nebelschweren Tag.

Ruckend hält der Wagen, der den König bringt.

Nie war er so sehr König, wie in diesem Augenblick, da er langsam, Herr seiner selbst in jeder Bewegung, die Stufen hinanstieg zum Schafott.

Die Trommeln gellen auf ... rattern ... rattern unaufhörlich ... zerreißen die schwere Luft.

Und unter ihrem Dröhnen fällt das Beil — das schräge Beil der Guillotine.

Neues aus aller Welt.

150 000 gesperrte Fernsprechanschlüsse in Berlin. Charakteristisch für die heutige Wirtschaftslage und die überall herrschende Geldknappheit ist es, daß die Zahl der Sperrungen von Telephonanschlüssen in Berlin jetzt einen noch nie dagewesenen Umfang angenommen hat. Wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, sind augenblicklich etwa 150000 Anschlüsse in Berlin gesperrt, weil die Gebühren nicht bezahlt worden sind. Die Oberpostdirektion in Berlin hat noch nie soviel Rückstände an unbezahlten Rechnungen zu verzeichnen gehabt wie augenblicklich.

Stinnes' Tochter als Filmregisseurin verunglückt. Die jüngste Tochter des verstorbenen Hugo Stinnes, die bei der Filmgesellschaft „Phoebus" in Berlin als Hilfsregisseurin tätig ist, ist durch den Biß eines Schimpansen, der während einer Aufnahme durch das grelle Jupiterlicht unruhig geworden war, an der linken Hand schwer verwundet worden. Wegen der Gefährlichkeit des Bisses mußte sofort eine Operation vorgenommen und die verwundete Stelle am Mittelfinger herausgeschnitten werden. Fräulein Stinnes hatte versucht, den Affen, der sich sträubte, die ihm befohlene Stellung einzunehmen, durch Streicheln zu beruhigen. Das nervös gewordene Tier hielt jedoch diese Liebkosung für einen Angriff und biß Fräulein Stinnes mit aller Gewalt in die Hand.

Der Amerika-Zeppelin flugfertig. Der für Amerika bestimmte Zeppelin ist ausgewogen worden. Die Vermessungen ergaben, daß der Schiffskörper im Auftrieb unter dem Druck voller Belastung nicht die geringste Formveränderung zeigte. Damit kann die für diese Woche geplante erste Probefahrt als gesichert gelten.

Unwetter in England. In ganz England gingen in der letzten Woche heftige Gewitter nieder, die zahlreiche Brände und Zerstörungen von Gebäuden im Gefolge hatten. Die Ernte in Norfolk wurde schwer beschädigt. In Blackburne wurde eine merkwürdige Erscheinung beobachtet. Im Osten und Westen der Stadt regnete es in Strömen. In der Mitte der Stadt aber fiel nicht ein Tropfen. In Cemmington ging ein Wolkenbruch hernieder.

Ein Dementi der Hohenlohewerke. Zu den Behauptungen der ostoberschlesischen Presse über die Hohenlohewerke teilt eine der Verwaltung nahestehende Seite mit, daß die untersuchenden Stellen bis heute noch nicht die Gründe der Anschuldigungen bekanntgegeben haben. Wie nach dem Gange der Untersuchungsverhandlungen anzunehmen sei, würden die Abschreibungen und die Bewertung von Produkten, also absolut der Konjunktur unterliegende Objekte, beanstandet. Nach Nachrichten, die bei der Verwaltung vorliegen, sollen maßgebende Kreise der polnischen Behörden das bisher geübte Vorgehen nach keiner Richtung hin billigen. Die Verwaltung sehe dem weiteren Verlauf der Dinge mit größter Ruhe entgegen und habe ihrerseits das lebhafteste Interesse an der vollkommensten Aufklärung der ungeheuerlichen Vorgänge.

Das blaue Band des Ozeans. Der Dampfer „Mauretania" hat den Schnellfahrtrekord für die Ueberfahrt von Neuyork nach Cherburg geschlagen, indem er die Ueberfahrt in fünf Tagen, einer Stunde und neun Minuten zurücklegte. Vor dem Kriege wurde die schnellste Ueberfahrt in fünf Tagen acht Stunden und neun Minuten bewerkstelligt.

Der italienische Weltflieger gerettet. Der italienische Flieger Locatelli und sein Begleiter wurden nachts 11 Uhr 30 etwa 100 Meilen von Kap Farewell an Bord des Kreuzers „Richmond" aufgenommen. Der schlechte Gang des Motors hatte die Flieger gezwungen, sich auf das Meer niederzulassen, und da es unmöglich war, den Flug wieder aufzunehmen, trieben sie umher. Sie wurden zwar sehr ermüdet, aber gesund und wohlbehalten aufgefunden.

Der Glockenhut als Lebensretter. Bei dem Unglücksfall des Dampfers „Boston", der auf der Höhe von Rhode Islands auf Grund geraten war, drohte ein Rettungsboot mit 22 Passagieren vom „Boston" zu versinken, da es beim Abstoßen von dem Wrack leck geworden war. Zwei Brooklyner Mädchen, die Glockenhüte der neuesten Mode trugen, nahmen ihre Hüte vom Kopfe und begannen damit Wasser zu schöpfen, und schließlich beteiligten sich auch die anderen Damen mit solchem Eifer daran, daß, wie die amerikanische Presse schreibt, mehr Wasser wieder über Bord ging als durch das Leck hereinkam.

Opfer eines Wirbelsturmes. Aus Neuyork wird gemeldet: Eine Windhose hat die Brücke in Patrick in Louisiana zerstört. Dabei wurden zehn Personen getötet und 22 verletzt.

Gedanken über Kunst und Künstler.

Von

Ilse Franke.

Wenn Arbeit das Brot des Lebens ist, so ist Kunst der Wein dazu.

Das Genie haut aus Felsblöcken; das tüchtige Talent sammelt emsig kleine Steine und setzt sie zu geschmackvoller Mosaikarbeit zusammen.

Wer einen Künstler heiratet, muß wissen, daß er nicht nur einen Menschen, sondern auch einen Dämon an sich bindet.

Wer glaubt, der schafft. Darum sind die Frommen Talente, die Heiligen Genies in der Kunst des seelischen Lebens.

Echte Kunst ist nie schamlos, Stümperei immer.

Wahrheit ist einsam und streng und duldet Dichtung nicht neben sich, aber Dichtung kann nicht leben ohne Wahrheit.

Als ich — ein halbes Kind noch — den Ausspruch tat: „Dichten oder sterben!" da wurde mir das Stigma unauslöschlicher Leiden eingebrannt.

Die meisten Ruhmestempel werden aus Sandkörnern erbaut.

Buntes Allerlei.

** **Als Spielball im Niagarafall.** Der tollkühne Bobby Leach, der sich im Jahre 1911, in eine Stahlröhre eingeschlossen, in den Niagarafall werfen ließ, und damals mit heiler Haut aus diesem gefährlichen Abenteuer hervorging, will, wie er angekündigt hat, das verwegene Experiment jetzt wiederholen. Diesmal gedenkt er sich in eine Kugel aus Kautschuk einschließen zu lassen, die vier Zoll dick und in der ein Luftvorrat für eine Stunde vorhanden ist. Im Innern dieser Kugel ist eine Hängematte angebracht, die es dem Insassen ermöglicht, auch bei Drehungen der Kugel stets in horizontaler Lage zu verharren. Diese Kugel soll nun in die Stromschnellen geworfen werden. Die amerikanischen sowohl wie die kanadischen Behörden haben das Wagnis verboten; aber der kühne Bobby will sich nicht davon abbringen lassen. Er hat erklärt, er werde demnächst mit einem Flugzeug aufsteigen und sich von einer bestimmten Höhe aus der Kautschukkugel ins tosende Wasser werfen lassen.

** **Die Stätte der Auferstehung in Jerusalem entdeckt.** Einen aufsehenerregenden Fund hat Miß Hussey, ein Mitglied des Komitees der Gartengruft Jesu Christi in Jerusalem, gemacht. Miß Hussey, in deren Obsorge die Gruft stand, ließ einige am Eingang der Gartengruft herumliegende Steine entfernen. Dabei fiel ihr auf, daß ein Stein die Spuren von Zeichnungen aufwies. Sie ließ den Stein beiseite schaffen, reinigen und von Professor Brandenburg, der als Autorität auf dem Gebiete der antiken Felsenarchitektur gilt, begutachten. Der Gelehrte stellte den Fund als einen Reliquienschrein der Göttin Cybele oder Aphrodite mit der Säule und dem Baum des Adonis daneben fest. Dieser Fund ist im Zusammenhang mit der Gartengruft des Erlösers von weittragender Bedeutung. Es steht nunmehr fest, daß die Gruft tatsächlich die Stätte der Auferstehung ist. Als im Jahre 135 n. Chr. Geb. die zweite und vollständige Zerstörung Jerusalems erfolgte, hat Kaiser Hadrian eine neue römische Stadt auf den Ruinen erbaut und einen Tempel der Aphrodite über der Stätte der Gruft der Auferstehung mit dem Vorsatze errichtet, die heilige Stätte völlig zu entheiligen. Man hat bisher keine Spuren dieses Tempels oberhalb der Grabstätte gefunden. Dieser neue Fund aber beweist, daß an dieser Stelle tatsächlich der Tempel gestanden hat.

Heitere Ecke.

Wahres von Busoni.

Der viel zu früh dahingegangene Meister Busoni erzählte vor vielen Jahren einmal seinem Kollegen Conrad Ansorge, daß der russische Pianist Siloti technische Studien bei Godowsky in Berlin mache. Ansorge, sehr skeptisch, meinte aber: Lieber Busoni, das ist doch ausgeschlossen." — „Jawohl, ich sehe ihn wöchentlich mehrmals aus dem Hause Kurfürstendamm Nr. 180 (wo damals Godowsky wohnte) herauskommen," worauf Ansorge erwiderte: „Das mag ja sein, aber bei Godowsky hat er keine Stunde, der nimmt bloß fortgeschrittene Schüler."

*

Von einem älteren, nicht gerade überragenden Pianisten, der noch immer sein Heil in der Oeffentlichkeit versuchte, meinte Busoni: „O, man muß ihn bewundern! Er spielt die leichtesten Sachen mit der größten Schwierigkeit."

Ein Gemüt. Müller kommt vergnügt nach Hause und erzählt seiner Frau, daß er sich mit 10 000 Mark gegen Unfall versichert habe. „Gott sei Dank!" sagt sie erleichtert. „Nun brauche ich mich doch nicht zu ängstigen, wenn Du nach der Stadt fährst!"

Organophat für Männer

Anregendes Kräftigungsmittel hervorragend begutachtet. 30 Port. **4.–**, 60 Port. **7,50** Bill. Mark. Das echte Organophat erhalten Sie auf schriftliche Bestellung **nur** durch die Löwen-Apotheke in Hannover. **Alleinige Niederlage** in **Bochum, Alte Apotheke, Marktplatz.**

Seife bleibt Seife sie kann niemals durch Parforcemittel und Zauber-Chemikalien ersetzt werden, wenn es darauf ankommt, Ihren wertvollen Wäschebestand, die Wollsachen usw. zu schonen und lange zu erhalten. Schnellwäsche und Schnellbleiche geht allemal auf Kosten der Gewebe, das ist wissenschaftlich erwiesen und auch ganz natürlich. Ihre gute, teure Wäsche geht dabei allzubald in die Brüche. Eine hervorragende **reine Seife,** die **jeden** Stoff, ob weiß oder farbig, glänzend reinigt und schont die empfindlichen Farben frischt, Wolle und Baumwolle weich erhält und nicht verfilzt, ist die seit nun über 30 Jahren von allen erfahrenen sparsamen Hausfrauen gerühmte **weiße LUHNS Salmiak-Terpentin-Kernseife** mit rotem Kreuzband. LUHNS stellt das Vollkommenste dar, was sich nach alten Erfahrungen an feiner Wäsche-Wasch-Kernseife überhaupt herstellen läßt. Deswegen auch ist **LUHNS Salm.-Terp.-Kernseife** aus LUHNS Seifenfabrik, Barmen, in jedem Geschäft zu haben, wo im Schaufenster sichtbar. Für Wiederverkäufer auch bei den altbekannten Grossisten.

Vertreter: Emil Teumer, Bochum, Telephon 1204.

Aus dem Nachbargebiet.

Aus dem Landkreis Bochum.

-l- **Querenburg**, 27. August. Der letzte Rest des noch auf den Feldern liegenden Roggens ist Freitag und Samstag unter Dach und Fach gekommen. Es war meist nur noch das Geharkte, welches die Unbilden des Wetters über sich ergehen lassen mußte. Die Landwirte sind gezwungen, dieses verdorbene Korn als Viehfutter zu verwenden. Noch eben gelang es unseren Bauern, den größten Teil des Hafers einzufahren; zwar stehen noch verschiedentlich Felder mit Pielen besetzt. Sorgen bereitet die Einbringung des Weizens. Der meiste steht noch auf dem Halm und wartet des Schnittes. Aehre und Halm dieser teuersten Frucht nehmen bereits die beunruhigende weiße Färbung an, ein Zeichen, daß der Schnitt schon vor Wochen erfolgen mußte. Das seinerzeit wolkenbruchartig aufgetretene Unwetter hatte stellenweise große Feldstreifen niedergeschlagen und somit vernichtet, sodaß man von ihnen statt des Weizens nur noch ein sehr mittelmäßiges Streumaterial erhält. Falls nicht ein schneller Umschwung im Wetter eintritt, so ist eine ungünstige Kartoffelernte zu erwarten. Landwirte, die zur Probe Kartoffelstöcke ausgenommen haben, konnten nur eine kleine Zahl von Knollen von kaum Knickergröße feststellen. Hält der Regen noch länger an, ist ein Faulen der Kartoffeln zu befürchten.

Aus dem Kreise Hattingen.

r- **Linden-Dahlhausen**, 27. Aug. Die Bergmannshäuser an der Ziegelstraße sind glücklich soweit fertiggestellt worden, daß sie schon in den vergangenen Wochen bezogen werden konnten. Die ganze Siedelung, deren Fertigstellung Jahre in Anspruch genommen hat, bietet Wohnungen für zehn Familien. Den Verputz, der unerläßlich ist, werden die Bauten erst später erhalten. Ebenso wirkt auch das Vorgelände der Siedlung nicht anziehend: Baugerümpel, Schutt und dergl. liegt noch herum. Die Bewohner hegen allgemein den Wunsch nach Anlage von kleinen Vor- oder eingefriedigten Nutzgärtchen. Die Bauten stellen Eigenheime dar und sind nur für Bergarbeiterfamilien bestimmt. — Auf den hiesigen Preß- und Hammerwerken arbeitet nur noch ein sehr kleiner Prozentsatz der früher verhältnismäßig starken Belegschaft. Es herrscht der jeden Betrieb lähmende Absatzmangel. Ebenso ungünstig steht es um die Zeche „Robert". Die Arbeitstage vermögen den Feierschichten kaum die Wage zu halten. Im Tagesbetriebe ist man daran, den mächtigen Vorrat von Haldenkohlen zu verladen. Mittels eines eigens für den Versand erbauten Tagesschachtes gelangen die durchgesiebten Kohlenmengen (Feinkohlen) in die Waggons. Die Arbeiten an dem Senkschacht mußten im vorigen Jahre eingestellt werden.

H **Stiepel**, 27. Aug. Der Vertrag über die Verpachtung der Jagdnutzung liegt im Gemeindehause auf.

ch. **Stiepel**, 27. Aug. Am 30. ds. Mts. wird der hiesige evangelische Kirchenchor im Saale des Wirts Schreyer einen plattdeutschen Abend veranstalten. Zur Vorführung gelangt die „Bauernhochzeit" von Karl Wagenfeld. Vortragsmeister Kuhlmann (Sprockhövel) hat sich bereit erklärt, aus den Werken von Augustin Wibbelt, Ferdinand Krüger, Karl Wagenfeld und Karl Prümer einiges zum Besten zu geben.

A **Westerbede**, 26. August. Von einem schweren Unfall wurde am Samstag nachmittag der Elektromonteur Halberg von Sprockhövel betroffen. Bei Arbeiten an der elektrischen Zuleitung kam er mit einer 10 000 Volt Spannungsleitung in Berührung und stürzte dabei von einem etwa acht Meter hohen Leitungsmast ab. Der Bedauernswerte erlitt schwere Brandwunden und sonstige Verletzungen an Armen und Beinen; er wurde dem Bergmannsheil in Bochum zugeführt.

Aus dem Gerichtssaal.

§ **Hattingen**, 26. Aug. Am 21. Oktober vorigen Jahres kam es wie an anderen Orten, so auch in Hattingen zu erheblichen Plünderungen und Ausschreitungen. Die Plünderungen erreichten einen solchen Umfang, daß selbst die Franzosen eingriffen. Als die Ordnung wieder hergestellt war, ließen die Franzosen einen Posten an dem Kaufhaus Urias zurück. Gegen 1 Uhr nachts, als der Posten sich inzwischen entfernt hatte, erscholl plötzlich der Ruf: Bei Urias wird wieder geplündert. Die Schaufenster wurden zertrümmert und die Kleidungsstücke auf die Straße geworfen. Um den damaligen Plünderungen Einhalt zu gebieten, die sich tagtäglich wiederholten, waren die Gewerkschaften dazu übergegangen, eigene Wachen aufzustellen, aber selbst diese Wachmannschaften beteiligten sich verschiedentlich an den Plünderungen. In der Folgezeit ist eine ganze Anzahl Plünderer, soweit sie ermittelt werden konnte, von dem erweiterten Schöffengericht in Essen abgeurteilt worden. Zu den Angeklagten gehörte auch der Reisende Waldemar, ein Mann im Alter von 27 Jahren. Er konnte aber bislang nicht zur Verantwortung gezogen werden, weil er sich rechtzeitig aus dem Staube gemacht hatte. Erst im März dieses Jahres wurde er festgenommen. Das Gericht verurteilte ihn zu 10 Monaten Gefängnis.

§ **Hagen**, 26. Aug. Das erweiterte Schöffengericht verurteilte einen Oberpostsekretär aus Haspe, der an seiner Dienststelle seit dem Jahre 1917 bis in die jüngste Zeit hinein etwa 400 Postpakete gestohlen und jahrelang Telegrammgebühren unterschlagen hatte, zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis. Die Verhandlung wurde unter Ausschluß der Oeffentlichkeit geführt, da an einer Anzahl Postämtern Untersuchungen in ähnlichen Angelegenheiten schweben.



L. S. Das Bergbaumuseum befindet sich in der Bergschule. Wegen der Ferien ist es geschlossen bis zum 15. September. Ob und wann es wiedereröffnet wird, steht noch dahin. Eintrittsgeld wurde bisher an den Mittwochnachmittagen, wo es geöffnet war, nicht erhoben. — Die Gemäldegalerie ist geöffnet an Wochentagen von 10—4 Uhr nachmittags, an Sonntagen von 11 bis 2 Uhr. Eintrittsgeld 50 Pfg.

Mehrere Kleinrentner. Für die Aufwertung von Ansprüchen aus Pfandbriefen und anderen Schuldverschreibungen der Hypothekenbanken trifft die 3. Verordnung zur Durchführung des Artikel I der 3. Steuernotverordnung Bestimmungen über die Teilungsmasse. Sie ist gesondert zu verwalten. Die Bank darf von allen Eingängen 20 Prozent als Verwaltungskosten in Anspruch nehmen. Zinsscheine der Pfandbriefe werden nicht eingelöst, auch neue nicht ausgegeben. Für die Pfandbriefe, Rentenbriefe und andere Verschreibungen von anderen Grundkreditanstalten, Schiffsbeleihungsbanken und Ablösungsanstalten sollen die näheren Anordnungen von der Landesbehörde getroffen werden.

N. N. 300. Vielleicht weiß ein Leser die genaue Adresse der Nikowerke Niemeyer anzugeben?

Nr. 55. Zu 1: Nein. Zu 2: Ja. Der Satz beträgt je nach der Güte des Gartenlandes 25 bis 50 Pfg.

O. H. 51. Solche Adressen können wir leider nicht angeben, besonders auch keine Empfehlungen durch den Briefkasten vornehmen. Von Zeit zu Zeit erscheinen Anzeigen über Stottererheilung im „Bochumer Anzeiger". Diese wollen Sie beachten.

H. W. Horbel. 1. Ihre Bestrafung schließt den Zivilanspruch des Verletzten keineswegs aus. 2. Er kann sich an Alle halten, oder auch an Einen, der ihm als der Meistschuldige erscheint. 3. Das unpfändbare Einkommen muß Ihnen gelassen werden. 4. Gewiß kann der Verletzte gegen Sie zivilrechtlich klagbar vorgehen.

W. M. An das Reichspatentamt Berlin zweifache Ausfertigung. Kosten 10 Mark bezw. 20 Mark.

Wetterbericht der Essener Wetterwarte

vom 26. August.

Die ziemlich gleichmäßige Abkühlung, die das gesamte Festland durch die anhaltenden Regenfälle erfahren hat, ist für die Erhaltung des von Südwesten langsam vordringenden Hochdrucks zwar günstig, doch ziehen immer noch Strömungen über das Nordmeer und über die Nordsee, die auch uns zeitweise leicht in ihren Wirkungsbereich ziehen werden. Wir haben Fortdauer der ziemlich kühlen und meist wolkigen Witterung, aber höchstens strichweise vereinzelt Regenschauer zu erwarten.

* Vereins-Kalender *

Spar- und Bauverein, Bochum. Sonntag, 31. August vorm. 11 Uhr: Generalversammlung im Evangel. Vereinshaus, Mühlenstraße. Ausweis: Anteilschein oder Mitgliedskarte. Der Vorstand. (75286

Danksagung.

Für die uns anläßlich des Heimganges unserer lieben Mutter bewiesene Teilnahme sprechen wir unseren

herzlichen Dank aus.

Familie Straßburger.

Bochumer Bürger-Schützenverein.

Die Beerdigung des Kameraden

Wirt Wilh. Bemberg

findet am Donnerstag, den 28. ds. Mts., nachm. 3½ Uhr vom Trauerhause, Roonstraße 47, aus statt und werden die Mitglieder der I. Comp. hiermit ganz besonders eingeladen. Treffpunkt: Wirtjansen, Roonstr. Erscheinen in Mütze ist nicht gestattet.

a3096] Der Vorstand.

3 Masten — Circus Henny Bochum a. d. Castroperstr., Sportplatz „Preußen". — 2 Manegen

Hennys Personal 300 Angestellte — Hennys-Zoo 200 Tiere

Heute Mittwoch, den 27. August 1924,

3 Uhr — 2 gr. Vorstellungen — 8 Uhr

Zu der Nachmittags-Vorstellung zahlen Kinder auf allen Plätzen **halbe** Preise.

70 erstklassige Nummern in jed. Vorstellung. — Das Riesen-Programm ist das Stadtgespräch v. Bochum. — 70 erstklassige Nummern in jed. Vorstellung.

Eilen Sie im Vorverkauf:

Zigarrenhaus H. Loos, Friedrichstr. 3, Telephon 3191
" Mensendieck, Ecke Hoch- und Bongardstraße
9½ Uhr vorm. Telephon 415. und an der Circuskasse ab ununterbrochen. Circus-Telephon 280.

Parkhaus-Konzert

Heute, Mittwoch, den 27. August, nachmittags 4 Uhr, ausgeführt von der Merkert'schen Kapelle.

Sonntag, den 31. August, nachm. 4 Uhr und abends 8 Uhr werden die Konzerte vom Städtischen Orchester ausgeführt.

LM126

Restaurant, Café und Weinstube

Bahnhofshotel Bochum, direkt am Hauptbahnhof. Täglich: Nachmittags u. abends Konzerte. Heute: Sonder-Abend. Gute bürgerliche Küche zu soliden Preisen.

Zentral-Kaffeehaus

Nachmittags und abends

AXEL WÖRNER

Ernstes und Heiteres

Der grosse Erfolg

Die tolle Lola

mit **Hanna Rainer** und **Gert Prager**

tägl. 8 Uhr im **Neuen Operetten-Theater**

Sämtliche Vergünstigungskarten haben Gültigkeit.



Empfehle la ostfriesische, hochtragende u. frischmelke **Kühe.** Schlachtvieh wird eingetauscht. Max Sternberg, Hohenzollernstr. 11, 2 Minuten von der Haltest. Kortländer. Telephon 2550.



Empfehle ostfries. hochtrag. u. frischmelke (2St19 **Kühe** Schlachtvieh w. umgetauscht. Julius Sternberg Dorstenerstr. 8. Telephon 248.

Kendurflocken

übertreffen an Reinigungswirkung alle anderen Fabrikate!

Wer daran zweifelt, überzeuge sich durch Besuch unserer Waschvorführung am Donnerstag, den 28. August, vormittags von 9½ bis 1 Uhr in dem Geschäft der Firma **Max Lutz, Bochum,** Brückstraße 14.

Kendurflocken sind das Idealwaschmittel für weiße u. bunte Wäsche, Spitzen und feinste Gewebe. LM49

Emsi G.m.b.H. Witten



KÖLNER MESSE FÜR LANDWIRTSCHAFT GARTENBAU & WEINBAU

JUBILÄUMSAUSSTELLUNG DES LANDWIRTSCHAFTLICHEN VEREINS FÜR RHEINPREUSSEN

30. Aug.–7. Sept. 1924

Heirats-Gesuche

Herr, 56 J., bemittelt, in sich Stellg., sucht Bek. e. Dame angen. im gleichen Alter, ohne Anhang, zwecks spät. **Heirat.** Ana u. F W 75431 a. d. Geschst. d. Ztg.

Kaufm. Mann, 31 J., kath., mittl. Figur, sucht a. dies. Wege häusl. erz., gebild., kath. Dame kenn. zu lernen. Witwe nicht ausgeschloss., zwecks spät. Heirat! Ana u. O E 75495 a. d. Geschst. d. Ztg.

Einheirat.

Sol., anst. Herr w. Bekanntsch. mit musikal. Dame, zw. Heirat Ana u. B A 75487 a. d. Geschst. d. Ztg.

Herren- und Damen-Räder billig zu verkaufen. Rosenkranz, Kampstraße 29.

Unterricht

Stenographie (Stolze-Schrey), Gründliche Ausbildung in Tages- und Abendstunden. Diktatstunden für Fortgeschrittene. **Else Zander, Bochum** Hattinger Str. 82.

Kapitalien

250 Billionen auf 3 Monate gegen gute Sicherheit zu leihen gesucht Ana u. D K 75485 a. d. Geschst. d. Ztg.

Zurück Dr. Hessel Augustastraße 19.

Zurück Dr. med. a2595 **Thalmann** Kattingerstraße 29.

Kauf-Gesuche

Ein Haus nicht zu groß, möglichst in d. Altstadt oder Wittenerstr.-Viertel belegen, zu kaufen gesucht Tauschwohnung von 7 Zimmern vorhanden Ana u. O B 75115 an d. Gschst. d. Ztg.

Kaufe getr. Anzüge und and. Gegenstände Telephon 2526. F. Jäckel, Große Beckstr. 8

Gebrauchte **Korbmöbel** sofort zu kaufen gesucht Roonstr. 62, Fabrik.

2 einschl. Betten, komplett, einf., bill., Holz, sofort zu kaufen gesucht. (75404 Roonstr. 62, Fabrik.

Ges. Futterkartoffeln hat preiswert abzugeben. (2B19 **A. Barenberg** Kreuzstr. 11.

50 Eisengebinde ca. 400 Liter Inhalt, innen und außen verzinkt, sind preiswert abzugeb. Näheres bei Ernst Schäfer, Weitmar, Telephon 1353.

Waschmaschinen zu herabgesetzten Preisen. Gerh. Baefaen, Maarbrückerstr. 9, Ecke Humboldtstr. Telephon 2832

SCHOKOLADEN-THANSCHEIDT

Bongardstr. 9 Telephon 2444 gegenüber der Tonhalle.

Empfehle mein sehr großes Lager LT36 in allen erstklassigen Marken wie:

SAROTTI – RIQUET – STOLLWERK
MAUXION – ALPURSA – GOLDINA
CAILLERS – GALAPETER – LINDT usw.

Husten, Atemnot, Verschleimung. Schreibe allen Leidenden gern umsonst, womit sich schon viele Tausende von ihren schweren Lungenleiden selbst befreiten. Nur Rückmarke erwünscht. Walther Althaus, Heiligenstadt (Eichsfeld) B 145.

Ia. Flügel umständehalb sofort billig abzugeben. Wo? sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung unt. 75479.

Nähmaschinen neu und gebraucht, gegen Teilzahlung. Reuter, Berastraße 8, (Schwanenmarkt.)

Bindfaden, Wäscheleinen reiner Hanf in jed. Länge. Sellerwaren Th. Schulz Nachf., Wellenbrink 15.

Große Weißblech-Badewanne preisw. abzugeben. Kuhr, Christstr. 34 III.

Gute, leere **Kisten** billig abzugeben C. Krieg, Robertstraße 26.

Milchentrahmer Krupp in allen Größen ab Lager lieferbar. H. u. C. Lauchardt, Bochum, Brückstr. 60 I, Fernruf 3790.

Aparte Linonformen im Strumpfhaus Mühlhause, Bongardstr. 9.

Einen einmal gebraucht., empfiehlt **Uebersee-Koffer** hat billig zu verkaufen (75467 Alleestr. 101, v., l.

Arbeiter-Socken 0.55 Bill. Mark im Strumpfhaus **Mühlhause,** Bochum, Bongardstr. 9, gegenüber Tonhalle.

Fast neue Singer-Nähmasch. Zentralschiff bill. zu verk. (75463 W. Lanoske, Kronenstr. 49, 2 E.

Nähmaschinen neue u. gebr., sehr preisw. Nähmasch.-Zentrale, Hattinger Straße 43.

Cl. Wingenfeld jr., Bochum

Baugeschäft u. Zementwarenfabrik

Haldenstrasse 24 Fernruf 2290

liefert jederzeit sofort greifbar oder kurzfristig auf Bestellung:

Betonstürze / Ofenrohrsteine / Zementkaminsteine / Treppenstufen / Spülsteine Zementkies- u. Zementbimsdielen / Tröge Beeteinfassungen / Zementplatten

In Sonderheit: Komplette Einfriedigungen aus Betonpfosten und Dielen

Kleine Sprechstunden

Bahnhofstraße 40, neben Handelshof 10—12 u. 3—7 Uhr. Bekannte Erfolge.

Büscher.

Haut-, Harn- und Frauenleiden, sowie alle äußeren und inneren Krankheiten. 50 jähr. Praxis. Behandlung gewissenhaft und verschwiegen.

Piano guterh. z. 580 M vk. Reuter. Düppelstr. 4. Besicht v. 4—6 Uhr.

Guterh. schw. Paletot, mittl. Figur, u. gr. Kinder- und Sportwagen bill. z. verkaufen. (75464 Brunnenstr. 17, 1. E.

Die richtige Quelle

zum Bezuge von

Möbel

aller Art

Herde, Federbetten

gegen bar oder

Teilzahlung

ist das altbekannte

Möbelhaus J. Rath

Bochum, Brückstraße 51.

Geschäft geöffnet von 8—1 und 3—7 Uhr.

Große Auswahl!

Bestes **Bohnerwachs** tadellos glänzend weiß und gelb LT21

Fußboden-Lacke über Nacht klebfrei trocknend

Leinöl gar. rein gekocht

Farben und Pinsel billigst zu haben bei

Emil Traß Nachf., Bochum, am Wilhelmsplatz.

Achtung!

Gebe 75133

Schuhwaren all. Art auf Teilzahlung bei geringer Anzahlung und wöchentlichen Ratenzahlungen ab. Verlangen Sie Preislisten und Bedingungen

Alex. Heinrich, Abt. Versand, **Mainz a. Rh.,** Posttach 180.

Weinhaus Sievers

ROTTSTRASSE 18 TELEPHON 3981

AB 30. AUGUST, TÄGLICH 6 UHR ABENDS

KONZERT

DES BERÜHMTEN KÜNSTLERTRIOS **RUDI SURANY**

ANERKANNT Ia. KÜCHE UND BESTGEPFLEGTE WEINE.

„Ich war am ganzen Leibe mit **Flechten** behaftet, welche mich durch das ewige Jucken Tag und Nacht peinigten. In 14 Tagen hat Zucker's Patent-Medizinal-Seife das Übel beseitigt. Diese Seife ist Hunderte wert. Serg. M." Dazu Zuckooh-Creme (nicht fettend u. fetthaltig). In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich.